



**KIRCHE MIT
KINDERN**

RUNDBRIEF 83

Frühjahr 2012

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Kindergottesdienstarbeit, in den Kindertagestätten,
in Krabbel- und Familiengottesdiensten
der Evangelischen Kirche der Pfalz



Was an den Anfang gehört

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1
Mitarbeitertag 2012 in Rockenhausen: Programm und Anmeldung	3

Neues für die Religionspädagogik in der Kita

Kreative Methoden in der religionspädagogischen Arbeit in der KiTa	7
Koffertheater	9
Geschichtenkoffer	12
Koffergeschichte: Der kleinste Hirte	13
Herstellen von Reibebildern (Frottage)	16
Kreative Gestaltung der Passions- und Ostergeschichte	19
Neue Mitarbeiterinnen für die Religionspädagogik im Kita-Referat	20
Eine neue Mitarbeiterin im Kita-Referat	21

Neues für Familiengottesdienste

Familiengottesdienste zu Taufe und/oder Tauferinnerung	22
Tausfgottesdienst in Kaiserslautern (Zeitungsartikel)	28
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen	29

Ideen für die Kigo-Praxis

Rock'n Jesus	34
Musik in der Bibel – Erlebniswelt im Bibelhaus Neustadt	35
Heller als die Sonne	37

Aus der Landeskirche

Friedolin interviewt Karl Züfle, Leiter des Heilpädagogiums Schillerhain in Kirchheimbolanden:	41
Kunterbunter Kindermorgen am Ewigkeits-Sonntag in Ludwigshafen-Oppau	44
Adventsandacht mit Adventsspirale im Kindergottesdienst	46
Story bag-Nähen – viel Arbeit für ein schönes Ergebnis	46
„Der Schafflüsterer“	47
Ernte „Grundkurs II/2011“	49

Über den Tellerrand

Aus unserer Partnerkirche in Anhalt	51
WELTWEIT WICHTELN in der Osterzeit	51
Kindergottesdienst in Bolivien	52

Was gibts Neues

Buchbesprechungen	54
-------------------------	----

Fortbildungen

Seminare	59
----------------	----

Impressum

Herausgeber:	Pfarramt für Kindergottesdienst der Evang. Kirche der Pfalz "Heinz-Wilhelmy-Haus" Unionstr. 1, 67657 Kaiserslautern Tel. 0631/3642-217, Fax 0631/3642-218 e-mail: kindergottesdienst@evkirchepfalz.de
In Zusammenarbeit mit:	Diakonisches Werk Pfalz, Fort- und Weiterbildung/Religionspädagogik, Karmeliterstr. 20, 67346 Speyer, Tel. 06232/664-218, Fax 06232/664-2429
Redaktionskreis:	Urd Rust, Cordula Schürmann
Druck:	Druckerei Kerker, Kaiserslautern-Siegelbach

Wir waren bemüht, jeweils die genaue Quelle anzugeben. Leider ist das nicht in allen Fällen möglich gewesen.
Für Hinweise sind wir dankbar. Die Rechte bleiben gewahrt.



Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Und das Besondere

- für neue Mitarbeiter innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung
- für länger Beschäftigte mit vereinfachter Gesundheitsprüfung - bis 31.05.2012

(nur die wenigen im Antragsformular genannten Diagnosen sind vom Versicherungsschutz ausgeschlossen)

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden. Schon ab 28,24 € im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Ich bin für Sie da.

Friedhelm Weber, Agenturleiter
Breslauer Straße 2 · 67105 Schifferstadt
Telefon 06235 9573052
friedhelm.weber@bruderhilfe.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Förderverein Kindergottesdienst

in der Pfalz e.V.

Theodor-Storm-Str. 44; 67304 Eisenberg;

Tel: 06351-8419; Fax: 06351-989042

Email: info@foerderverein-kigo-pfalz.de



Wieder vorrätig!

Flummi

„Kirche mit Kindern“
Durchmesser: 5 cm
Pro Stück: 1,50

Kullis

mit Logo
1 Stück 2,80
5 Stück 13,00



NEU!!



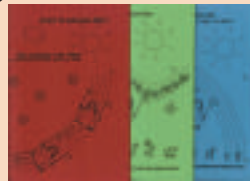
Afrikanische Flanellbilder

aus Makak/Kamerun
aus Stoff zu fast allen
biblischen Geschichten
1 Serie 165,00



Halstuch Schmucktuch

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück: 6,00



Neue Lieder

für kleine und große Leute

Du machst mir Mut (Heft 3)
Mein Leben ist wie eine
Melodie (Heft 2)
Eingeladen zum Leben
(Heft 1)

von Knut Trautwein-Hörl

Pro Heft 2,00



Altartuch Tischtuch

mit 4 Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück 8,00



Pfälzer Kinder Bibel

Pro Stück: 5,00



Tassen

„Kirche mit Kindern“
6er-Pack: 18,00
Einzeltasse: 3,50



Fahnen

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: 60



Aufkleber

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: -,15



Plakate

DIN A 3
zum Selbst Bedrucken
kopierbar
1 Stück 0,25
5 Stück 1,00
50 Stück 9,00

Notizblock

Din A5 á 50 Blatt
mit Logo
1 Stück 1,20
10 Stück 10,00
50 Stück 45,00



kleine KiGo- Taschen

„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: 1,00

Zu bestellen bei: **Förderverein Kindergottesdienst in der Pfalz e.V.**

info@foerderverein-kigo-pfalz.de

Es wird eine Versandkostenpauschale von 3,80 EUR erhoben.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gottesdiensten mit Kindern und in den Kindertagesstätten,



es ist sicher kein besonders schöner Stein, den ich da fotografiert habe, aber er will zu euch und Ihnen sprechen: „Besorgt euch so schnell wie möglich auch so einen Stein, nicht größer als eine Faust.“ Dieser Stein hat wichtige Aufgaben.

Dieser „**Stein des Anstoßes**“ will motivieren zu unserem großen Kindergottesdienstfest am 1. September 2012 in Rockenhausen. Er will einfach nur anstoßen sich mit der Einladung zu diesem besonderen Tag für Mitarbeitende in der Kirche mit Kindern zu beschäftigen.

- Dieser „**Stein der Erinnerung**“ will bei euch und Ihnen zu Hause gut sichtbar liegen und immer wieder an das Anmeldeformular mit den vielen Angeboten für Workshops von Spezialisten aus ganz Deutschland erinnern. Es will möglichst bald ausgefüllt und abgeschickt werden.
- Dieser „**Stein der Erfahrung**“ kann lange und schweigend zuhören, wenn Menschen von ihren Erfahrungen in der Kirche mit Kindern erzählen: Schönes und Schweres nimmt er in sich auf.
- Dieser „**Stein der Begegnung**“ möchte nicht alleine bleiben, reist gerne in einer Gruppe und sucht andere Steine, die sich auch auf den Weg nach Rockenhausen machen.
- Dieser „**Stein der Identifikation**“ wird in Rockenhausen darstellen wie du/Sie Teil des Kigo-Tages, der Arbeit mit Kindern und der Landeskirche bist/sind.
- Dieser „**Baustein**“ wird vielleicht Grundstein oder Eckstein eines wichtigen Bauwerkes in Rockenhausen sein.
- Dieser „**Stein des Segens**“ soll schließlich einen anderen Menschen im Alltag der Arbeit mit Kindern ein Stück begleiten.

Ab jetzt ist die Anmeldung möglich zum Kindergottesdiensttag

„Schöne Aussichten“

1. September 2012

9:30-16:30 Uhr

Rockenhausen.

Das bedeutet für die Arbeit in der Kirche mit Kindern zum Thema „Gipfelstürmer und beglückende Ausblicke“

- Motivation
- Information
- Schulung
- Impulse
- Austausch
- „geistlicher Proviant“
- und wahrscheinlich noch viel mehr!

Da dieses Treffen nur alle vier Jahre stattfindet, ist dies eine kostbare Gelegenheit für Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern (Kigo, Kita, Schule, Jungschar, Kindergruppen, usw.). Ausschreibung und Anmeldeformular gibt es auf den nächsten Seiten in diesem Rundbrief.



Unsere Arbeit im Jahr 2012 wird nicht ausschließlich von unserem großen Kigo-Treffen bestimmt. Wir sind im Jahr der Kirchenmusik und arbeiten turnusgemäß zum Thema „Kreativität im Kindergottesdienst“. Die Grundsatzgedanken und Ideen für die Arbeit in den Kitas sind daher kreativ.

Lydia Würth setzt sich aber auch kritisch mit dem Einsatz kreativer Methoden auseinander - sicher wichtige Aspekte nicht nur für die Arbeit mit den Kleinen!

Unsere Reihe mit den ausgearbeiteten Familiengottesdiensten zu Taufe und Taferinnerung wird fortgesetzt mit fertigen Konzepten zu den Motiven „Name“ und „Hand“.

Musikalisch wird es bei den Ideen für die Kigo-Praxis: eine Kompositions-idee von Prof. Dr. Peter Busch „Rock'n Jesus“ und eine Einführung in „Musik in der Bibel“ von Michael Landgraf.

Eine Kigo-Idee zum Johannistag und zur Zeit der kurzen Nächte aus „Kigo Praktisch“ hat Christine Wolf aus Karlsruhe erarbeitet: Heller als die Sonne.

Bunt ist der Berichteteil aus unserer Landeskirche, den das Friedolin-Interview mit Karl Züfle, dem Leiter des Heilpädagogiums Schillerhain, Kirchheimbolanden, einleitet.

Über den Tellerrand lassen uns die Partnerschaft mit Anhalt durch Ina Killyen und die Arbeit von WeltWeitWichteln durch Almendra Garcia de Reuter und Carolin Starz.

Und schließlich haben wieder viele Menschen neue Literatur gelesen, kritisch geprüft und für uns einen Text darüber verfasst. Das ist nicht selbstverständlich bei all den Anforderungen des Alltags – darum allen dafür herzlichen Dank!

Nun wünsche ich viel Freude beim Lesen, danke auch allen anderen, die ihre Zeit und Energie für diesen Rundbrief eingesetzt, die ihre Artikel kreativ und engagiert geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank gilt Cordula Schürmann, die treu und engagiert neben ihrer Arbeit auch noch den Rundbrief in Form bringt. Gut, dass es sie gibt!



Eure

Urs Bist



1. September 2012

Kindergottesdiensttag für Mitarbeitende



in der

„Schöne Aussichten“

in

Rockenhausen am Donnersberg

9:30-16:00 Uhr
Obermühle 1
67806 Rockenhausen

**Achtung!
Wichtig!**



Nicht vergessen!

Alle Teilnehmenden bringen einen
faustgroßen Stein
von zu Hause mit

„Schöne Aussichten“



... bieten sich allen, die in der Kirche mit Kindern arbeiten, beim Kindergottesdiensttag am 1. September 2012 von 9:30 - 16:00 h in der Donnersberghalle in Rockenhausen.

Verschiedene Workshops, ein bunter Kreativ-Markt, Kletter-Angebote und Verkaufsstände mit Kigo-Materialien bieten die Möglichkeit neue Ideen zu sammeln, sich gegenseitig zu inspirieren und für sich selbst etwas mitzunehmen. Es lohnt sich also, nach Rockenhausen zu kommen und Gipfelstürmer zu werden. Allein schon wegen der

„schönen Aussichten“!



Anfahrt:

Rockenhausen liegt an der B 48 ziemlich genau in der Mitte zwischen Kaiserslautern und Bad Kreuznach. Wenn man von Süden kommt, fährt man die 1. Ausfahrt nach Rockenhausen rechts ab, über die Bahnbrücke und die erste rechts in die Straße „Obermühle“. Die *Donnersberghalle* liegt gleich links. Parkplätze sind dort nicht so zahlreich, deshalb bitte die Parkplätze am Freibad (noch einmal rechts abbiegen) nutzen. Wenn man von Norden kommt, entsprechend die 3. Ausfahrt nach Rockenhausen (links abbiegen) nutzen.



Rockenhausen liegt an der Bahnlinie Kaiserslautern-Bingen. Vom Bahnhof aus geht man geradeaus zur Kaiserslauterer Straße, diese nach rechts (Süden) entlang bis zur 2. Straße links, „Obermühle“. Das sind etwa acht Minuten Fußweg.

Kosten:

Für die Verpflegung, die Teilnahme an den Angeboten und alle Materialien erheben wir eine Teilnahmegebühr von

5,00 Euro,

die bei der Ankunft an der Halle bezahlt wird; das kann natürlich auch als Gruppe in einem Sammelbeitrag beglichen werden.

Vormittags und nachmittags werden 90-Minuten-Workshops angeboten, zu denen man sich anmelden sollte.

WSA 1	Geo-Caching für Kinder	Team Matthias Klein Rockenhausen
Wir begeben uns mit GPS-Geräten auf Schatzsuche. Bei der digitalen Schnitzeljagd geht es über ein paar Stationen zum Finale. Natürlich gibt es zuvor eine leicht verständliche Einführung ins Geocachen.		
WSA 2	Kirchenpädagogik Durchblick im Rahmen	Anja Bein Speyer
In einer Kirche neue Entdeckungen machen, sich einlassen auf den Raum, ihn mit allen Sinnen erfahren und neue Einblicke, Ausblicke und Durchblicke erleben, das ist das Ziel dieses Workshops. Mit den Methoden der Kirchenpädagogik gehen wir miteinander auf die Suche, was Gott, die Bibel, uns und den Kirchenraum verbindet.		
WS 2	Himmelsleitern	Bernd Henseler Bielefeld
Kleine Kunstobjekte aus Draht, Wachs und Natur: Leitern sind Kletterhilfen und verbinden ein UNTEN mit einem OBEN. Sie waren auch schon immer Symbole für die Verbindung zwischen Gott und Menschen. Jakob sah im Traum eine Leiter, auf der richtig was los war. Wir werden Himmelsleitern bauen und unsere Gedanken, Wünsche und Gebete zwischen die Sprossen weben.		
WS 3	Über den Tellerrand	Almendra Garcia de Reuter Landau
Wie feiern Christen Weihnachten in anderen Ländern? Was wird gebacken oder gebastelt? Gibt es Geschenke? Und der Baum? Anhand einiger Beispiele werden wir erfahren und ausprobieren, wie Kinder in anderen Ländern Weihnachten feiern. Dazu gibt es Kindergottesdienst- und Familiengottesdienstentwürfe der Aktion WELTWEIT WICHTELN.		
WS 4	Engelbahn keine Geisterbahn	Kirsti Greier Münster
Die Engelbahn besteht aus Stationen, an denen die Besucher wie das Volk Israel in der Wüste Gottes stärkende und segnende Begleitung auf unterschiedlichste Art erfahren. Das Konzept wird vorgestellt, eigene Ideen werden entwickelt und erprobt.		
WS 5	Erzählen lernen mit schwierigen Berggeschichten	Jochem Westhof Hamburg
Wir lernen Grundregeln des lebendigen Erzählens und machen unterhaltsame Übungen dazu.		
WS 6	Elia erlebt Gott am Berg Horeb	Ewald Schulz Saarbrücken
Einfache, biegsame Figuren werden ins Bild gestellt. Beim Schauen und Erzählen dieser Schlüsselszenen entdecken wir die biblische Geschichte einmal ganz anders. Wir üben das Stellen der Szenen und übertragen unsere Gebärden auf die Stellfiguren.		
WS 7	Storybag	Adelheid Nesperke Schwerte
Ein genialer Wendebeutel unterstützt die biblische Erzählung und begeistert durch immer neue Bilder. Visuelle Eindrücke helfen uns Gehörtes besser zu erinnern. Das machen wir uns zunutze und erzählen mit „Storybags“. Futter für die Augen – welche Methoden nutzt Ihr, wenn Ihr im Kindergottesdienst erzählt?		
WS 8	Bibliolog	Brigitte Messerschmidt Xanten
Wir werden Bibeltexte im Bibliolog erleben, diese Methode kennen lernen und den Einsatz für Kigo und Team bedenken.		
WS 9	Godly Play	Kerstin Othmer-Haake Schwerte
Godly Play erzählt in besonderer Weise. Am Beispiel der Arche Noah wird in diese „Methode“ mit Kindern Bibel- und Glaubensgeschichte zu erfahren eingeführt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.		
WS 10	Psalm 23 im Ausdrucks-spiel/Jeux Dramatiques	Andrea Braner Hofgeismar
Im spontanen Theaterspiel erleben Kinder und Erwachsene biblische Geschichten ganzheitlich, kreativ und elementar. Die Methode bahnt den Weg zum Theologisieren mit Kindern.		

Was an den Anfang gehört

WS 11 Berggeschichten mit Biblischen Erzählfiguren gestalten

Lydia Würth
Wörth

GERUFEN – GESTÄRKT – BEAUFTRAGT! Unter diesem Motto werden drei Berggeschichten mit biblischen Erzählfiguren vorgestellt bzw. erarbeitet. Es soll darum gehen, sich selbst von einer Geschichte berühren zu lassen. Dabei werden wir die Methode kennen lernen. Zusätzlich wollen wir einen Bibeltext gemeinsam in Szene setzen.

WS 12 Gewinnung von Ehrenamtlichen im Kigo

Heike Baier
Kaiserslautern

Mit Hilfe des sogenannten 5A-Stufenschemas (**A**traktivität, **A**ufgaben, **A**usstattung, **A**ufwendungen, **A**ngewandtheit) geht es um die Entwicklung eines Engagementangebots für Mitarbeitende im Kindergottesdienst: Ein Workshop um klar und gezielt Ehrenamtliche für den Kindergottesdienst zu werben.

Anmeldung zum Kindergottesdienstag am 1. September 2012 in Rockenhausen

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Tel./Fax.:

Email:

Alter:

Kigo seit:

☐ ehrenamtlich

☐ hauptamtlich

Kirchengemeinde /Institution:

Dekanat:

Unterschrift:

Unterschrift d. Erziehungsberechtigten (bei
Jugendlichen bis 18 Jahren):

☐ Ich brauche an diesem Tag Kinderbetreuung

☐ Ich suche Mitfahrgelegenheit für....Personen.

☐ Ich biete Mitfahrgelegenheit für Personen.

Verpflegung: vegetarisches Essen ☐ ja ☐ nein

Mein Wunschworkshop:

vormittags: WS ____ oder: WS ____

nachmittags: WS ____ oder: WS ____

Ersatzworkshop: WS ____

Anmeldung bis **spätestens 15. August 2012**

An das Pfarramt
für die Kindergottesdienstarbeit
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern

Oder:

Mail: kindergottesdienst@evkirchepfalz.de

Tel.: 0631-36-42 217

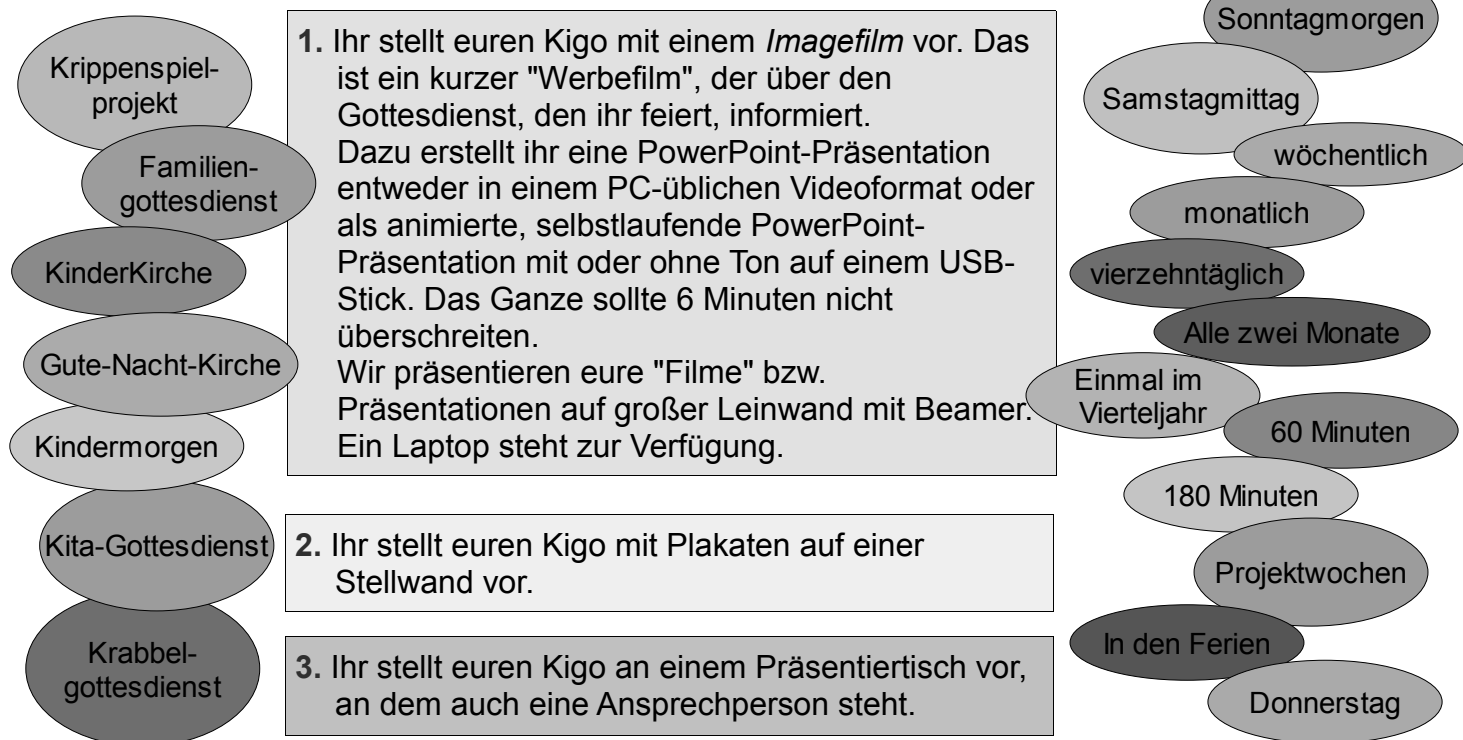


"Schöne Aussichten"

Das wollen wir beim Kindergottesdiensttag am 1. September 2012 in Rockenhausen ganz ernst nehmen.

- Ihr habt ein ganz besonderes Gottesdienstmodell.
- Das Team und die Kinder sind fröhlich und kommen gerne. Präsentiert euer Modell, damit andere von euch lernen können. Zeigt doch in Rockenhausen, was ihr euch erarbeitet habt. So könnt ihr denjenigen Ideen geben, die ein neues Modell für ihren Gottesdienst mit Kindern suchen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Präsentation:



Bitte meldet euch rechtzeitig vorher an bei: kalu@hauth-online.de

Bis: 18.08.2012 sollten folgende Angaben bei Karl-Ludwig Hauth eingegangen sein:

Möglichkeit 1 (Film)

- Angabe:
- Datenformat
 - genaue Länge
 - verantw. Redakteur mit Email-Adresse
 - vorgestellter Kigo

Möglichkeit 2 (Poster)

- Angabe:
- eine Stellwand
 - verantw. Redakteur mit Email-Adresse
 - vorgestellter Kigo

Möglichkeit 3 (Tisch)

- Angabe:
- verantw. Ansprechperson mit Email-Adresse
 - vorgestellter Kigo

Kreative Methoden in der religionspädagogischen Arbeit in der KiTa

Lydia Würth, Diakonisches Werk

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
... aber das Herz braucht Hände, die Stimme, den Verstand einfach alle Sinne!*

Religiöse Bildung beginnt bereits beim Umgang mit der Zeit und mit den Zeiten des Lebens, bei der Gestaltung der Räume und des Lebensraumes Kindergarten, bei der Gestaltung und dem Leben von guten, gesunden Beziehungen. Die Förderung menschlicher Entfaltung als Grundlage einer religiösen Erziehung soll dabei betont werden. Darum ist die Bildung von Herz, Hand und Verstand gleichermaßen, die Ausbildung von Einstellungen und Haltungen, die einer Sinnsuche förderlich sind und religiöse Fragestellungen, Erfahrungen und Deutungen möglich machen, sehr wichtig. Die Einbeziehung des ganzen Menschen, die Betonung der Erlebnisebene, die Ausgestaltung von Inhalten und Erfahrungen, das Verständnis von Symbol- und Zeichenverständnis ist hierzu notwendig. Darum sind (nicht nur in der Kita) ganzheitliche Methoden wichtiger denn je. Sie ermöglichen religiöse Erfahrungen und wecken kreative Potenziale.

Erleben – Verstehen – Gestalten

Kinder brauchen Geschichten! Geschichten, die vom Leben erzählen, die davon erzählen, wie Menschen durch die Begegnung mit dem liebenden Gott berührt und gestärkt werden. Sie brauchen Mutmach- und Hoffnungsgeschichten. Was könnte da besser geeignet sein als die biblischen Geschichten. In religionspädagogischen Einheiten, im Kindergottesdienst erzählen wir den Kindern diese Geschichten. Es geht dabei nicht nur darum, dass die Kinder diese als Teil unserer Tradition kennen lernen, sondern es soll ermöglicht werden, dass die Geschichte das Herz der Zuhörer erreicht, dass eine Beziehung zur Lebenswirklichkeit der Zuhörer hergestellt werden kann. Dies kann in vielfältiger Weise geschehen. Zuerst natürlich dadurch, dass ich die Geschichte anschaulich erzähle. Es braucht dazu neben der theologischen Erarbeitung des Textes die **eigene** Auseinandersetzung mit der Geschichte: Was will **mir** die Geschichte sagen, was berührt **mich**, gebe ich dem Bibeltext Raum in **mein** Leben zu sprechen?



Die nächste Überlegung muss sein, was ist die **Lebenswirklichkeit der Kinder**, was beschäftigt sie, was brauchen sie? Mit diesen Fragestellungen im Kopf kann das „Kino“ in meinem Kopf entstehen – ich kann dann mit Worten malen, Bilder, Symbole, Figuren, Handpuppen, Bodenbilder benutzen. Es gibt die verschiedensten Methoden der Darbietung (siehe Literaturhinweise).

Aber: Nicht jede Methode, selbst wenn sie noch so schön ist, eignet sich für jede Geschichte und jedem Alter der Zuhörer. Die Form muss dem Inhalt entsprechen, nicht umgekehrt!

Was Eindruck macht, braucht Ausdruck!

Die erste Möglichkeit, die Verbindung der biblischen Geschichte zur Lebenswirklichkeit der Kinder herzustellen besteht darin, dass ich **vor** der Erzählung der Geschichte eine entsprechende Situation (am besten eine, die im Moment auch bei den Kindern „dran“ ist) schildere. Ich hole die Kinder ab und ermögliche ihnen ein behutsames Einsteigen in die Geschichte. Eine weitere Vertiefungsmöglichkeit besteht darin, **während** dem Erzählen, dem Vorlesen der biblischen Geschichte die Kinder mit einzubeziehen. Ich lasse ihnen an einer zentralen Stelle der Geschichte Raum, biete Anregungen, eigene Gedanken und Erfahrungen einzubringen, Fragen zu stellen.

Eine andere Möglichkeit der Vertiefung bietet sich **nach** der Darbietung der Geschichte an. Die Kinder können das, was sie gehört haben, verarbeiten. „Jeder Eindruck sucht einen Ausdruck“ – ob das nun kanalisiert in kreativem Gestalten oder unbegleitet im anschließendem Freispiel geschieht. „Malt mal ein Bild zu dem, was ich euch erzählt habe“, ist sicher eine Möglichkeit, aber auch hier gilt: Entspricht das dem Inhalt der Geschichte? Kommt der Kerngedanke, den ich den Kindern vermitteln will, darin zum Tragen oder wähle ich diese Methode einfach nur, weil ich keine Zeit hatte, etwas Anderes vorzubereiten oder mir die Ideen fehlten? In den Kindern stecken doch noch viel mehr Fähigkeiten. Die Aufgabe von uns Pädagogen und Verantwortlichen ist es zu helfen Gaben der Kinder zu entdecken und zu fördern.

Kreativität Raum geben

Geschichten wollen immer auch anregen zum Nachdenken, zum Austauschen, zum Gespräch! Gezielte Fragestellungen oder Spiegelung von wahrgenommenem Verhalten der Kinder sind da hilfreich. Die Aufforderung eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden zielt auch darauf ab, das Gespräch zu eröffnen. Die Geschichte nochmals wiederholen zu lassen ist eine weitere Gesprächsmöglichkeit – wobei es nicht in erster Linie darum geht, alles „richtig“ erzählen zu lassen. Kinder werden das erzählen, was ihnen wichtig ist. Das kann auch die eigene Wahrnehmung für das einzelne Kind schärfen.

Auch hier gibt es – wie bei den Darbietungsmöglichkeiten - eine große Methodenvielfalt. Die folgende Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Gestalten von Bodenbildern – die Kinder werden angeregt, bekommen Materialien zur Verfügung gestellt, um selbst etwas zum Gehörten zu gestalten.



Rollenspiel – ein ganz wesentliches Ausdrucksmittel – die Geschichte wird mit Figuren nachgespielt oder die Kinder schlüpfen selbst in die entsprechenden Rollen, können Verkleidungsutensilien nutzen; Elemente aus dem „Jeux dramatique“ können spannende Aspekte liefern.

Verklänglichung – Orffsches Instrumentarium oder Küchenutensilien, Gegenstände aus dem Alltag vertiefen das Erlebte, z. B. wie klingt der Sturm auf dem Meer, wie hört sich die Angst der Jünger an oder die Stille, die nach dem Wort Jesu eintritt.

Gestaltung mit verschiedenen Materialien - mit Ton, Farbe und Papier, Formen und mit Naturmaterialien.

Interaktionsspiele – ein Fladenbrot wird unter allen Kindern geteilt, so wie wohl bei der Speisung der 5000 geteilt wurde; in die Szene gesetzt und gerufen und geführt werden.

Erlebnisorientierte Methoden – gemeinsam einen Lichterweg gestalten und gehen, eine Salbung erleben, eine Rückengeschichte nacherzählen

Was geschieht mit den „Produkten“ der Kinder

Manchmal reicht es völlig aus, wenn das Kind sich in einer Form ausgedrückt hat und die Arbeit - wie z. B. bei Bodenbildern - aufgeräumt wird oder das Bild, eine Bastelarbeit unkommentiert mit nach Hause genommen wird.

In anderen Situationen ist es sinnvoll oder gar notwendig, durch einen Austausch über das Entstandene die Wertschätzung auszudrücken, z. B. durch eine Ausstellung, eine Galerie, einen gemeinsamen Rundgang, bei dem jede/jeder das Werk der anderen bewusst anschauen kann.

Eine weitere Möglichkeit ist das Sammeln in einer „Schatzkiste“ oder dem Anlegen eines Buches z. B. eines Jesus-Buches. Gemeinschaftsarbeiten erhalten einen Platz in der Einrichtung.





Die Kinder begegnen hier ihren eigenen Fähigkeiten und denen der anderen und identifizieren sich damit „Das bin ich, das kann ich – Gott hat mich begabt – ich bin wunderbar gemacht!“.

Literaturhinweise:

- Hrsg. Rhein. Verband für Kindergottesdienst, Biblische Geschichten- kreativ vertiefen und gestalten, Bestellung: kigo@ekir.de
- Hrsg. Rhein. Verband für Kindergottesdienst, Erzählen mit allen Sinnen, Verlag Junge Gemeinde 2004
- Christa Baumann, Jesus, Bartimäus, Zachäus & Co, Neukirchener Verlagshaus, 2009
- Jochem Westhof, Erzähl mir was – Tipps für fantasievolles und lebendiges Erzählen, Verlag Ernst Kaufmann, 1999
- Norbert Thelen, Wir erleben die Bibel, Grünewald-Verlag, 1999

alle Bilder: Urd Rust

Koffertheater

„Koffertheater“ erlebte ich zum ersten Mal in Winnweiler. Die Dekanatsbeauftragte für Kindergottesdienst hatte die Mitarbeitenden aller Gemeinden zu einer Fortbildung eingeladen. Urd Rust, die „Kindergottesdienstpfarrerin“, zeigte verschiedene Möglichkeiten Geschichten aus dem Koffer zu erzählen. Am besten gefiel es mir ein richtiges Stück auf der Kofferbühne aufzuführen.

Ich besorgte mir einen alten Koffer, bastelte Figuren und spielte vor meiner Schulklasse „Fröhliche Weihnachten, Matti Maus“. Die Schüler waren begeistert; kaum näherten sich die Osterferien, bettelten sie um eine weitere Aufführung. Ein Osterstück entstand, das ich auch in den Klassen der Kollegen zeigte. Es wurde zur Gewohnheit, dass immer kurz vor den Ferien Premiere war, vier Mal im Jahr. Auch jetzt im Ruhestand besuche ich regelmäßig meine alte Schule und die Kindergärten im Ort. Das Koffertheater ist zu einem wunderbaren Hobby geworden.

Die Erfahrungen und praktischen Tipps, die ich im Laufe der Jahre gesammelt habe, gebe ich gerne weiter und wünsche mir, dass ich viele „infizieren“ kann.



Es ist wichtig, einen richtig alten Koffer zu nehmen, dessen Deckel geöffnet im rechten Winkel stehen bleibt. Das Unterteil wird bis zum Rand mit Styropor ausgefüllt, am besten besorgt man sich im Baumarkt Dämmplatten. Zum Abdecken der Füllung eignet sich – je nach Geschichte – weißer Filz (Schnee), blauer Müllsack (Wasser), Grasstoff (Wiese) oder braune Strohseide (Sand). Das Bühnenbild hat im Kofferdeckel Platz, (Aquarell-) Karton schneidet man passend zu und bemalt ihn mit Wachsmalstiften oder Wasserfarben. Viel Zeit und Sorgfalt sollte man für die Auswahl der Stücke verwenden.

Bei der Fülle wunderschöner Kinderbücher ist es bestimmt nicht immer leicht das Richtige zu finden. Auch bei Märchen und biblischen Geschichten muss man auf einige Kriterien achten.

Fünf Punkte scheinen mir besonders wichtig:

- Der Schauplatz sollte möglichst wenig wechseln. Am leichtesten spielt es sich mit einer einzigen Kulisse. Oft ist es möglich, mehrere Schauplätze in einem einzigen Bühnenbild zu vereinigen, so kann bei „Zachäus“ auf der linken Seite der Baum, auf der rechten der Wohnraum gemalt werden.

- Die Anzahl der Personen muss begrenzt sein. Der Auszug der Kinder Israel ist z. B. mit zwei Händen nicht zu bewältigen.
- Selbstverständlich muss man auf eine kindgemäße Handlung achten, hier ist bei Märchen Vorsicht geboten, sie sind oft für Erwachsene geschrieben.
- Schließlich soll die Handlung spannend sein, ohne die Kinder in Angst zu versetzen.
- Zum Schluss gilt es noch zu überlegen, ob das Stück einmalig bei einer Veranstaltung gezeigt werden soll - etwa bei der Weihnachtsfeier - oder ob im Rahmen eines Projektes damit gearbeitet werden soll. Steht der Unterhaltungswert oder meine didaktische Absicht im Vordergrund?

Die Hauptarbeit ist das Herstellen der Figuren. Ist ein Bilderbuch die Vorlage, geht es relativ schnell. Die Umrisse werden auf Architektenpapier nachgezeichnet, mit Hilfe des Kopierers vergrößert, angemalt, auf Karton geklebt und ausgeschnitten. Mit Heißkleber befestigt man die Figur an einem Schaschlikstab so, dass die Spitze unten etwa 2 cm über steht. Oben kann eine Holzperle zum besseren Greifen befestigt werden. Das Architektenpapier ist praktisch, da die Seitenansicht der Figur schnell zu ändern ist – man dreht das Blatt auf dem Kopierer einfach um. Vor dem Kopieren **keine** Gesichter zeichnen, beim Vergrößern werden die Gesichtszüge zu grob. Erst beim Anmalen werden die Gesichter gestaltet.

Wenn keine speziellen Illustrationen zur Verfügung stehen, kann man auf Bilderlexika, Kindersachbücher oder auch das Internet zurückgreifen.

Für biblische Geschichten sollte man sich auf eine Art der Illustration festlegen, etwa die von Kees de Kort. Es ist dann möglich die gleichen Figuren bei verschiedenen Geschichten einzusetzen, bei der Jesus-Figur ist dies sogar notwendig!

Nun geht es schon ans Spielen! Ganz wichtig ist es, lebendig und anschaulich zu erzählen. Z. B. Biblische Geschichten sollte man in verschiedenen Kinderbibeln nachlesen und sich so Anregungen für die Ausgestaltung holen.

Bitte auf keinen Fall ablesen!

Statt „A und B hatten einen fürchterlichen Streit“, die Figuren A und B schimpfen lassen, etwa:

A: „Du dämlicher Dussel hast alles falsch gemacht!“

B: „Ich habe nur getan, was du mir gesagt hast, du überschlaue Besserwisser!“



So gut es geht, verstellt man die Stimme. Gelegentliche Ausdrücke im Dialekt lockern auf und erregen meist Heiterkeit, ich könnte mir gut vorstellen, dass Goliath den kleinen David als „Mickeferzje“ bezeichnet.

Wenn man die Geschichte mehrmals allein übt, fallen schon Unebenheiten und Fehler auf, die man verbessern kann. Gut ist die Rückmeldung von sehr kritischen „Erstzuschauern“ in der Familie oder im Kollegenkreis.

Zu jedem Stück erstelle ich mir auf einem DIN A4-Blatt eine Übersicht, im Familienkreis „story board“ genannt. Zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter sieht der „Spickzettel“ so aus:

1. Rahmen: Gespräch Jesus/Mann.
2. Weg von Jerusalem nach Jericho: einsam, gefährlich, Mann mit Esel allein unterwegs, unbehaglich.
3. Überfall: Räuber lauern, fallen über ihn her, schlagen, treten, plündern, Opfer halbtot, verlassen.
4. Priester: Mann Gottes, Opfer hofft, wird enttäuscht.
5. Levit: noch ein frommer Mann, Opfer hofft, wird enttäuscht.



6. Samariter: Ausländer, Opfer misstrauisch, aber Rettung und Fürsorge.
7. Rahmen: Gespräch Jesus/Mann.



Mit verschiedenen Farben notiere ich mir an den entsprechenden Stellen noch besonders wichtige oder treffende Sätze, Kulissenwechsel und Ideen zur Einbeziehung des Publikums. Das „story board“ kann ich nur empfehlen, da es im eigenen Kopf Ordnung schafft. Die Figuren sollen nur sparsam bewegt werden, es genügt die gerade „Aktive“ mit dem Finger auf dem Stab leicht zu rütteln. Das Spiel ist nur Unterstützung für die Zuschauer innerlich ihre eigene Geschichte zu sehen.

Die Zuschauer - besonders die Kinder - freuen sich, wenn sie einbezogen werden. Dies ist oft möglich durch Bewegungen und Geräusche („Er hörte Schritte“), Sprechchöre oder Lieder. Alle Aktionen sollten aber vorher geübt werden. Wichtig ist ein Schlusszeichen zu vereinbaren, sonst hört das „Getrappel“ nie auf!

Die Reaktionen des Publikums helfen das Spiel immer weiter zu verbessern und manchmal auch zu verändern. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass auch beim Koffertheater gilt „Übung macht den Meister“. In meiner ehemaligen Schule sind zwölf Klassen. Wenn ich ein neues Stück in allen Klassen vorgeführt habe, bin ich richtig fit und habe „alles im Griff“. Dann wird das Koffertheater auch für mich zum Spiel, das mich mit seiner Leichtigkeit immer wieder beflügelt und begeistert.

Renate Wolf, Enkenbach



Geschichtenkoffer



Heike Engelhard konzipierte diese **Koffergeschichte** zu dem **Bilderbuch von Shigeko Yano**, Deutsch von Ursula Wölfel, Hinter dem Hügel, Patmos Verlag Düsseldorf 1988.

Es empfiehlt sich eine Textauswahl, damit die Geschichte nicht zu lang wird.

Hintergrundbilder für Kofferdeckel

Hintergrundbild 1: Hügellandschaft, halbe Kofferdeckelhöhe vor **Hintergrundbild 2: Wiese, blauer Himmel, Sonne** aufstellen.

Steckfigur Kind vor Hügel von hinten zu sehen

Text: Was hinter dem Hügel ist, kann ich nicht sehen. Aber ich weiß doch, ich weiß: Da ist eine Wiese. Ich laufe jetzt über den Hügel (**Bild 1 wegnehmen, Bild 2 ist zu sehen**)

dann sehe ich die Wiese und dann bin ich dort.

Steckfigur Kind auf Rücken legen

Text: Da liege ich nun im Gras und schaue hinauf in den Himmel. So blau ist der Himmel, so hoch, so hell scheint die Sonne am Himmel. Die Sterne kann ich nicht sehen Aber ich weiß doch, ich weiß: Die Sterne sind da.



Hintergrundbild 3: Himmel mit Sternen und Mond aufstellen

Steckfigur Kind aufstecken

Text: Ich sehe die Sterne am Abend. Ich sehe sie in der Nacht, den Mond und die schönen Sterne. Doch alle die Sterne am Himmel, alle sehe ich nie. So groß ist der Himmel. Aber ich weiß doch, ich weiß: Die anderen Sterne sind da.

Hintergrundbild 4: Weg, Wald, Blumen aufstellen

Steckfigur Kind etwas drehen



Text: Ich sehe den Wald bei der Wiese, den Wald mit den Bäumen und Blumen. Doch alle kann ich nicht sehen, nicht alle Bäume und Blumen. Aber ich weiß doch, ich weiß: Die Bäume und Blumen sind da. Sie warten schon auf die Vögel und Tiere.

Hintergrundbild 5: schwarzer Karton - Nacht/Sonne - Regenbogentransparentpapier aufstellen

Text: Die Sonne geht unter, es wird dunkel. Ich sehe nicht mehr, wo unser Haus ist. Aber ich weiß doch, ich weiß: Dort ist unser Haus. Ich sehe die Mutter nicht mehr, ich sehe den Vater nicht mehr.

Hintergrundbild 6: DIN A4 - Haus mit Vater und Mutter dazu stellen

Text: Aber ich weiß doch, ich weiß: Wenn ich nach Hause komme, dann sind sie da.



Hintergrundbild 3: Himmel mit Sternen und Mond aufstellen

Steckfigur Kind auf Rücken legen

Text: Manchmal abends im Bett, mache ich die Augen zu und sehe die Vögel im Wald und sehe die Bäume und Blumen und sehe die Wiese, den Mond und die Sterne. Aber alles, alles kann ich nicht sehen. Was die Vögel im Wald rufen und singen, das kann ich nicht sehen, aber ich höre es. Wie auf der Wiese die Blumen duften, das kann ich nicht sehen, aber ich kann an den Blumen riechen. Alles kommt her von Gott und Gott ist überall.



Hintergrundbild 7: Karton Gold aufstellen

Steckfigur Kind aufstecken mit Blick zu Betrachttern

Text: Gott ist überall, aber ich sehe ihn nicht. Ich weiß nur, ich weiß: Er ist da!

Koffergeschichte: Der kleinste Hirte

Umgesetzt und gestaltet von Heike Engelhard, Ev. Kinderkrippe „Rasselbande“ Neustadt



Benötigtes Material

Hintergrundbilder:

1. getupft in Grüntönen, oberer Rand blau getupft
2. Gold mit Lichtschein
3. Stall mit Krippenszene, Ochs, Esel, Maria und Josef

Gestaltungsgegenstände:

1. Lagerfeuer: Auf einer runden Kartonscheibe Äste aufschichten, mit Heißklebepistole befestigen, Flammen aus Transparentpapier ausschneiden und darüber kleben.
2. Kerze des kleinen Hirten: Wellpappe rund zusammen kleben, Flamme aus Goldpapier ankleben

3. Backofen: aus Karton ausschneiden mit Lasche zum Aufstellen, Feuer mit Märchenwolle gestalten
4. Krippe: dreidimensional (evtl. vorhandenes Krippengestell benutzen)
5. Teelicht zum Anzünden
6. Elektrischer Strahler
7. Figuren auf Schaschlikstäbe kleben: kleiner Hirte, große Hirten, Schafe, Hund
8. Figuren zum Aufhängen: Stern und Engel

Anmerkung: Die dick gedruckten Worte können von den Kindern nachgeahmt werden.

Jakob ist der **kleinste** Hirte (*kleiner Hirte*) auf den Weiden von Bethlehem. Die anderen Hirten sind **groß und stark** (*große Hirten*). Am Abend, wenn es dunkel und kalt wird, setzen sich die großen Hirten rings um das Feuer, (*Feuerstelle auf die Fläche stellen*) um sich zu wärmen. Wenn Jakob sich zu ihnen setzen will, dann **lachen** die Hirten und schubsen ihn weg. „Verschwinde, du Zwerg!“, rufen sie. „Du bist so klein und schwach, du bist zu gar nichts nütze. Wer so klein ist, der muss auch nicht am Feuer sitzen.“ Zum Glück gibt es die **Schafe** (*Schafe aufstellen*) und die **Hunde** (*Hund*). Wenn der kleine Hirte in der Dunkelheit vor Kälte zittert, dann legt er sich zu den Schafen und dem Hund und sie wärmen ihn. Jakob hat ein Geheimnis. Er besitzt etwas Wunderbares: eine Kerze!

Wenn die Nächte besonders kalt und dunkel sind, wartet Jakob, bis die großen Hirten schlafen. Dann krabbelt er leise zum Feuer und zündet seine Kerze an (*gebastelte Kerze dazu stellen*). Er kuschelt sich wieder zwischen die Schafe, die **leise blöken** und den Hund, der **leise bellt** und betrachtet das warme Licht der Kerze, die er in seiner Hand hält.

Eines Nachts entdeckt Jakob etwas: Wenn er einen kleinen Stock hinter die Flamme hält, dann sieht er lustige Schatten auf einem nahe gelegenen Felsen. Das macht Spaß! Jakob bewegt seine Hände im Kerzenlicht und beobachtet den Felsen. Wenn er die Hände richtig hält, ist ein Hundkopf zu sehen. Die Schattenspiele trösten Jakob. Er möchte den großen Hirten die Schatten zeigen. Vielleicht gefallen sie ihnen ja auch. „**Aufwachen!**“, ruft Jakob und **klatscht in die Hände**. „Schaut mal, was ich kann!“ Die Hirten erschrecken sehr. Sie **dehnen und strecken sich**, dann **schimpfen** sie: „Was soll das Geschrei? So ein Krach mitten in der Nacht? Du spinnst wohl! Du bist nicht nur klein, du bist auch dumm!“ Kein großer Hirte will sehen, wie Jakob Schattentheater spielen kann.



Auch heute Nacht wärmt sich Jakob wieder die Hände an seiner Kerze. Während die Hirten am Feuer schlafen, liegt er zwischen den **Schafen** und **Hunden**. Er ist ganz wach! Und plötzlich wird es taghell. (*Stern über die Szene hängen, goldenes Hintergrundbild davor stellen, Strahler anschalten*) Was ist das? Es ist mitten in der Nacht! Da muss es doch dunkel sein. Bestimmt geschieht gerade etwas ganz Besonderes! Jakob muss die Hirten wecken. „**Aufwachen!**“, ruft er und **klatscht in die Hände**. Die Hirten erschrecken. Sie **dehnen** und **strecken sich** und **schimpfen**. „Schaut mal!“, ruft Jakob. „Es ist plötzlich ganz hell!“ „Na und?“, rufen die großen Hirten. Deshalb musst du uns doch nicht wecken, du kleiner, dummer Hirte!“



Doch da ruft plötzlich ein Engel (*Engel an den Kofferdeckel hängen*) aus dem Licht zu ihnen: „**Fürchtet euch nicht!** Jesus ist heute geboren. In einer Krippe liegt er. Er bringt allen Menschen den Frieden!“ Doch die Hirten erschrecken sehr. **Sie klappern mit den Zähnen**. Sie zittern vor Angst. Einen Engel haben sie noch nie gesehen! Aber der Jakob, der fürchtet sich nicht. Er denkt: „Etwas Wunderbares muss geschehen sein!“

Jakob ruft: „Lasst uns zu dem alten Stall gehen! Ich weiß, da steht eine Krippe. Vielleicht finden wir dort das Kind!“ Und schon geht es los (*goldenes Hintergrundbild wegnehmen, Krippenszene aufstellen*).

Da folgen die Hirten Jakob. Sie laufen mit all ihren Schafen und dem Hund zu dem alten Stall. In dem Stall ist es warm und dämmrig. Ein Ochse **raschelt** mit seinen Hufen im Stroh (*Krippe vor das Bild auf die Spielfläche stellen*). Ein Esel schaut in die Futterkrippe und flüstert: „**I-ah! I-ah!**“ Im Stroh sitzt eine Frau. Sie heißt Maria. Lächelnd schaut sie in die Krippe. Neben Maria steht ihr Mann Josef. Der kleine Hirte beugt sich ganz nach unten. Jetzt sieht er es genau: In der Krippe schläft ein neugeborenes Baby! Das ist Jesus. Die Hirten flüstern aufgeregt. „Oh, wie schade!“ sagen sie. „Wir haben kein Geschenk für das neugeborene Kind!“ Sie senken traurig ihre Köpfe.



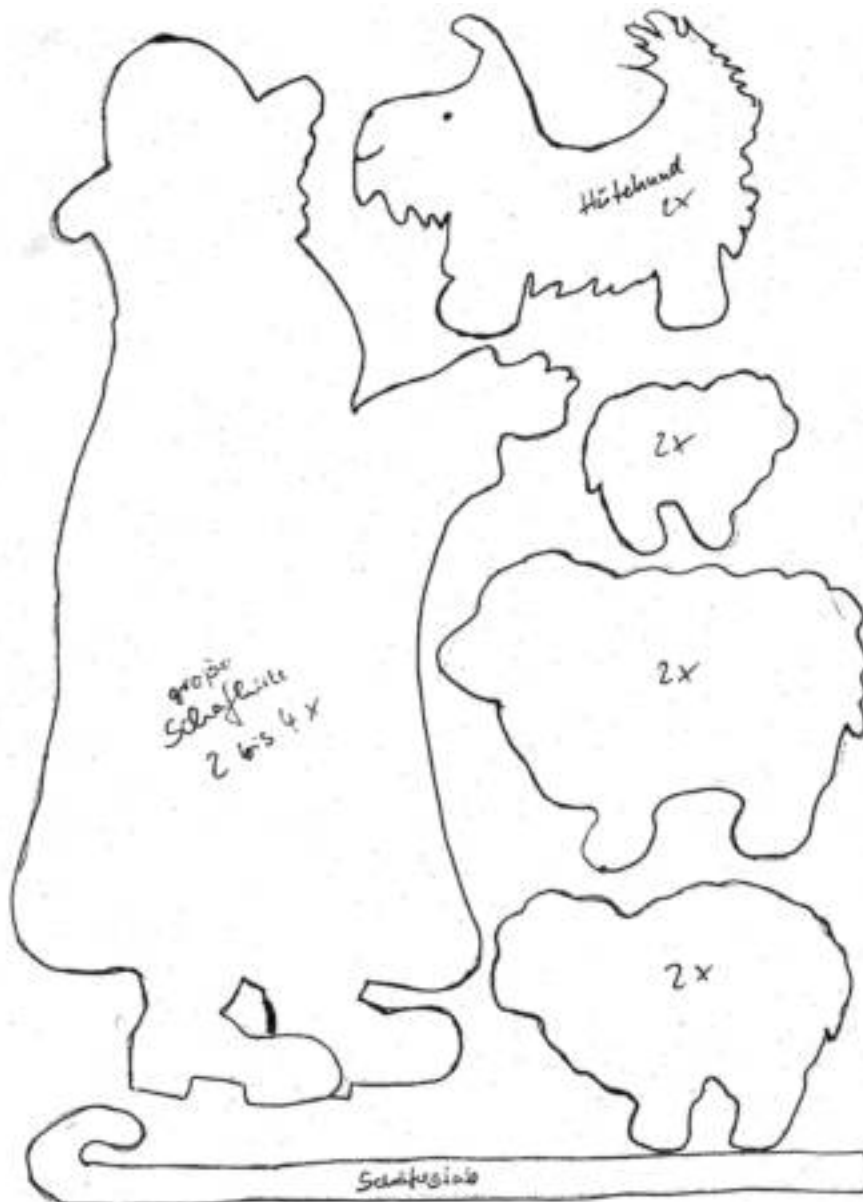


Da weiß Jakob, was er tun muss (*kleinen Hirten wegnehmen*). Er läuft aus dem Stall hinaus zum nächsten Bauernhof. In der Küche brennt ein Herdfeuer (*Backofen an die Seite stellen*). Dort zündet Jakob seine Kerze an (*nun echtes Teelicht verwenden*). Als er in den dunklen Stall zurückkommt, wird es dort ganz hell. Das warme Licht von Jakobs Kerze leuchtet (*kleinen Hirten vor den Stall stellen, brennende Kerze vor die Krippe stellen*). Die Schafe machen Jakob Platz. Der Hund lässt den kleinen Hirten durch. Die großen Hirten machen große Augen. Was tut der kleine Hirte Jakob da? Jakob stellt seinen größten Schatz – seine Kerze – vor die Krippe. Der Ochse raschelt mit den Hufen im Stroh. Der Esel flüstert: „I-ah! I-ah!“ Und Jakob sagt:

„Dieses Licht schenken dir die Hirten, kleiner Jesus!“ Da lächelt das neugeborene Kind im warmen Licht von Jakobs Kerze.

Aus: Ruth-Barbara Beger, Barbara Peters, *Materialien für den Kindergarten*, Hase und Igel-Verlag, München

Kopiervorlagen für die Figuren:





Herstellen von Reibebildern (Frottage)

Nach dem Erarbeiten der biblischen Geschichte werden max. 3-4 Bildszenen mit wenigen Figuren oder Hintergründen überlegt. Man bedenke, dass die gezeigten Bilder stärker in der Erinnerung hängen bleiben als die Worte, die dazu erzählt werden. Daher ist es wichtig, sich genau zu überlegen, was hängen bleiben soll. Die Figuren und Gegenstände werden auf Pappe gemalt oder mit Kohlepapier übertragen.

Die einzelnen Bildvorlagen werden ausgeschnitten und für die entsprechende Szene zusammengestellt und auf einen DIN A3-Bogen aufgeklebt. Sie dienen nun als Bildschablonen für die Geschichte.

Erzähltechnik:

Über das 1. Szenenbild wird ein weißes Zeichenpapier gelegt. Mit verschiedenfarbigen Wachsmalblöcken reibt der/die ErzählerIn die Figuren und Gegenstände auf. Man kann die Szene vor dem Erzählen sichtbar werden lassen oder während des Erzählens wachsen lassen. Es ist darauf zu achten, dass man für jede Figur eine bestimmte Farbe wählt, damit die Betrachter die Figuren auf jedem Bild wiedererkennen können. Diese Technik kann für die Kinder als Anregung dienen, eigene Bilder und Geschichten zu entwerfen. Wer kann sich dem Charme der „Zauberbilder“ entziehen?

Erzählen mit Reibebildern/Frottage

Daniel in der Löwengrube (Daniel 6)

(Daniel in Blau aufreiben) Das ist Daniel aus Israel. Er lebt in einem fremden Land. Er ist sehr klug und er glaubt an Gott. Daniel weiß, dass Gott ihn lieb hat. Er betet jeden Tag zu ihm und Gott hilft ihm in schwierigen Problemen.

(König in Rot aufreiben) Darum macht ihn der fremde König zu seinem Stellvertreter. Der König ist sehr froh, dass Daniel für ihn arbeitet. Die anderen Minister, die werden neidisch: „Dieser Daniel – ein Fremder – darf uns Befehle geben? Niemals.“ Sie überlegen sich, wie sie Daniel aus dem Weg schaffen können.

Die Minister überreden den König, ein neues Gesetz zu erlassen. Es wird überall bekannt gemacht: „Keiner soll in den nächsten 30 Tagen ein Gebet oder eine Bitte an Gott oder irgendeinen Menschen richten außer an dich, großer König. Wer das trotzdem tut, soll in die Löwengrube geworfen werden.“ *(Gittertor in Schwarz aufreiben)*



Sie wussten genau, dass Daniel jeden Tag Gott um seine Hilfe und seinen Schutz bittet. Daniel lässt sich das Beten auch nicht durch das neue Gesetz verbieten. Er betet weiter zu seinem Gott. Die anderen Minister hören und sehen das. Sie sagen zum König: „Daniel hat gegen dein Gesetz verstoßen – er muss in die Löwengrube.“ Der König wird traurig, aber er muss sein eigenes Gesetz einhalten.



(2. Bild – Daniel in Blau aufreiben) Daniel wird in die Grube geworfen.

Der König ist sehr besorgt wegen Daniel. Er sagt zu Daniel: „Hoffentlich hilft dir jetzt auch dein Gott!“ Er will an dem Abend nichts essen und in der Nacht kann er auch nicht schlafen. Solche Sorgen macht er sich. In der Grube sind viele hungrige Löwen. (*Löwen in Hellbraun nacheinander aufreiben, Kinder können die Löwen zählen*) Was machen die Löwen, wenn sie Hunger haben? (*Antworten abwarten*). Und was meint ihr, wie geht es Daniel? Was glaubt ihr tut Daniel? (*Antworten abwarten*). Daniel betet zu Gott: „Guter Gott, du hast immer für mich gesorgt – ich glaube an dich. Bittel hilf mir jetzt!“ – Was meint ihr, was dann geschieht? ... (*Antworten abwarten*) ...

(*Engel in Gelb aufreiben*)

Daniel hatte große Angst. Aber Gott schickt seinen Engel, der beschützt Daniel und die Löwen haben keinen Hunger mehr. Sie fressen Daniel nicht auf. Gott hat ihm geholfen.



(3. Bild: König in Rot aufreiben) Am nächsten Morgen läuft der König schnell zu der Grube. Er ruft ganz laut: „Daniel, Daniel, lebst du noch?“ Aus der tiefen Höhle hört der König: „Ja, großer König – ich lebe. Gott hat mir geholfen, er hat seinen Engel geschickt. Und er hat mich vor den Löwen beschützt.“

Was wohl der König jetzt macht?

(*Daniel in Blau aufreiben*) Schnell lässt der König Daniel aus der Grube holen. Er umarmt ihn und freut sich. Die anderen Minister werden bestraft, weil sie Daniel Böses antun wollten. Dann lässt der König im ganzen Land ein neues Gesetz ausrufen: „Alle sollen dem Gott Daniels danken. Dieser Gott hilft den Menschen, die ihm vertrauen. Er hat Daniel vor den Löwen gerettet. Lobt Gott, der das Leben beschützt!“



Lydia Würth, Diakonisches Werk

Kreative Gestaltung der Passions- und Ostergeschichte



Eine Idee von Lydia Morgenstern, Erzieherin in der Prot. Kindertagesstätte „Albert Schweitzer“ in Kusel

Wir fangen meistens vier Wochen vor Ostern mit der Geschichte vom Einzug in Jerusalem an und arbeiten in dieser Woche mit dieser Geschichte, basteln etwas dazu oder lernen das Lied: „Jesus zieht in Jerusalem ein“.

Die 2. Einheit ist dann über das letzte Abendmahl (*Abendmahl wird gefeiert, Brot geknetet usw.*)

Die 3. Einheit ist über die Gefangennahme, Verurteilung und Kreuzigung (*Dornenkrone basteln, Kreuz basteln, usw.*)

Die 4. Einheit ist die Osterfeier mit allen Kindern. Die Kinder erzählen noch mal über die gehörten Geschichten an Hand von dem Wandfries oder dem Osterweg. Ich erzähle die Geschichte von der Auferstehung, wir singen das Lied: Jesus lebt ich freue mich und wir beten zusammen. Der Ablauf ist jedes Jahr ein bisschen anders, je nachdem wie kreativ die Kinder sind.

Das Bild mit dem braunen Osterweg stammt von der Osterfeier unserer KiTa im Jahr 2008. Damals wurden in der Woche vor Ostern den Kindern die Geschichten ab dem Einzug in Jerusalem erzählt und an der gemeinsamen Osterfeier der Weg gelegt und nochmals darüber gesprochen.



Der Wandfries und das Bild mit dem Osterweg auf dem Tisch sind von 2010. Damals habe ich die Kinder getrennt in die Altersgruppe der 4-6-jährigen und der 2-3-jährigen Kinder. Die Größeren gestalteten den Wandfries.

Ich erzählte dazu die Geschichte vom Einzug in Jerusalem, die Kinder malten auf die Tapetenrolle oder auf ein eigenes Blatt. Genauso verfuhr ich mit der Geschichte vom letzten Abendmahl, wobei ich das letzte Mahl Jesu mit Brot und Traubensaft mit den Kindern gefeiert habe. Die Geschichten von der Gefangennahme, der Verurteilung und der Kreuzigung fasste ich in einer Geschichte zusammen. Die Geschichte von der Auferstehung

erzählte ich allen Kindern bei der gemeinsamen Osterfeier.

Den Kleinen habe ich die Geschichten beim Basteln und Aufbauen des Osterweges erzählt. Auch mit ihnen wurde das Abendmahl mit Brot und Traubensaft gefeiert. Die Häuser von Jerusalem waren aus Bauklötzen, die die Kinder angemalt haben und die Figuren aus Flaschenkorken konnten mit einem Streifen Stoff gestaltet werden. Für die Köpfe hatte ich die Korken in dicke Scheiben geschnitten und die Kinder klebten mit Wolle Haare an. Das Brot war aus Knete und den kleinen

Krug habe ich noch gefunden. Der Tisch war einfach ein kleines Holzbrettchen und das Kreuz hat mein Mann zusammenge nagelt. Die Kerzen und die Blümchen brachten die Kinder mit.



Neue Mitarbeiterinnen für die Religionspädagogik im Kita-Referat



Mein Name ist Annette Wehning und ich bin eine neue Kollegin im Referat Kindertagesstätten - Religionspädagogik im Diakonischen Werk Pfalz. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt im Bereich der interkulturellen und interreligiösen Bildung.

Von der Ausbildung her bin ich Dipl. Pädagogin und zertifizierte Interkulturelle Trainerin und Beraterin. Bereits im Studium lag mein Schwerpunkt auf der interkulturellen Bildung und der Erwachsenenbildung. Für meine Tätigkeit im Kindertagesstätten-Referat fülle ich eine 50%-Stelle aus, mit der anderen halben Stelle arbeite ich im Diakonischen Werk seit fast zehn Jahren im Referat Freiwilliges Soziales Jahr - hier vermittele und begleite ich junge Erwachsene im Freiwilligendienst. Erfahrungen im Migrationsbereich konnte ich neben verschiedenen Auslandsaufenthalten auch durch meine Tätigkeit im Flücht-

lingsprojekt „InProcedere“ des Diakonischen Werkes vertiefen.

30% der Kinder unter sechs Jahren in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, dies spiegelt sich in den Kindertagesstätten wider. Als Ansprechpartnerin möchte ich die evangelischen Kindertagesstätten der Pfalz in allen Fragen rund um interkulturelle und interreligiöse Themen unterstützen - z. B. durch Fortbildungen, durch Fachberatung, durch die Einrichtung von Arbeitskreisen, durch die Erstellung von Arbeitshilfen, der Unterstützung von Praxisprojekten etc.

Jedes Kind soll das Recht haben, anders zu sein und dazuzugehören. Kinder sollen sowohl die eigene religiöse Zugehörigkeit als auch das Anderssein entdecken dürfen. Begegnungen und die Auseinandersetzung mit sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt tragen zur Identitätsbildung und einer eigenen religiösen Orientierung bei. In der Bibel finden sich immer wieder Belege, dass Fremden mit Wertschätzung und Achtung begegnet werden soll, z. B. *„Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“*



(2. Mose 23,9). Einrichtungen möchte ich darin begleiten, Vielfalt als Bereicherung zu erleben und gleichzeitig das evangelische Profil zu stärken.

Ich freue mich sehr auf die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Kontakt: Annette Wehning

Diakonisches Werk Pfalz,

Referat Kindertagesstätten, Religionspädagogik

E-mail: annette.wehning@diakonie-pfalz.de

Telefon: 06232.664-218

Annette Wehning

Eine neue Mitarbeiterin im Kita-Referat

Mein Name ist Kerstin Wallinda und ich bin als Referentin für Religionspädagogik für das Projekt Kita + QM des Diakonisches Werk Pfalz tätig.

Auf meinem beruflichen Weg habe ich nach meiner Ausbildung zur Erzieherin und meinem anschließenden Studium zur ev. Diakonin/ Dipl. Sozialarbeiterin (ev. FH Karlshöhe Ludwigsburg) in verschiedenen Arbeitsbereichen Erfahrungen sammeln können. U. a. in der Jugendhilfe, Familienhilfe, im Sozialdienst der Psychiatrie, in der Psychomotorik und in der Straffälligenhilfe; nach einem weiteren Studium zur Dipl. Sprachheilpädagogin/Dipl. Kunstpädagogin auch im Bereich der Sprachförderung. Als Kunstpädagogin bin ich weiterhin freiberuflich im Haus der Familie tätig und gebe mit viel Freude Kunstkurse für Kinder und Erwachsene und Kunstfortbildungen. Religionspädagogik hat für mich mit gemeinsamer Kreativität („create“ = erschaffen) im Handeln und Fragen zu tun.

In meiner Arbeit bei Kita + QM begleite ich die teilnehmenden Kindertagesstätten des Projektes Kita + QM des Diakonischen Werkes aus der gesamten Pfalz für den Bereich Religionspädagogik. Was ist Kita + QM? Im Mittelpunkt steht die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der evangelischen Kindertagesstätten. Kindern religiöse Erfahrungen zu ermöglichen und sie im christlichen Glauben zu beheimaten ist dabei ein Schwerpunkt. Ich entwickle vor Ort mit den jeweiligen Kitateams und deren Träger evangelische Leitbilder und vernetze diese zum Thema Religionspädagogik. Meine Kolleginnen aus dem Kindertagesstättenreferat Annette Wehning (interreligiöse und interkulturelle Bildung) und Lydia Würth (Religionspädagogik) können dann konkret zu inhaltlichen Themen die Kitas weiter begleiten. Meine Aufgabe ist es Religionspädagogik als selbstverständlichen Bestandteil in der alltäglichen Arbeit der Fachkräfte mit den Kindern und deren Familien als Qualitätsmerkmal zu verankern und dies sichtbar zu machen. Religionspädagogik macht Kinder für ihren Lebensweg stark und dies mit Staunen, Freude und allen Sinnen. Dabei ist es mir wichtig, dass die Fachkräfte ihre eigene religiöse Sozialisation betrachten, um sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg von Religion und Glauben machen zu können.

Ich freue mich auf eine bunte, kreative Zusammenarbeit mit Ihnen.

Kontakt: Kerstin Wallinda, Referentin für Religionspädagogik

Projektbüro Kita + QM

Diakonisches Werk Pfalz, Speyer

Telefon: 06232.664-260

e-mail: kerstin.wallinda@diakonie-pfalz.de



Kerstin Wallinda

Familiengottesdienste zu Taufe und/oder Tauferinnerung

Urd Rust

In der neuen Taufagende unserer Landeskirche gibt es im Materialteil die Liturgien für sieben Familiengottesdienste, die als Taufgottesdienste zu einem der sieben Taufsymbole (Wasser, Name, Licht, Kleid, Hand, Kreuz und Brot) gefeiert werden können. In allen Vorschlägen gibt es auch eine Idee, wie Kinder während längerer Ansprachen zum Thema etwas gestalten können, das später im Gottesdienst angemessen gewürdigt werden kann. Zum Experimentieren wollen diese „Grundgerüste“ anspornen. Wie im Einzelnen die Gottesdienste gefeiert werden, hängt ja von den örtlichen Gegebenheiten ab.

Die Gottesdienstmodelle haben alle einen praktischen Hintergrund, das heißt: Wir haben sie schon umgesetzt, manchmal die Vorgabe abgeändert, einen anderen Text genommen oder das Formular, weil zum Termin der Familiengottesdienstes keine Taufe war, in eine Tauferinnerung geändert.

Im Rundbrief 82 wurden die beiden ersten erprobten Modelle abgedruckt - zum Motiv Wasser und zum Motiv Licht. In diesem Rundbrief veröffentlichen wir zwei Familienkirchen zu den Motiven (Segens-)Hand und Name.

Die Familienkirche zum Thema „Segenshand“ fand in der Prot. Kirche Rockenhausen als Tauferinnerungsgottesdienst am ersten Sonntag nach Epiphaniis 2011 für die Kinder statt, die in diesem Jahr sechs Jahre alt wurden. Der Gottesdienst wurde von der Präparandengruppe vorbereitet. Die Jugendlichen hatten ein „Händebild“ gestaltet und für den Gottesdienst vorbereitet, eine Musikgruppe gebildet und die Gestaltung des Psalms und der Verkündigungsgeschichte übernommen. Zur Tauferinnerung waren die Kinder schriftlich mit Eltern und PatInnen eingeladen. In der Familienkirche wurde auch Abendmahl gefeiert, wobei Form und Texte der Familienkirchengemeinde angeglichen wurden.

Familiengottesdienst mit Taufe „Gottes Segenshand“

Eröffnung und Anrufung

Glockengeläut

Am Eingang werden die Gottesdienstbesuchenden begrüßt. Alle Kinder bekommen eine von den PräparandInnen vorbereitete Hand aus Tonpapier. Unter manchen Bänken stehen Körbe mit Buntstiften.

Musik zum Eingang

Begrüßung: Vorstellung der Tauferinnerungskinder und ihrer Familien

Eingangslied: *Lasst uns miteinander* (KinderKirchenHits Nr. 2 ... mit Bewegungen)

Votum: Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der alles geschaffen hat (*mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen*) und im Namen Jesu, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*) und im Namen der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Präparanden gestalten den Psalm (nach Psalm 139):

Alle (mit Hände-Gesten):

**Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.**

Gott, du kennst mich.

Du schaust in mein Herz.

Du achtest auf mich.

Was ich auch tue,

ob ich sitze oder stehe,

ob ich schlafe oder wache,
du hältst deine Hand über mir.

**Alle: Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.**

Gott, du kennst mich,
was ich auch denke,
was ich auch sage,
wohin ich auch gehe,
was ich auch tue,
du weißt es, denn du bist da.
Du hältst deine Hand über mir.

**Alle: Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.**

Gott, du kennst mich,
ob ich mich freue oder traurig bin,
ob ich etwas richtig oder falsch mache,
ob ich ängstlich oder mutig bin,
du bist da
und hältst deine Hand über mir.

**Alle: Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.**

Gott, mein Gott, ich danke dir. Amen.

Taufgebet:

Gott,
aus deiner Hand haben wir unser Leben.
Du hast uns getragen,
gewiegt und gestreichelt
mit den Händen der Menschen, die uns lieben.
Du hältst uns, führst und leitest uns
an den Händen der Menschen, die für uns sorgen.
In der Taufe spüren wir
deine segnenden Hände.
Du hältst uns in deiner Hand,
bei dir sind wir geborgen alle Zeit.
Amen

Lied: *Deine Hände, großer Gott* (EG Baden/Pfalz 424)

Verkündigung (Präparanden)

Lesung:

Markus 10,13-16 (Jesus segnet die Kinder)

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: **Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.** Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Der erarbeitete Text der Präparanden wird gelesen, einige gestalten die Aussagen mit Händen.

Jesus kommt in die Stadt und alle wollen zu ihm. Sie wollen ihn wenigstens sehen.	Hand über Augen zur Fernsicht halten
Eine Mama sagt: „Ich will, dass Jesus mein Kind berührt. Vielleicht gibt er Gotteskraft ab.“	gegenseitig an den Schultern berühren
Eine andere Mama sagt: „Ich will, dass Jesus mein Kind mit seiner Hand auf dem Kopf berührt. Vielleicht gibt Jesus meinem Kind Hoffnung.“	auf den Kopf der Nachbarin legen
Eine Mama denkt: „Mein Kind ist krank. Die Arme sind voller Ausschlag. Vielleicht kann Jesus seine Hand dort drauflegen.“	jede streicht über eigenen Arm und hält eine Weile auf einer Stelle inne.
Jesus steht mitten auf dem Marktplatz. Bei ihm stehen seine Jünger, das sind seine Schüler und seine Freunde: Viele andere stehen auch schon da. Das sind die, die sich wichtig fühlen.	selbstgefällig auf die Brust klopfen
Sie drängen sich nach vorne, ihre Hände stoßen alles zur Seite, was ihnen im Weg ist.	mit den Händen Unsichtbares zur Seite drücken
Die Mütter nehmen ihre Kinder an der Hand oder in den Arme und gehen auch zum Marktplatz. „Macht Platz, wir wollen auch zu Jesus!“, rufen sie.	an den Händen fassen, äußere Darstellerinnen halten einen Arm, als ob sie ein Kind darin wiegen.
Die sich Wichtigmacher haben gar nicht gemerkt, dass die Frauen und Kinder zu Jesus wollen. Wie eine Mauer stehen sie da und lassen niemanden durch.	einhaken und eine Mauer bilden
Die Kinder winken und die Mütter rufen immer lauter: „Lasst uns durch, wir wollen auch zu Jesus!“	Winken und Hände zu Sprachrohr formen
Das merken jetzt die Jünger. Ihre Hände wehren ab und drohen. Petrus sagt: „Was wollt ihr hier? Ihr habt hier nichts zu suchen“. Johannes ruft: „Ihr seid hier unerwünscht: Kinder nerven und stören.“ Ein Mann schaut sich um und meint: „Verschwindet, eure Kinder rauben uns den letzten Nerv.“ Ein sich Wichtigfühler ruft: „Ihr gehört in die Küche und nach Hause. Zu Jesus sollen nur die wichtigen Leute.“	Hände wehren ab
Jesus hört die Frauen und Kinder. Er merkt, dass ihm keiner zuhört. Er sieht die Jünger, wie ihre Hände die Frauen und Kinder abwehren:	unschlüssig die Achseln zucken abwehrende Hände
Da wird er wütend und spricht laut, dass alle ihn hören: „Was fällt euch ein, Menschen abzuwehren. Alle haben das Recht zu mir zu kommen. Ganz besonders die Kinder. Bringt sie zu mir, denn sie sind wichtig. Wenn ihr Wichtigen alle nicht glaubt wie die Kinder, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.“	Fäuste bilden Arme ausbreiten
Und die Kinder kommen zu ihm. Jesus breitet die Arme aus. Jedes Einzelne durfte zu ihm und er legte seine Hand auf sie. Er segnet sie. Die Kinder sind glücklich, froh und zufrieden. Und ihre Mütter auch.	Arme ausbreiten Hand auflegen

Ansprache:

Wir haben für die angemeldeten TE-Kinder Stoffbänder vorbereitet, auf denen Name und - falls vorhanden - auch der Taufspruch in die Segenshand aufgeschrieben sind. Auch andere Zeichen für die Taufe und das „Kirche mit Kindern“-Logo sollten auf diese besonderen Schals. Sie sind alle gleich – bis auf den Namen und den Taufspruch in der ganz bestimmten Hand. Daran kann man erkennen, für wen der Schal ist. Diese Segenshand will euch immer an den Segen erinnern, den ihr bei eurer Taufe bekommen habt. Gottes Hand über euch will euch segnen wie die Hand, die euch bei der Taufe segnete. Gottes Hand unter euch trägt euch, wie die Hand, die euch bei eurer Taufe gehalten hat. Nun legt euch die Bänder über die Schultern.



Bekenntnis und Tauferinnerung

Tauferinnerungslied: *Licht der Morgensonne ...* (KiKiHits Nr. 47)

Einsetzungsworte (mit Storybag): Wenn wir taufen, richten wir uns nach dem, was Jesus uns aufgetragen hat: Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Kleines Glaubensbekenntnis (aus: Das KinderGesangbuch, Claudius)

Eine/r: Ich glaube an Gott, den Vater.

Alle: Er hat Himmel und Erde und uns alle erschaffen.

Eine/r: Ich glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

Alle: Er ist für uns geboren. Er ist für uns gestorben. Er ist für uns von den Toten auferstanden.

Eine/r: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Alle: Er gibt uns neues Leben und führt uns in die Gemeinschaft mit Gott und allen Christen.

Amen

Aktion:

Buntstifte sind unter Bänken oder Stühlen verteilt, so dass nun die Tonpapierhände bemalt werden können. Die Hände können mit Gesicht bemalt werden, man kann seinen Namen dazu schreiben ... Während die Kinder malen, erfolgt die kurze **Ansprache**. Thema: Als getaufte Christen können wir auch den Segen Gottes weitergeben, Geborgenheit spürbar machen, Grundvertrauen geben. Welche Segenswünsche haben wir für unsere Kinder heute? Dazu ist ein großes Bild vorbereitet, das Jesus, die Jünger und die Mütter darstellt. Segenswünsche, die Jesus unseren Kindern sagen könnte, wurden im Präparandenunterricht hergestellt und auf Hände geschrieben. Sie werden auf das Bild geklebt.

Zeichen der Erinnerung: Bei eurer Taufe wurdet ihr mit dem Kreuz gesegnet und drei Mal mit Wasser begossen. Wir erinnern uns daran und zeichnen euch ein Kreuz mit Wasser auf Stirn oder Handrücken. Anschließend setzen!

Lied: *Aus Gottes guten Händen ...* (Liederbuch für die Jugend Nr. 478)

Ende der **Aktion:** Die Kinder dürfen ihre Hände in das Segensbild kleben.

Mahlfeier

Lied: *Kommt mit Gaben und Lobgesang* (EG 229).

Dabei werden Fladenbrot und Traubensaft zum Altar gebracht.



Gebet: Jesus, du bist bei uns. Darüber freuen wir uns. Wenn du bei uns bist, tut es uns gut. Große und Kleine lädst du ein, das miteinander zu feiern. Du nimmst uns an, so wie wir sind, mit großen und kleinen Fehlern und Schwächen. Aber nimm jetzt alles weg, was zwischen uns steht: allen Ärger und Streit, alle Gedankenlosigkeit und Bosheit. Wir wollen bereit sein zu spüren, dass du jetzt bei uns bist. **Amen**

Spruch: Heilig ist Gott! Alle Welt soll ihn loben!

Lied: *Halleluja, preiset den Herrn* (KiKiHits Nr 71)

Gebet: Wir sind hier, guter Gott, als deine Gäste. Wir bitten dich, sei unter uns mit deinem Geist. Segne uns und diese Gaben, wenn wir sie jetzt miteinander teilen.

Einsetzungsworte

Es war in der Nacht, in der Jesus verraten wurde. Jesus war mit seinen Jüngern zusammen. Als sie aßen, nahm er das Brot. Er dankte Gott dafür, brach das Brot und gab es den Jüngern. Dabei sagte er: Nehmt und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Lasst eure Erinnerung an mich lebendig sein, wann immer ihr so miteinander esst.

Genauso nahm er nach dem Essen auch den Kelch. Er dankte Gott dafür und gab ihn den Jüngern. Dabei sagte er: Nehmt und trinkt aus dem Kelch der Vergebung. Ich werde sterben und für euch einen neuen Bund mit Gott schließen. Wenn ihr von nun an Brot und Weintraubensaft teilt und dabei an mich erinnert, dann könnt ihr es schmecken: Ich bin immer bei euch bis an das Ende der Welt. Nie seid ihr allein.

Gebet mit Fürbitten:

Guter Gott,
in deine Hand legen wir unsere Gedanken.
Du kennst sie.
Bei dir sind sie gut aufgehoben.
Wir denken an die Menschen, die traurig sind
(*hier Kasualien benennen*).

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand* (Das KinderGesangbuch Nr. 196)
Wir denken an die Menschen, die Angst haben.

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand*
Wir denken an die Menschen,
die ein neues Stück Weg gehen wollen, an die Kinder, die in diesem Jahr in die Schule kommen.

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand*
Wir denken an die Menschen,
die froh und dankbar zurückschauen.

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand*
Wir denken an die Menschen,
die eine schwere Aufgabe vor sich haben.

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand*
Gott, in deine Hand legen wir unsere Gedanken.
Du kennst sie.
Bei dir sind sie gut aufgehoben.

Lied: *Wie in einer zärtlichen Hand*

Amen

Friedensgruß: Der Friede Gottes sei mit euch. Diesen Frieden wünschen wir uns und wollen ihn weitergeben. Gebt einander die Hand und sagt „Friede sei mit dir!“

Austeilung: Jesus lädt uns ein. Kommt! Keiner ist für Gott zu klein!

Vater unser im Himmel	Arme weit ausstrecken
geheiligt werde dein Name	Hände zum Herzen
dein Reich komme dein Wille geschehe	Hände nach vorne strecken und öffnen
wie im Himmel so auf Erden	mit offenen Armen um sich selbst drehen
unser tägliches Brot gib uns heute	Hand zum Mund führen
und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern	sich schütteln und Hände reichen
und führe uns nicht in Versuchung	Abwehrgeste
sondern erlöse uns von dem Bösen	Hände befreit nach oben recken
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen	wir drehen uns mit geöffneten, nach oben gestreckten Armen und geben uns schließlich die Hände.

Wir stellen uns in einem großen Kreis um die Bänke. Alle gehen an einem Tisch vorbei und nehmen sich einen Einzelkelch. Zwei Liturgen geben Brot und Saft jeweils in einen Halbkreis.

Dankgebet: Danke, Gott, das hat gut getan. Aus dieser Gemeinschaft mit dir und den anderen haben wir nun Mut und Kraft geschöpft für die Wege, die vor uns liegen. Amen.

Mitteilungen

Sendung und Segen

Schlusslied: *Mögen sich die Wege* (KiKiHits Nr. 60)

a) Segen: So segne uns Gott, der alles geschaffen hat (*mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen*), durch Jesus, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*) und mit der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Musik zum Ausgang

Land zum Leben - Grund zur Hoffnung
53. Aktion Brot für die Welt

925 Millionen Menschen auf der Welt hungern. 80 Prozent von ihnen leben auf dem Land, also dort, wo Nahrungsmittel produziert werden. Ihr Hunger wäre vermeidbar! Daher sagen wir:



**Land zum Leben
Grund zur Hoffnung**
53. Aktion Brot für die Welt

- 1. Land muss gerecht verteilt werden.**
Denn viele Kleinbauern oder Landlose haben zu wenig oder gar kein fruchtbares Land. Wenn ihnen dieses Land durch in- und ausländische Investoren genommen wird und Land ungerecht verteilt ist, verlieren sie ihre Existenzgrundlage. Deshalb müssen Agrar- und Landreformen für mehr Gerechtigkeit sorgen.
- 2. Land muss die Menschen ernähren.**
Denn auf immer größeren Flächen werden Futtermittel und Agrartreibstoffe für die reichen Industrienationen angebaut. Dadurch steht immer weniger Land für den Anbau von Nahrungsmitteln für die einheimische Bevölkerung zur Verfügung.
- 3. Land muss nachhaltig genutzt werden.**
Denn nur ökologisch- und sozialverträgliche Anbaumethoden helfen, die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen zu bewahren. Dafür ist der Zugang zu Wasser und Land für Kleinbauern notwendig.

Schon der Zugang zu einer kleinen Fläche Land kann die Ernährung einer kleinbäuerlichen Familie sichern. Dafür setzen wir uns ein. Auch Sie können dazu beitragen.

Spenden-Konto Ihrer Kirchengemeinde oder Diakonisches Werk Pfalz, Kreis- und Stadtparkasse Speyer, Kto- Nr. 10009, BLZ: 547 500 10 Vermerk: „Brot für die Welt“.

**Land zum
Leben –
Grund zur
Hoffnung**
**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Großes Tauffest in der Stiftskirche



So viele Täuflinge an einem Taftermin hatte die Stiftskirche noch nicht gesehen: Ein bunter und lebhafter Familiengottesdienst war es, in dem gestern 26 Kinder im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren getauft wurden. Dekanin Angelika Keller sprach von einem besonderen Fest, das die Stiftskirche in dieser Form noch nicht erlebt habe. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein“ lautete das Motto des großen Tauffestes im ersten Themenjahr auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017. Kindgerecht waren die Lieder, die Predigt in Form eines Theaterstückes und die bunten Plakate mit den Namen der Täuflinge. Pfarrerin Gudrun Herzer erläuterte, wie wichtig Namen für jeden Menschen sind. Von großer Bedeutung seien Eltern und Paten für die Kinder. Eltern und Paten begleiteten die Täuflinge auf ihrem späteren Lebensweg. Als Ansprechpartner stünden sie ihnen auch in Glaubensfragen zur Seite. Nach der Taufe, die die Pfarrerinnen Keller, Herzer, Urd Rust und Stadtjugendpfarrer Detlev Besier an vier Stellen in der Kirche vornahmen, erhielten die Täuflinge zur Erinnerung eine Taufkerze mit der Inschrift „Wachsen in einer starken Gemeinschaft“ überreicht. Das Tauffest endete in der Alten Eintracht mit einem geselligen Beisammensein. Unser Bild: Dekanin Keller tauft Ben Gabriel und seine Schwester Eva (daneben). (JSW) FOTO: VIEW

Quelle: Rheinpfalz, Anfang September 2011

Der Familiengottesdienst zum Motiv Name wurde in der Stiftskirche Kaiserslautern als Tauffest mit 28 Täuflingen gefeiert. Die Täuflinge waren im Alter von 2 Monaten bis 12 Jahren. Die vier Taufstationen (taufende Pfarrerinnen und Pfarrer) befanden sich im Chorraum, der Gottesdienst wurde musikalisch von der Singschule begleitet. Die von den Täuflingen im Taufgespräch schon verzierten Namensbilder wurden als Dekoration in der Stiftskirche an den Wänden befestigt.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen

Eröffnung und Anrufung

Glockengeläut

Am Eingang werden die Gottesdienstbesuchenden begrüßt und Kinder bekommen alle ein Stück Tonpapier. Stifte werden bereitgestellt.

Einzug der Singschule

Begrüßung: Vorstellung der Täuflinge, der Familie und der Paten.

Eingangslied: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168, 1-3)

Votum

Gestaltung des **biblischen Eingangswortes** Jes 43,1:

Der Refrain steht auf einem großen Tonkarton und wird an entsprechender Stelle hoch gehalten.

Wir erinnern uns, Gott, an deine Zusage:

Alle: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

1. Alles um uns herum hat seinen Namen.

Du, Gott, kennst all die Namen.

Du rufst uns bei unseren Namen.

Wir gehören zu dir.

Du sagst zu uns:

Alle: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

2. Ganz klein wird der Mensch geboren
und bei seinem Namen gerufen.

Wenn wir aufwachten,

wenn wir Hunger hatten,

wenn wir Angst hatten,

wurden wir mit unserem Namen genannt.

Du, Gott, bist da für uns und sagst:

Alle: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

3. Wir haben gelernt, die Stimme der Eltern
zu unterscheiden von anderen Stimmen.
Immer wieder haben sie unseren Namen gesagt.

Eines Tages konnten wir ihn selbst sagen,
den Namen, mit dem du uns rufst:

Alle: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

4. Wir haben gelernt,
dass andere Menschen andere Namen haben.
In der Taufe rufst du uns beim Namen.

Wir gehören alle zu dir

und versammeln uns als deine Gemeinde.

Wir vertrauen auf deine Zusage:

Alle: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Taufgebet: Gott, wunderbar hast du uns gemacht,
einzigartig und schön.

Bei dir sind wir alle wertvoll.

Du hast diesen Kindern das Leben geschenkt.

Du kennst ihre Namen und hast sie lieb.

Zu dir, Gott des Lebens, kommen wir
und taufen sie in deinem Namen.
Wir bitten dich: Lass sie deine Nähe spüren, dir vertrauen
und deine Liebe weitergeben.
Dich, Gott der Liebe, loben wir. Amen.

Namensspiellied: Ja, Gott hat alle Kinder lieb (LfdJ 572)

Zwischen den Kehrversen rufen z. B. alle Menschen, deren Name mit einem Vokal beginnt, laut ihren Namen. Das Lied wird wiederholt. Alle Menschen, deren Name mit einem Konsonanten beginnt, alle Mädchennamen, alle Jungennamen ...

Verkündigung

Spielstück zu 1. Samuel 3: **Gott ruft Samuel**

Samuel: Mein Name ist Samuel. Seit ich drei Jahre alt bin, wohne ich jetzt schon in Silo beim Heiligtum Gottes. Das ist ein schöner, großer Tempel, wo unsere Gottesdienste gefeiert werden. Am liebsten bin ich mit Eli, dem Priester, zusammen. Den mag ich wirklich. Er ist wie ein Vater zu mir.

Er ist immer in meiner Nähe und ich lerne von ihm alles, was ein Priester können muss. Eli erzählt mir alle Geschichten von Gott. Ich lerne von ihm die Gebote und Gesetze Gottes. Ich weiß jetzt schon genau, was all diese Dinge im Heiligtum bedeuten und wozu man sie braucht. (Siebenarmiger Leuchter o.Ä. zeigen). Ich darf Eli bei allen Arbeiten helfen. (Leuchter abreiben oder Kerzen anzünden) Ich fühle mich fast schon wie ein richtiger Priester, obwohl ich eigentlich noch lange nicht soweit bin. Ich liebe unsere Gottesdienste. Viele Menschen sind immer da. Es ist so schön, wenn sie alle singen und beten.

Jedes Jahr ein Mal kommen meine Eltern hierher nach Silo. Darauf freue ich mich immer sehr. Und ich glaube, sie sind auch froh, dass es mir hier gefällt und so gut geht. Jedes Jahr zur Begrüßung sagt Mutter Hannah: „Bist du groß geworden!“. Ist ja auch kein Wunder, wenn sie mich nur einmal im Jahr sieht. Und sie bringt mir dann neue, größere Kleider mit. Sie hat mir erzählt, warum ich nicht bei ihnen zu Hause bin, sondern hier im Tempel in Silo. „Hier habe ich gebetet und gefleht“, hat sie mir erzählt. „Ich habe Gott von meinem Kummer erzählt. Ich wollte so gerne ein Kind bekommen, aber es schien nichts zu werden mit einer Schwangerschaft. Und dann schenkte mir Gott dich, den Samuel. Und dann die anderen Kinder, drei Buben und zwei Mädchen.“

Ich weiß: Meine Mama hat Gott versprochen, dass ich zu Gott gehören soll. Deshalb bin ich hier in Gottes Haus. Und ich bin richtig gerne hier!“

Samuel geht zu seinem Schlafplatz neben dem Schrank mit den Gottesgeboten. Er rollt seine Schlafmatte aus. Dann geht er zum Kerzenständer.

Ich darf nicht vergessen, nach der Kerze zu sehen. Sie darf nicht ausgehen in der Nacht. Aber es ist alles in Ordnung. Ich kann jetzt schlafen gehen.

Er setzt sich auf seine Matte und betet:

Großer Gott, Ich bin so unbedeutend, fühle mich so klein, ob du mich überhaupt kennst? Kennst du meinen Namen? Weißt du, wie gerne ich hier bin und alles lerne, was Priester können müssen?“ Gähnt und legt sich hin. Nach einiger Zeit schreckt er auf, lauscht und steht dann auf. Er geht zu Eli.

Samuel: Du hast mich gerufen, Herr. Hier bin ich!

Eli: Ich habe dich nicht gerufen. Leg dich wieder hin und schlafe weiter!

Samuel legt sich wieder schlafen. Nach einiger Zeit schreckt er auf, lauscht und steht dann auf. Er geht zu Eli.



Samuel: Du hast mich gerufen, Herr. Hier bin ich!

Eli: Ich habe dich nicht gerufen. Leg dich wieder hin und schlafe weiter!

Samuel legt sich wieder schlafen auf seiner Matte. Nach einiger Zeit schreckt er auf, lauscht und steht dann auf. Er geht zu Eli.

Samuel: Du hast mich gerufen, Herr. Hier bin ich!

Eli schaut ihn an, runzelt die Stirn, hat dann eine Idee – tippt sich an die Stirn:

Ich habe dich nicht gerufen. Leg dich wieder hin und schlaf weiter. Und wenn du wieder die Stimme hörst, dann sag: „Ich höre, Gott. rede zu mir!“

Und Samuel legt sich wieder schlafen, schreckt nach einiger Zeit auf, setzt sich auf und horcht. Dann steht er von seiner Matte auf und ruft:

Samuel: Ich höre, Gott. Rede zu mir!

Samuel steht und hört. Dann wiederholt er versonnen:

Samuel: Es wird etwas geschehen, darüber werden sich alle erschrecken. Die Familie von Eli wird nicht mehr Priester sein. Seine Söhne sind schlechte Priester. Sie betrügen, wo sie nur können. Darum wird es eine neue Priesterfamilie geben.

Samuel sinkt auf seine Matte. Schläft wieder ein.

Am Morgen: Samuel reckt sich und setzt sich auf: Ich weiß noch jedes Wort, das ich in der Nacht gehört habe.

Hoffentlich fragt mich Eli nicht. Ich traue mich nicht, Eli diese schlimme Nachricht zu sagen.

Eli kommt:

Samuel, was hat Gott dir gesagt? Warum hat er deinen Namen gerufen? Sag mir jedes Wort, das du gehört hast.

Samuel zögert erst und erzählt dann stockend:

Gott hat gesagt: „Es wird etwas geschehen, darüber werden sich alle erschrecken. Die Familie von Eli wird nicht mehr Priester sein. Seine Söhne sind schlechte Priester. Sie betrügen, wo sie nur können. Darum wird es eine neue Priesterfamilie geben.“

Eli: Ich weiß ja, dass meine beiden Söhne schlechte Priester sind. Sie nehmen sich einfach von den Geschenken, die die Menschen für Gott bringen. Sie suchen sich immer das Beste heraus. Sie betrügen. Das macht auch mich so traurig. Mein Vater war Priester, mein Großvater und alle davor waren auch Priester. Aber nun geht es nicht so weiter. Gott hat Recht. Meine Söhne können keine Priester mehr sein. Ja, so muss es wohl sein.

Samuel wischt mit einem Tuch in der Kirche herum:

Gott selbst hat zu mir geredet! ... Gott kennt mich. ... Er kennt meinen Namen. ... Er ruft mich und sagt mir eine Nachricht, die ich weiter sagen soll. ... So wichtig bin ich für Gott. ... Und dabei bin ich doch eigentlich ganz unbedeutend!

Taufansprache

Genial, dass wir alle einen Namen haben! Bei unseren Namen können wir gerufen werden – und können andere rufen! Wie hätte Gott Samuel sonst rufen können?

Schön, dass wir Namen haben. Namen haben eine Bedeutung. Viele Namen kommen schon in der Bibel vor: Eva, Sarah, David, Joschua, Maria, Lukas, Markus, Deborah, Johannes, Jonas oder Daniel. Und Namen haben eine Bedeutung. Deborah heißt die Biene. In der Bibel war Deborah eine streitbare Kämpferin für das Recht. Jetzt hat eine Deborah die Wahl: Wird sie eine flotte Biene oder eine streitbare Kämpferin? Es ist spannend in Büchern oder im Internet nach dem eigenen Namen zu forschen.

Wichtig, dass wir alle einen Namen haben! So wird jede und jeder einzigartig. Und Gott kennt alle unsere Namen!

Tröstlich, dass unser Name bei Gott aufgehoben ist. Immer werden wir unseren Namen haben – von Geburt an und immer noch, wenn wir gestorben sind. Und in der Taufe ist uns versprochen: Unsere Namen sind bei Gott für immer und ewig aufgehoben. Gott kennt meinen Namen und vergisst ihn nie!

Aktion: Die Kinder haben am Eingang einen Karton bekommen. Wir haben auch an den Plätzen Stiften verteilt. Ihr könnt nun, wenn euch das mit den Worten und den Taufen zu lange dauert, euren Namen auf den Karton schreiben und bunt verzieren. Später machen wir dann was mit euren Namens-Kunstwerken.

Bekenntnis und Taufe

Tauflied: Warum guckt ihr denn zum Himmel? (Singschule)

Einsetzungsworte mit Storybag (Matthäus 28)

Glaubensbekenntnis

Anrede an die Eltern und Paten

Liebe Eltern, Patinnen und Paten!

Wir taufen Kinder, weil wir gemeinsam mit ihnen unterwegs sind. Wir taufen junge Menschen ohne abgeschlossene Christen-Ausbildung. Christen bilden sich ihr Leben lang. Und ihre BegleiterInnen auf dem Lebensweg, Eltern und PatInnen, bilden mit – die Patenkinder und sich selbst! Ihre Kinder sind auf diese Begleitung angewiesen. Da gibt es schöne Stationen auf dem Weg:

- Eine heißt „Erzähl doch mal-Station“. Hier wird immer wieder erinnert und erzählt.
- Eine heißt „Komm, wir feiern–Station“. Hier werdet ihr jetzt in jedem Jahr am 28. August ein kleines Fest zu feiern haben: Tauferinnerung.
- Eine heißt „Was heißt denn das?-Station“. Hier wird gefragt und gemeinsam nach Antworten gesucht: Ich bin getauft – was bedeutet denn das? Ich glaube an Gott – wo ist denn der? Und wenn ihr auch nicht immer eine letzte Antwort finden werdet, dann ist das gemeinsame Fragen und Suchen schon Christsein-Bildung unterwegs!
- Und schließlich ist für uns alle, die wir Eltern, Paten und Begleiter unserer Kinder sind, eins besonders wichtig: Dass die Christsein-Bildung gelingt, verantworten wir nicht allein. In der Taufe wirkt die begeisternde und stärkende göttliche Kraft, der Heilige Geist. Und um den wollen wir nun bitten.

Lied: Gottes Segen wird stets bei uns sein (KiKiHits 56)

Es wird eine Strophe gesungen zum „Einüben“, dann mit neuem Text:

Gottes Geist, der soll jetzt bei uns sein, er soll hinter uns und soll vor uns sein. Er soll über uns und soll um uns sein. Gottes Geist soll jetzt bitte um uns sein.

Die Täuflinge werden jetzt aufgerufen und gehen mit ihren Eltern und Paten zu den jeweiligen Taufstätten.

Tauffrage

Vorher frage ich euch, Eltern, Patinnen und Paten aller Täuflinge: Wollt ihr, dass eure Kinder auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wird?

So antwortet: Ja.

Antwort: Ja.

Versprecht ihr, nach besten Kräften dafür zu sorgen, dass eure Kinder die frohe Botschaft von Jesus Christus hören und dass sie im christlichen Glauben erzogen und begleitet werden?

Wollt ihr selbst für diese Kinder ein Vorbild sein im Glauben, Hoffen und Lieben?

So antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe.

Die taufenden Pfarrerrinnen und Pfarrer bringen ihre ersten Täuflinge mit Familien zur Taufstation, dann werden nacheinander die weiteren aufgerufen.

- Tauffrage an den Täufling
- Taufhandlung
- Taufvotum mit Handauflegung
- Taufspruch (steht auf Karteikarte)
- Überreichen der Tauftasche (mit Taufunterlagen und Geschenken)



Entzünden der Taufkerzen

*Die Taufkerzen stehen auf dem Altar. Die Täufer holen an der Osterkerze das Licht und zünden die Kerzen an. Dann wird das **Lichtwort** gelesen.*

Jesus ist bei uns alle Tage.

Er sagt uns zu, dass er unsere Dunkelheit hell macht.

Er traut uns zu, dass wir selbst Licht sein können füreinander.

Er ermutigt uns durch seine Liebe,

denn er sagt uns zu: Ich bin das Licht der Welt.

Darum entzünden wir die Taufkerzen an der Osterkerze.

Sie erinnern uns an Jesus Christus.

Segnung der Eltern und PatInnen: *Für ihre Aufgabe wollen wir den Eltern und PatInnen einen Segen mitgeben.*

Gottes Segen bleibe bei euch.

Gottes Liebe begleite euch.

Gottes Licht erleuchte eure Wege. Amen

Ende der Aktion: Und damit deutlich wird, was wir glauben: „Alle unsere Namen sind wunderbar aufgehoben bei Gott“, haben wir die Namen der Täuflinge fest an die Leine gehängt. Dort sind sie gut festgemacht. Wer sein Namensschild im Gottesdienst gemalt hat, darf es jetzt hier in diesen großen Korb mit dem schönen Tuch legen. Er wird die Namen alle wunderbar halten und bergen. Später dürfen alle ihre Kunstwerke wieder mit nach Hause nehmen.

Lied: Licht der Morgensonne KiKiHits 47

Gebet mit Fürbitten:

Gott, wie ein guter Vater,

wie eine gute Mutter bist du für uns.

Du kennst unsere Namen und vergisst uns nie.

Wir danken dir dafür.

Wir bitten dich für die Kinder, die wir heute getauft haben.

Behüte sie in ihrem Leben.

Lass sie dich finden und lieben.

Wir bitten dich für die Familien,

lass sie miteinander den Glauben immer neu entdecken und im Alltag leben.

Wir bitten dich für die Patinnen und Paten, dass sie begeistert und mit Freude ihr Patenkind begleiten auf dem gemeinsamen Weg des Glaubens.

Wir bitten dich für uns, dass wir einander achten

und als lebendige Gemeinde Jesu Christi deine Liebe verkündigen.

Du bist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende.

AMEN

Vaterunser

Einladung zum Mittagessen beim anschließenden Tauffest in der Alten Eintracht

Sendung und Segen

Segen

Auszug mit Gesang (Singschule)

Rock'n Jesus

Im Jahr der Kirchenmusik und zum eigenen Ausprobieren und Weiterführen hier ein musikalisches Werk von Professor Dr. Peter Busch, inspiriert von Reinhard May und überarbeitet von Jutta Schitter!

Rock'n Jesus

Musik und Text: Peter Busch

Gesang



1. Durch die Stra-ßen von Is-ra-el da zog ein
 2. Mit den Jün-gern zieht er ein Jahr durchs gan-ze
 3. Sieht er El-end geht ernicht fort, dann bleibt er
 Mann. Wo er hin kommt da bleibt er stehn, spricht je-den
 Land. Bei den Men-schen ist er be-liebt, nicht nur be-
 stehn. Wo man Hil-fe braucht, kann er nicht vor üb-er
 an. Er ist be-kannt land-auf land-ab und pro-mi-
 kennt. Be-son-ders Kin-der, nicht nur Klei-ne fin-den
 gehn. Auch Blin-de macht er seh-end, Lah-men sagt er
 nent ihn, nur: von A bis Z und wer ihn
 so rich-tig nett. Sie ren-nen
 steh auf vom Bett! Und sie er
 sieht, ruft ein-em Je-den Nach barn zu: Da, Je-
 zu ihm hin und lach-en mit ihm laut: Hey,
 ken-nen, dass dies der Mes-si-as ist: Er,
 sus, von Na-za-reth!

4. Er redet mit den Menschen über Gott, über die Welt:
 dass Gottes Liebe mit der Menschenliebe steht und fällt.
 Und wer an ihn glaubt, wird leben, bleibt letztendlich kein Skelett,
 weil er mit ihm auferstehen wird -
 mit Jesus von Nazareth!
5. Dieser Jesus, Mensch, der ist echt ein toller Hecht.
 Was er sagt, das ist eichtig gut, das ist nie schlecht.
 Er sagt: Komm und folg mir nach, damit ich dich vom Tod errett!
 Ich bin bei dir alle Tage dieser Welt,
 ich, Jesus von Nazareth!

Musik in der Bibel – Erlebniswelt im Bibelhaus Neustadt

Michael Landgraf aus Neustadt/Weinstraße
ist Leiter des Religionspädagogischen Zentrums Neustadt/ Weinstraße

„Musik fängt da an, wo die Sprache aufhört“. Das sagte einst E.T.A. Hoffmann, ein berühmter Schriftsteller, Künstler und Musiker des 19. Jahrhunderts. Das wussten Menschen zur Zeit der Bibel. Musik ist in ihr ein wichtiges Thema, wenn auch nicht immer gleich erkennbar.

Bibelwissenschaftler sagen: Einer der ältesten (wenn nicht sogar der älteste) Texte der Bibel ist ein Lied. Miriam soll es gesungen haben – gleich nach dem Auszug aus Ägypten:

„Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester,
eine Pauke in ihre Hand und alle Frauen
folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.
Und Mirjam sang ihnen vor:
*Lasst uns dem HERRN singen,
denn er hat eine herrliche Tat getan;
Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.*“ (2 Mose 15, 20-21)

Erwähnt wird hier eines der ältesten Musikinstrumente: eine Handtrommel, die Pauke. Mehrere Frauen tanzen hier im „Reigen“ – sie bewegen sich einheitlich im Kreis oder in einer Reihe.



Im Buch der Psalmen wurden viele Lieder des Alten Testaments gesammelt: Dank-, Lob- und Vertrauenslieder sowie Klage- und Bußlieder, Weisheitslieder und Lieder, die zu Wallfahrten oder Prozessionen gesungen wurden. Spannend ist, dass in Psalmen Angaben zu Instrumenten gemacht werden sowie der Weise, wie das Lied zu spielen ist. Hier einige der biblischen Musikinstrumente:

Das Sistrum ist ein sehr altes Instrumente. Schon die Ägypter hatten die Göttin Isis damit dargestellt. Kleine Scheiben aus Ton oder aus Metall werden auf eine kleine Stange gezogen und umrahmt. Damit macht man rasselnde Geräusche.

Die Posaune war ein Horn eines Tieres – ein Schofar. Meist verwendete man dafür Widderhörner. Noch heute benutzen Juden ein Widderhorn an Neujahr oder an ihrem Feiertag „Jom Kippur.“ In der Geschichte von der Eroberung Jerichos (Josua 2-6) werden diese Widderhörner erwähnt – sieben Tage soll das Volk Israel sie geblasen haben, bis die Mauern der Stadt einstürzten.



Die Leier ist ein Instrument mit Saiten. Es wird gezupft oder die Saiten werden mit einem Stab geschlagen. Ein altes Wandbild in Ägypten zeigt wandernde Nomaden. Einer davon spielt auf dem Marsch eine solche Leier. Man kann die Leier aber auch im Sitzen spielen, indem man sie auf den Schoß legt.

Zimbeln und Paarbecken aus Metall wurden verwendet, um helle und klatschende Geräusche zu einem Rhythmus zu machen. Zimbeln werden mit den Fingern, Paarbecken mit den Händen gespielt.



Eine Harfe wird gezupft. Als Saiten verwendete man damals Tiersehnen. Die Harfe erinnert an König David. Er soll als Knabe am Hof von König Saul den zornigen König durch sein Harfenspiel beruhigt haben (1 Sam 16). David gilt übrigens als ein großer Liederdichter. Daher steht vor vielen Psalmen, dass David dieses Lied gedichtet hat. Wenn David später als König dargestellt wird, dann hat er meist eine Harfe in der Hand.

Es gibt viele weitere biblische Musikinstrumente:

Flöten wurden ursprünglich aus Knochen gemacht. Später verwendete man auch Holz dafür.

Klappern, Rasseln, Glöckchen und Holzstöckchen (Klangstäbe) waren Rhythmusinstrumente.

Bei den Psalm-Liedern gibt es einige, die es sich lohnt, genauer anzuschauen:

- *Der Herr, mein Hirte* (Psalm 23)
- Der Leidenspsalm Jesu (Psalm 22)
- Die Bitte um Vergebung (Psalm 51)
- Lobe den Herrn! (Psalm 103)
- Du erforschest mich (Psalm 139)
- Behütet sein (Psalm 121)

Auch im Neuen Testament finden sich viele Lieder.

Der **Lobgesang Marias** (Lukas 1,46-55) wird auch Magnifikat genannt. Er beschreibt die Erwartungen an den kommenden Retter der Welt, den Messias – wie auch der **Lobgesang des Zacharias** (Lukas 68-79) und des **Simeon** (Lukas 2,29-32). Vereinzelt ist von Lobgesängen die Rede (Markus 14,26; Kolosser 3,16; Epheser 5,19).

Schließlich gibt es mehrere Lobgesänge auf Jesus Christus, sogenannte **Christushymnen**: Johannes 1,1-18; Philipper 2,5-11; 1 Tim 3,16; Kolosser 1,15-20; Epheser 1,3-14 und Hebr 1,3.

Und jetzt noch ein Hinweis auf die **Erlebniswelt „Musik in der Bibel im Bibelhaus Neustadt“**: Das Bibelhaus Neustadt hat für seine Bibelausstellung Musikinstrumente angeschafft, die die Musik zur Zeit der Bibel erlebbar machen. Ab sofort können Gruppen auch dieses Angebot nutzen.

Anmeldung über die Website

www.bibelverein.de;

Tel.: 06321/84772 oder über

kontakt@bibelverein.de.

*Bildrechte: Die Abbildungen und Erklärungen zu den Instrumenten stammen aus:
Die Bibel elementar, erzählt und erklärt von Michael Landgraf. Stuttgart 2010,*

Prima aus „Kigo praktisch“ zur Kindergottesdienst-Plan-Einheit:**Heller als die Sonne**

Christine Wolf, Karlsruhe

Diese Einheit ist rund um den Johannistag erarbeitet und ein schönes Sommer-intermezzo in der Kinderkirche.

24.6.2012

(3. Sonntag n. Trinitatis Johannistag)
Johannes wird geboren – Gott wendet
(Lukas 1,5 – 2, 25; 57 – 68)

1.7.2012

(4. Sonntag n. Trinitatis)
Johannes ruft zur Umkehr – wir sollen uns wenden
(Lukas 3, 1- 22; Johannes 3, 30)

Die Geschichte von Johannes dem Täufer, dem Sohn von Elisabeth und Zacharias, wird oft in direktem Zusammenhang mit der Geburtsgeschichte Jesu in der Adventszeit erzählt. Die Beschäftigung mit der Geschichte inmitten der Sommerzeit ist eine reizvolle Alternative. Der 24. Juni wird als Johannistag gefeiert. Es ist der Tag, an dem die Tage und damit die Sonnenstunden am längsten sind. In den nordischen Ländern ist es ein Festtag, der in heiterer Runde verbracht wird, langsam breitet sich diese Tradition auch in unserem Land aus. Wenn wir den Kalender betrachten, lässt sich feststellen, dass der 24. Dezember - das Geburtsfest Jesu - und der 24. Juni - das Geburtsfest des Johannes - sich im Jahreskreis genau gegenüber liegen. Jesus als das aufsteigende Licht und Johannes als das absteigende Licht. Somit ist mitten im Sommer eine Verbindungslinie zu Weihnachten gezogen. Viele Traditionen ranken sich um den Johannistag. An diesem besonderen Tag, an dem die Sonne beginnt wieder früher unterzugehen, werden oft Johannisfeuer entzündet. Sie erinnern an die Vertreibung der Finsternis, weisen auf das helle Licht hin. Johannes weist uns auf das Licht von Jesus Christus hin, er ist der Bote, jener, der auf Christus, die wahre Sonne, die uns stets scheinen und erhellen will, aufmerksam macht. Gottes Liebe, die in Jesus Christus in die Welt gekommen ist, sie ist immer und überall da (s. Lied und Psalmgebet).

Beide Geschichten erzählen von neuer Hoffnung, neuen Perspektiven, vom Licht, das Jesus uns gebracht hat und das unser Leben mit neuem Licht bescheint: die passenden Themen für Tage im längsten Licht des Sommers.

Die nachfolgenden Bausteine sind für wöchentlich und monatlich stattfindende Kindergottesdienste geeignet.

Liturgische Gestaltung**Zusammenkommen – sich Gott zuwenden****Votum**

Wir zünden die Kindergottesdienstkerze an mit den Worten:

Wir sind zusammen im Namen Gottes, der die Welt geschaffen hat,
indem er Licht in das Dunkel brachte,
im Namen Jesu Christi, der mit Gottes Licht die Welt erhellt hat
und im Namen des heiligen Geistes, der uns in seinem Licht leben lässt. Amen

Eingangsgebet - Psalmgebet – nach Psalm 27

Gestaltete Mitte mit Kerzen und Kreuz und mit Sonnenstrahlen, die aus gelber Pappe ausgeschnitten werden bzw. mit Kerzenleuchtern, (s. Angebot Junge Gemeinde), die als Sonnenstrahlen in die Mitte um eine ausgeschnittene Pappsonne zum Kreuz gelegt werden.

Kehrvers (gesprochen oder gesungen) : Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da. (Das Kindergesangbuch, Claudius, Nr. 153)



Guter Gott, mit deinem Licht hast du vor langer Zeit die Welt geschaffen,
in das Durcheinander hast du Licht und Leben gebracht,
Pflanzen und Tiere, den Menschen, auch mich hast du geschaffen.
Und auch heute leuchtet mir dein Licht auf allen meinen Wegen.

Kehrvers: Gottes Liebe ist wie die Sonne ...

Am Morgen weckt mich die Sonne mit ihren Lichtstrahlen
und schenkt mir einen neuen Tag, an dem ich leben kann.
In deinem Licht darf ich meine Schritte in den Tag gehen.
Du gehst mit mir durch helle und dunkle Tage.
Jeden Tag aufs Neue lässt du die Sonne aufgehen und in der Nacht
leuchten der Mond und die Sterne hell am Himmel.
Darauf kann ich mich verlassen.

Kehrvers: Gottes Liebe ist wie die Sonne ...

Guter Gott, wenn dein Licht auf scheint, wendet sich das Leben der Menschen.
Wir können die Welt in einem neuen Licht sehen, denn du machst
die Dunkelheiten hell und hilfst auch mir, wenn ich nicht weiter weiß.
Du lässt uns sehen, was verborgen ist. Du bist bei mir, immer und allezeit.
Dir und deiner Liebe kann ich vertrauen.

Kehrvers: Gottes Liebe ist wie die Sonne ...

Hören – Antworten

Textlesung aus der Kinderbibel

Zum Vorlesen der biblischen Geschichten von Johannes dem Täufer eignet sich sehr gut: Kinderbibel von Sieger Köder, Katholisches Bibelwerk 1995

Lieder: Die güldne Sonne (EG 449), Die Kerze brennt (KG 28), Gottes Liebe ist wie die Sonne (KG 153), Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (KG 149), Licht der Liebe (KG 25), Mache dich auf und werde Licht (KG 24);

Kurzgeschichte

Hier wird deutlich, wie Licht das Leben der Menschen erfüllt und erhellt.

Die Halle der Welt mit Licht erfüllen

Vor vielen vielen Jahren lebte ein König. Der wohnte in einem Schloss mit hohen Türmen und hellen Fenstern. Das Schönste aber im Schloss war der große Festsaal, die Königshalle. Zweimal tausend Gäste hatten darin Platz, wenn der König ein Fest feierte. Der König hatte zwei Söhne. Die rief er eines Tages zu sich und sprach: „Meine lieben Kinder, ich bin alt und werde nicht mehr lange leben. Einer von euch soll nach mir König sein und das Land regieren. Ich habe euch beide gleich lieb und weiß nicht, wem ich das Land geben soll. Deshalb sollt ihr eine Aufgabe lösen. Und wem das am besten gelingt, der soll König sein.“ Die beiden Söhne waren einverstanden und fragten: „Vater, was sollen wir tun?“

Da sprach der König: „Ich gebe jedem von euch ein Goldstück. Kauft davon etwas, was die große Königshalle bis unter das Dach ausfüllt. Nicht ein Winkel darf frei bleiben! Und was ihr kauft, muss an einem Tag, an einem einzigen Tag, in die Königshalle hineingetragen werden. Geht nun und wählt gut!“

Die beiden Königssöhne gingen davon und überlegten. Der ältere Sohn machte sich als erster auf den Weg. Tag und Nacht wanderte er durch Städte und Dörfer und suchte nach dem, womit er die Königshalle füllen könnte. Er kam zu einem Bauern, der hatte große Scheuen voll Stroh. Und der Königssohn sah, dass der Bauer das Stroh für wenig Geld verkaufte. Da freute sich der Königssohn und dachte bei sich: „Ich weiß, was ich tue! Mit diesem Stroh fülle ich die Halle meines Vaters und dann werde ich König sein.“ So kaufte er dem Bauern das viele Stroh ab und gab ihm sein Goldstück dafür. Dann ließ er das Stroh auf riesige Wagen laden und fuhr es zum Schloss. Vom Morgen bis zum Abend trug er das Stroh in die Königshalle hinein. Aber als es dunkel wurde, da war die Halle noch nicht einmal halb gefüllt. Traurig ging der Königssohn davon.

Der König und seine Minister warteten gespannt auf den jüngeren Sohn, der ebenfalls ausgezogen war. „Wird er die Halle füllen können?“, so dachten sie. „Und womit wird er es tun?“

Als drei Tage vergangen waren, kam der jüngere Sohn zurück ins Schloss. Er hatte nur einen Kasten aus braunem Holz bei sich. Den trug er in die Halle und verschloss die Tür. Als er nachgesehen hatte, dass er alleine war, öffnete er den Kasten. Es waren viele kleine Öllampen darin. Die hatte er für sein Goldstück gekauft. Er stellte sie überall in der großen Halle auf und zündete sie an. Als die Sonne untergegangen war, ging der Königssohn zu seinem Vater und sagte: „Die Aufgabe ist gelöst. Komm und sieh!“

Draußen war es dunkel. Der König und seine Minister gingen zur Königshalle. Als sie nun die Tür öffneten, blieben sie überrascht stehen. Helles Licht strahlte ihnen entgegen! Die vielen kleinen Lampen leuchteten bis unters Dach und in die finstersten Winkel hinein. Die große Halle war ganz voll von Licht. Da legte der König seinem Sohn beide Hände auf die Schultern und sprach: „Mein Sohn, du hast klug gewählt und die Aufgabe zu meiner Zufriedenheit gelöst. Darum sollst du nach mir König sein.“ Die Minister verneigten sich und riefen: „Ja, er soll König sein!“ Da freute sich der Königssohn und seine Augen leuchteten wie Licht.

Nacherzählung einer Geschichte von Leo Tolstoi

Kreative Ideen

Bei den kreativen Anregungen werden alte Bräuche zum Johannistag aufgegriffen und methodische Anregungen und Gestaltungsvorschläge gemacht.

Kräutersäckchen herstellen

Früher gab es am Johannistag den Brauch, aus verschiedenen Blumen und Kräutern einen Johanniskranz zu flechten, dieser wurde dann an der Haustüre befestigt. Im Kindergottesdienst lässt sich dieser Brauch abwandeln. Man kann mit den Kindern Blumen und Kräuter sammeln und trocknen. Die getrockneten Kräuter und Blüten können dann in ein kleines Stoffsäckchen gegeben werden.



Zeichnung: Urd Rust

Fruchtkaltschale herstellen und gemeinsam essen

Die Johannisbeeren erinnern uns an Johannes den Täufer. Meist wird aus den Johannisbeeren Marmelade gekocht oder leckerer Kuchen gebacken.

Im Kindergottesdienst könnte aus den Beeren eine leckere Kaltschale zubereitet und gemeinsam gegessen werden.

Rezept Beerenkaltschale

(ganz einfach, braucht aber Zeit zum Abkühlen)

250g Brombeeren oder auch andere Beeren

250g Johannisbeeren

130g. Zucker

1 Pk. Vanillezucker

1/8 l Johannisbeersaft

Saft einer Zitrone

1 l Buttermilch

Die Beeren in ein Sieb geben, kurz mit kaltem Wasser abspülen und abtropfen lassen. Zucker mit Vanillezucker im Johannisbeersaft erhitzen und den Zitronensaft dazu rühren. Die „süße Suppe“ an einem kühlen Ort kalt stellen, zum Schluss zur letzten Abkühlung im Kühlschrank. Kurz vor dem Servieren Beeren und Buttermilch unterrühren.



Zeichnung: Urd Rust

Sonnen/Licht – Bilder malen/legen

Auf großen Papier/Pappkarton können die Kinder in kleinen Gruppen zusammen ein Sonnenbild malen. Dazu werden verschiedene Gelb-, Orange-, Rottöne als Farben zur Verfügung gestellt (Finger-/Wasserfarben), die von den Kindern selbst gemischt werden können. Als Technik eignet sich Fingerdruck: Die Fingerkuppen tauchen in die Farbe ein und dann werden mit den Fingern Abdrücke oder Fingerstriche aneinandergereiht. Dazu wird auf der Papierfläche mit dem Bleistift ein Kreis vorgezeichnet (rundes Gefäß/Tasse o. Ä. als Vorlage). Dann wird die Sonne mit viel Ruhe und Ausdauer im Fingerdruck gestaltet, Tupfer für Tupfer. Als Vorlage kann den Kindern das Bild von Vincent van Gogh „Der Sämann“ gezeigt werden, hier ist im Mittelpunkt eine große Sonne, die ähnlich angefertigt wurde.



Alternativ kann aus verschiedenen Legematerialien (Steine, Glasnuggets, Tücher, Märchenwolle) in den Farben Weiß, Gelb, Orange ein großes Sonnen-/Lichtbild auf einem Untergrund (Tuch/Karton) gelegt werden.

*Dieser Beitrag stammt aus dem kreativen
Vorbereitungsbuch
„Kindergottesdienst praktisch“ 2012
Hrsg. Urd Rust
Gütersloh 2011*

Klima-Kollekte – ein Tipp für die Urlaubsbuchung



Wer für Emissionen, die sich nicht vermeiden lassen (durch die Nutzung von Gebäuden und Fahrzeugen oder durch Veranstaltungen) freiwillig einen Ausgleich leisten will, kann das mit der KLIMAKOLLEKTE tun. Das Besondere an diesem Kompensationsangebot: Das Geld fließt gezielt in Klimaschutzprojekte, die langjährige Partner der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit betreuen.

"Brot für die Welt" ist einer der Gesellschafter der Klima-Kollekte. Das Angebot können Privatleute, Kirchengemeinden sowie Organisationen und Unternehmen nutzen.

Unabhängige Kontrolle

Unabhängige Fachleute kontrollieren das: Investiert wird nur in Projekte, die nach dem strengen "CDM-Gold-Standard" zertifiziert sind. Dazu gehören die Verbreitung von Solarlampen, der Bau und der Betrieb von Biogas-Anlagen oder die Einführung von brennholzsparenden Öfen, etwa in Indien und Südafrika.

Hoffnung für Indiens "Unberührbare"

Dabei geht es um die Verbreitung von Solarlampen. REDS-Projektleiter M. C. Raj sagt: "Mit der Registrierung eines Solarlampenprojektes nach den Kriterien des CDM-Gold-Standard feiern wir eine Weltpremiere - erstmals profitieren Indiens Dalits, die Unberührbaren, als die am stärksten ausgegrenzte Bevölkerungsgruppe in unserem Land von einem Klima-Kompensationsprojekt." Mit dem Projekt bekommen zehntausende Dalits Zugang zu Solarlicht. Sie müssen nicht mehr die gesundheits- und umweltschädlichen Kerosinlampen nutzen. REDS-Leiter Raj erklärt: "Das gesparte Geld können die extrem armen Familien künftig in Nahrung, Bildung und Gesundheit investieren."

Mit fairem
Ausgleich das
Klima schützen

**Brot
für die Welt**

Friedolin interviewt Karl Züfle,

Leiter des Heilpädagogiums Schillerhain in Kirchheimbolanden:

Friedolin: Du hast aber ein großes Büro hier. Bist du der Chef?

K. Züfle: Ja, aber nur von dieser Einrichtung hier.

Friedolin: Einrichtung? Machst du Möbel?

K. Züfle: Lebensort für Kinder und Jugendliche, die für eine bestimmte Zeit nicht in ihrer Familie leben können. Das nennt sich auch „Hilfen zur Erziehung“. Dazu gehört dann auch eine besondere Schule.



Friedolin: Was ist besonders an deiner Schule?

Friedolin: Die Schule hat einen besonderen Schwerpunkt. Hier werden die Kinder im sozialen und emotionalen Bereich gefördert.

Friedolin: Was für Bereiche? Emo ... was?

K. Züfle: Alle kennen Kinder, die sich nur schwer an Regeln halten können - oder solche, die häufig in Streitereien verwickelt sind.

Friedolin: Die gibt's überall - in der Kita, auf dem Spielplatz und in der Schule.

K. Züfle: Da kommen sie dann oft ohne Hausaufgaben und können auch nicht so gut lernen wie andere.

Friedolin: Schlechte Noten – schlechte Schüler!

K. Züfle: Es kann aber leicht ungerecht werden, wenn man die Kinder nur von ihrem störenden Verhalten her beurteilt. Es liegt nämlich oft an der Situation der Familien, in denen sie leben.

Friedolin: Was ist denn da los?

K. Züfle: Manche Eltern sind krank oder sie haben keine Arbeit. Andere Eltern haben sich getrennt und die Kinder erleben viel Streit. Diese Familien schaffen es nicht ihre Kinder zu erziehen.

Friedolin: Heißt das, du hast hier lauter ungezogene Kinder?

K. Züfle: Ja, ganz viele ungezogene Kinder, die aber gleichzeitig total nett sein können und liebenswert sind. Die eben bisher noch nicht gelernt haben, mit anderen gut zusammen zu leben.



Friedolin: Und wie lernen die das hier?

K. Züfle: Wir wollen gerne einen Ort anbieten mit freundlichen und hilfsbereiten aber auch konsequenten Erwachsenen. Denn die Kinder haben bisher oft keine Geborgenheit und Zuverlässigkeit erfahren, deshalb wollen wir ihnen zeigen, dass es sich lohnt Vertrauen zu haben.

Friedolin: Ist das nicht schrecklich schwer für euch?

K. Züfle: Das ist manchmal verdammt schwer. Du musst dir vorstellen, dass die Kinder sich oft mit Händen und Füßen dagegen wehren, wenn sie sich an alltäglichen Aufgaben beteiligen,

z. B. Geschirr wegräumen und ihr Zimmer aufräumen sollen. Oder sie kriegen einen Tobsuchtsanfall, weil sie sich an Absprachen zu halten haben.

Friedolin: Und was macht ihr, wenn sie um sich schlagen? Gibt es hier auch so was wie ein Gefängnis hier?

K. Züfle: Nein, das gibt es schon lange in den Hilfen zur Erziehung nicht mehr. Im Normalfall müssen wir das aushalten, bis ein Kind wieder bereit ist mit uns zu sprechen.

Friedolin: Wie alt sind die Kinder denn?

K. Züfle: Bei uns leben zur Zeit 100 Jungen und Mädchen zwischen 6 und 16 Jahren.

Friedolin: Was heißt vorübergehend? Wie lange bleiben sie denn hier?

K. Züfle: Alle Kinder, die bei uns sind, haben eine Familie, zu der sie auch alle 14 Tage an den Wochenenden fahren können, dazu noch einen Teil der Ferienzeit. Je nach der Situation in der Familie sind die Kinder zwischen einem und vielen Jahren bei uns.

Friedolin: Oh, so lange!

K. Züfle: Viele Kinder, die bei uns sind, haben auch noch eine seelische Behinderung.

Friedolin: Was ist das denn? Kann dann die Seele nicht richtig laufen?

K. Züfle: Könnte man so sagen. Diese Kinder können Gefühle nicht gut erkennen. Manche Kinder haben schon früh so Schlimmes erlebt, dass sie ihre Seele auf totale Abwehr gestellt haben. Die lassen erst mal nichts und niemanden an sich ran.

Friedolin: Das ist ja schrecklich. Die haben ja dann gar keine Freunde.

K. Züfle: Damit kommen sie hier her. Sie wünschen sich Freundinnen und Freunde.

Friedolin: In der Zeit, wenn sie hier nicht in die Schule gehen, sondern wohnen und leben, gibt es dann so etwas wie eine Ersatzfamilie für sie?

K. Züfle: Sie haben ja eine Familie zu Hause. Hier leben sie in einer Wohngruppe mit 5-8 Kindern und ErzieherInnen zusammen. Diese haben regelmäßigen Kontakt zu den Eltern, telefonieren auch miteinander. So kann den Eltern geholfen werden, damit sie selbst wieder ihre Kinder erziehen und mit ihnen leben können. Dann können die Kinder wieder nach Hause.

Friedolin: Und gehen dann auch wieder in ihre alte Schule?

K. Züfle: Ja, was aber - wie du dir denken kannst - nicht ganz einfach ist.

Friedolin: Warum?

K. Züfle: Dort kann man falsche Freunde finden. Und sie werden immer Menschen mit einem weiten Herzen, Wertschätzung und besonderem Verständnis für sie brauchen.

Friedolin: Wo essen denn die Kinder?

K. Züfle: Hier gibt es ein zentrales Wirtschaftsgebäude, wo gekocht wird. Das Essen wird in die Wohngruppen gefahren. Für Frühstück und Abendbrot sorgt jede Wohngruppe. Am Wochenende kochen sie selber.

Friedolin: Lecker! Dann lernen die ja auch kochen?

K. Züfle: Die meisten Kinder hier können kochen und Kuchen backen.

Friedolin: Ich habe erst gedacht, das muss ein Riesenhaus mit vielen Zimmern sein, wo die Kinder hier leben. Aber ich habe viele kleinere Häuser gesehen – und viele Bäume!



K. Züfle: Die einzelnen Gruppen sollen möglichst für sich leben und wir sind hier ja im Wald. Da bietet sich das so an. Aber gemeinsam können die Kinder hier z. B. zum Reiten fahren, Fußball spielen oder nach Kirchheimbolanden ins Schwimmbad gehen. Es gibt die Scaterbahn vor dem Eingangstor oder unsere Lego-AG und den Leseclub usw.



Friedolin: Und Feiern? Gibt es auch Feste?

K. Züfle: Klar, in den Gruppen werden die Kindergeburtstage gefeiert. Das größte Fest ist aber unser Jahresfest an einem Sonntag Anfang Juni. In diesem Jahr laden wir am 3. Juni zum Jahresfest ein.

Friedolin: Was macht ihr da?

K. Züfle: Die Kinder machen Vorführungen auf der Bühne. Dann gibt es einen Spielpark auf dem ganzen Gelände.

Friedolin: Da kann man dann überall spielen? Auch Essen?

K. Züfle: Komm doch dann mal vorbei. Hier kannst du knüppeldick satt essen an selbstgebackenem Kuchen, Salaten und Gegrilltem.

Friedolin: Uiiii, lecker! Und was hat das jetzt alles mit Kirche zu tun?

K. Züfle: Wir sind eine kirchliche Stiftung. Am Anfang haben wir kirchliche Gelder zum Aufbau bekommen, seitdem finanzieren wir alles mit staatlichen Geldern. Wichtig ist, dass wir als diakonische Einrichtung den Kindern und Familien christliche Werte vermitteln. Da wir aber auch viele Kinder mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund haben, wollen wir auch diese in ihrer eigenen Religion begleiten.

Friedolin: Wie macht man das?

K. Züfle: Wir laden die Kinder zu speziellen Gottesdiensten ein, z. B. an Ostern oder Erntedank und Weihnachten. Da feiern wir Kinder- oder Jugendgottesdienste. Und damit alle mitfeiern können, gibt es z. B. kein Abendmahl, sondern eine Agapefeier.

Friedolin: Warst du selbst auch im Kindergottesdienst?

K. Züfle: Bis ich zehn Jahre alt war, war ich im Kigo. Das war bei den Großeltern im Schwarzwald. Und dann sind wir nach Karlsruhe gezogen. Da gab es keinen Kigo mehr für mich. Später bin ich dann zum CVJM.

Friedolin: Wir haben im Kigo auch öfter mal schwierige Kinder. Hast du vielleicht Tipps?

K. Züfle: Klare Absprachen und Regeln muss es geben. Und die sollten eingehalten werden. Und wenn es mal nicht klappt, muss man trotzdem freundlich miteinander umgehen.

Friedolin: Wo merkt man noch Kirche bei dir?

K. Züfle: Am ehesten spürt man es an den vielen Mitarbeitenden, denen man anmerkt, dass sie an Gott glauben und dass sie daraus ihre Kraft ziehen.

Friedolin: Wenn du einen Wunsch frei hättest für deine Arbeit, was würdest du dir am meisten wünschen?

K. Züfle: Ich wünsche mir Menschen, die bereit sind sich auf diese Arbeit und auf diese Kinder und ihre Familien einzulassen. Die Ausbildung ist nicht alles. Um hier gut arbeiten zu können, muss man sich ehrlich engagieren. Man muss Menschen mögen und gerne mit ihnen zusammen sein.

Friedolin: Na, dann bis zum Jahresfest! Ich muss doch Käsespieße probieren!

Kunterbunter Kindermorgen am Ewigkeits-Sonntag in Ludwigshafen-Oppau

Seit vielen Jahren findet in der Auferstehungskirche Oppau vier Mal im Jahr ein *Kunterbunter Kindermorgen* statt. Am Sonntagmorgen sind alle Kinder im Alter von vier bis elf Jahren von 9:30-12:00 Uhr ins Gemeindehaus eingeladen. Die Werbeaktion läuft über den Kindergarten der Gemeinde, die Grundschule vor Ort, Gemeindebrief und Schaukasten. 25 bis 35 Kinder folgen der Einladung und sind mit Spaß dabei. Auf eine Anmeldung verzichten wir, da es den Eltern lieber ist spontan zu entscheiden und sie erfahrungsgemäß bei einer Anmeldung ihre Kinder eher nicht bringen würden. Das Team besteht aus sechs bis acht Mitarbeitenden, die jederzeit bei Bedarf vom Jugendmitarbeiterkreis unterstützt werden. Ich denke, ich kann für alle sprechen, wenn ich sage, dass der *Kunterbunte Kindermorgen* in seiner Vorbereitung und Durchführung auch für das Team immer eine persönliche Auseinandersetzung mit biblischen Themen, kirchlichen Inhalten und unserem alltäglichen Leben bedeutet. Wir sind ein eingespieltes Team, immer gut vorbereitet und stets bereit bei Bedarf spontan zu reagieren und notfalls Geplantes zu streichen und zu improvisieren! Ein Dank an dieser Stelle an das tolle Team!



Einer unserer letzten *Kunterbunten Kindermorgen* fand am Ewigkeitssonntag statt. Beim Blättern des Rundbriefes habe ich die Geschichte „Die schönsten Beerdigungen der Welt“ entdeckt und auf Rücksprache mit Pfarrerin Rust im Kigo-Pfarramt das empfohlene Bilderbuch sofort angeschafft. Eine meiner Meinung nach „geniale“ Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Sterben für Kinder! Also habe ich beschlossen: Das wird unser Thema am Ewigkeitssonntag. Einige Mitarbeitende waren kritisch, ob und wie Kinder – besonders unsere ganz Kleinen - damit umgehen können. Es war uns wichtig, uns am Sonntag nicht nur mit traurigen Dingen zu beschäftigen. Also lautete das Motto **„Wer weiß schon, wie's im Himmel ist?“**.

Gegen 9:15 Uhr kamen wie immer die ersten Kinder. An der Wand stand ein kahler Herbstbaum (Zweige in einer Pappöhre) und die Kinder waren zunächst damit beschäftigt, bunte Herbstblätter auszuschneiden, mit Namen zu versehen und die Äste damit zu bestücken.

So wurde der Herbst nach dem Vers von Hilde Domin „Es knospt unter den Blättern“ zum Einstiegsbild für Vergehen und Werden, was wir mit den Kindern kurz angesprochen haben.



In der Raummitte war eine große Folie mit Graberde und einigen Erika-Stöcken gerichtet. Die Kinder durften sich ein rotes Grablicht nehmen und an unserer „Jesus-Kerze“ entzünden. Zu dem Lied „Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände“ wurde ein ruhiger Lichtertanz eingeübt. Nachdem die Kerzen rund um die Erde verteilt waren, kamen wir zur Frage unseres Kunterbunten: „Wer weiß schon, wie's im Himmel ist?“. Die Kinder wurden aufgefordert zu überlegen, was ihnen einfällt zu Sprüchen wie „Das wäre der Himmel auf Erden“ oder „Das ist echt himmlisch“ und wie der Himmel so sein müsste, damit er seinen

Namen verdient! „Im Himmel gibt es ganz viel Meer und da kann ich jederzeit schwimmen gehen“ oder „Im Himmel scheint immer die Sonne“ oder auch „Im Himmel, da vergess ich nie wieder etwas!“ - waren einige Antworten.

Im Anschluss verteilte eine Mitarbeiterin an einige Kinder Löffel an lange Stiele gebunden. Sie stellte in deren Mitte eine Schüssel und forderte alle auf, mit ihren langen Löffeln aus der Schüssel die imaginäre Suppe zu löffeln. Das hat natürlich nicht geklappt, aber ganz schnell kamen einzelne darauf, sich gegenseitig zu füttern. Und – viele werden diese Geschichte ja kennen – so wurde das Bild für Himmel und Hölle eingeführt. Mit dem Lied aus dem Menschenliederbuch „Wir wollen danken, dass wir zu essen haben, danken für alle guten Gaben. Lehr uns teilen, Gott, das Brot mit allen Menschen, die in Not“ gingen wir zum gemeinsamen Frühstück über.

Mit dem Psalm 23 im Wechsel gesprochen und dem Lied „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“ beendet, ging es weiter. Jetzt wurde die Geschichte „Die schönsten Beerdigungen der Welt“ vorgelesen (zum Teil gekürzt) und mit Farbfolien illustriert. Die Kinder waren sehr aufmerksam, hatten Spaß an den unterschiedlichen Figuren und wurden gegen Ende doch nachdenklich. Das Buch erzählt von Kindern, die für einen Tag beschließen, eine Beerdigungsfirma für Tiere zu gründen. Ester, die taffe Anführerin, organisiert alles: Sie sucht tote Tiere, schaufelt die Gräber, ihr Freund dichtet Texte, ihr kleiner Bruder muss weinen. Es werden Grabsteine bemalt und ein kleiner Friedhof entsteht. Unser allgemeiner Lieblingstext entstand zum Tod eines Igels: „Hier unten bist du pieksig und platt. Im Himmel bist du rund und satt.“ Ist das nicht eine wunderschöne Aussage dazu, wie's im Himmel ist? Dort bist du rund und satt! Nach der Geschichte fand ein Vier-Ecken-Gespräch, geteilt nach Altersgruppen, statt. Wir hatten Fragen vorbereitet zu den unterschiedlichen Charakteren der Kinder, was sie von der Beerdigungsfirma halten, welche Beerdigungsriten sie kennen und auch den Hinweis auf die Wiedersehensfreude und das „satte“ Leben im Himmel betont. Hier ein paar Reaktionen der Kinder: „Ich bin auch traurig, wenn mein Meerschweinchen stirbt“, „Ich käme nie auf die Idee, mit meinen Freunden Beerdigung zu spielen!“, „Meine Oma war alt. Bei der Beerdigung war ich dabei. Da weinen die Leute auch“, „Wenn jemand traurig ist, hilft es, ihn in den Arm zu nehmen“, „Was Liebes sagen nützt auch“, „Ich würde mit jemanden, der arg traurig ist, tanzen! Tanzen bringt einen auf andere Gedanken!“.

Laut dem Motto am Ende der Geschichte „... und am nächsten Tag machten sie etwas ganz Anderes!“ widmeten wir uns noch für ca. eine halbe Stunde dem Thema Herbst. Nach kurzer Nachfrage, was die Kinder, wenn's kalt wird, gerne tun, kam ganz schnell das Thema „Ein heißes Bad nehmen“. Und genau dafür hatten wir uns vorbereitet: Wir kreierte ein gut duftendes Badesalz, füllten es in kleine Glasflaschen und mit einer Gebrauchsanweisung versehen war es perfekt.

Gegen Ende durfte jedes Kind ein Grablicht mit einer Banderole versehen, auf der zur Info für die Eltern stand:

„Hier unten bist du pieksig und platt. Im Himmel bist du rund und satt“ aus „Die besten Beerdigungen der Welt“, U. Nilson, E. Erikson (Situation: Tod und Beerdigung eines Igels).

Mit den brennenden Grablichtern in der Hand gingen wir singend in die Kirche. Im Kreis um den Altar sprachen wir wie immer zum Abschluss das Vaterunser zusammen und sangen unser Segenslied.

Nach dem *Kunterbunten Kindermorgen* waren wir uns im Team einig, dass wir den Kindern solche Themen gut zumuten können, wenn sie entsprechend aufbereitet sind. Alle sind gut gelaunt und beschwingt nach Hause gegangen.



Bärbel Bähr-Kruljac/GPD-LU

Adventsandacht mit Adventsspirale im Kindergottesdienst

Immer in der Adventszeit feiern wir einen Abendgottesdienst, der in besonderer Art gestaltet wird. Dieses Mal hatten wir die Idee aus dem Kindergottesdienst-Jahresplaner aus Bayern (siehe Hinweis unten).

Ich sah im Heft eine Adventsspirale, die aus Tannenzweigen gelegt wurde. Ausgestochene Äpfel mit Kerzen standen auf dem Weg zwischen den Zweigen. Unsere Spirale wurde so groß, dass sie fast den gesamten Gemeindesaal füllte.



Wir sangen Lieder zum Advent über Licht und Dunkelheit, sprachen Gebete und hörten eine schöne Geschichte „Wie Licht in das Leben eines alten und verbitterten Mannes kam“. So wurde der Gottesdienst zu einer runden Sache. Alle Mitfeiernden durften bei meditativer Musik nacheinander in die Spirale treten und sich eine Apfelkerze anzünden.

Schließlich leuchteten alle 44 Kerzen und als das elektrische Licht im Saal dann ausgeschaltet wurde, war ein leises „Ahh“ zu hören.

Es war viel Arbeit, aber es lohnt sich auf jeden Fall und ist ein guter Tipp für eine beeindruckende Adventsfeier.

Christina Michel Kigo Germersheim



Materialhinweis:

Der Kigo-Jahresplaner der Kindergottesdienstarbeit in der Evangelischen Kirche Bayerns ist ein Monatskalendarium mit allen Themen und Texten des Plans für den Kindergottesdienst, Praxistipps, Programm der Fortbildungen, aktuellem Materialangebot, Besprechungen von neu erschienenen Büchern und Medien rund um die Kirche mit Kindern sowie weiteren nützlichen Seiten (Notizen, Adressen ...). Das 72-seitige Heft selbst ist kostenlos, lediglich eine Versandkostenpauschale wird berechnet. Bestellung per E-Mail an www.afg-elkb.de/shop.

Story bag-Nähen – viel Arbeit für ein schönes Ergebnis

Im Herbst 2011 veranstaltete die Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft zusammen mit dem Pfarramt für die Kindergottesdienstarbeit eine praxisorientierte zweiteilige Fortbildung. Die Referentin Heike Buhles weihte zehn Teilnehmerinnen in die Geheimnisse der Herstellung eines Story bag ein.





Das sind Stoffbeutel mit unterschiedlichen Mustern und Bildern, die man mehrmals wenden kann um Geschichten während des Erzählens mit jeweils passenden Bildern zu untermalen. Zum Taufbefehl und zum Kinderevangelium konnten Beutel hergestellt werden.

Ute Dettweiler und Katrin Schmitt von der Evangelischen Arbeitsstelle hatten die beiden Abende organisiert, die teilnehmenden Frauen waren motiviert und experimentierfreudig. Trotz ausführlicher Anleitung durch die Referentin war es nicht ganz einfach, das System, nach dem die Taschen angefertigt werden, umzusetzen. Manche Resultate waren ganz anders als erwartet und die Auftrennschere kam öfters zum Einsatz.



Auch die eine oder andere Nähmaschine kapitulierte angesichts der vielen Stoffschichten, die aufeinander genäht werden mussten. Insgesamt waren die beiden Abende aber eine interessante Erfahrung und es entstanden wunderbare Beutel! Auch wenn es bisweilen hieß: „Meine Leidenschaft wird das Story bag-Nähen nicht, aber mit den echten zu arbeiten bleibt ein Vergnügen und die Perfektion dieser biblischen Story bags aus England kann ich jetzt erst richtig würdigen!“

Urd Rust

„Der Schafflüsterer“

Kinderkirchentag in der Grundschule Rülzheim

...von oben, von unten, von hinten und von vorn, ist Gott bei mir, ist Gott bei mir ...

So klang es aus der Turnhalle der Grundschule Rülzheim. Über 130 Kinder hatten sich am 10. September 2011 samstagnachmittags versammelt um am Dekanats-Kinderkirchentag teilzunehmen. Das Motto hieß: „Der Schafflüsterer“. Die Kinder beschäftigten sich mit Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte.

Zuerst bekamen die Kinder ein Theaterstück präsentiert, in dem zwei Schafe - Eddy und Emma - die Hauptfiguren waren.

Diese Schafe überlegten, ob sie nicht ihre Schafherde verlassen sollten, denn ihr Hirte Schlampus kümmerte sich überhaupt nicht um sie. Als Alternative hatten sie die Herde des Hirten Pastorius vor Augen, der seine Schafe zu frischem Wasser und zu saftigen Wiesen führt. Auch wenn sich ein Schaf verirrt - mitten in der Nacht - macht sich Pastorius auf die Suche und ruht nicht eher, bis er das Schäfchen gefunden hat. Das Anspiel wurde immer wieder durch die Lieder mit Bandbegleitung und auch den Text des Psalms aufgelockert.



Jetzt wurden die Kinder eingeladen, dreizehn verschiedene Stationen zu besuchen, die im ganzen Schulgebäude und auf dem Pausenhof aufgebaut waren. Jede Station beschäftigte sich mit einem Satz des 23. Psalms. So konnte man sich beispielsweise bei der Station „Er erquicket meine Seele“ gegenseitig bei meditativer Musik den Rücken massieren. Bei der Station „Er führet mich zum frischen Wasser“ konnten die Kinder einen Eimer mit Wasser füllen und anschließend von einer hohen Treppe in ein Fass schütten.

Es gab eine Essenstation („Du bereitest vor mir einen Tisch“), bei der Brezeln, Kuchen, Äpfel und Getränke angeboten wurden. Die Kinder konnten sich auch ein Licht gestalten oder eine Stofftasche mit einem Hirten und Schafen bedrucken. In einem anderen Raum ließen sich die Kinder mit verbundenen Augen durch einen Hindernisparcours führen („... und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück“). Bei der Station „Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“ wurden die Kinder auf einen Thron gesetzt und mit dem Satz: „Du bist wichtig für Gott“ fotografiert. Das Foto wurde anschließend ausgedruckt, so dass die Kinder es gleich mitnehmen konnten.



Bei jeder Station bekamen die Kinder ein Etikett mit dem jeweiligen Satz des Psalms. Dieses Etikett klebten sie auf den Papierstreifen, der in der Schachtel war, die jedes Kind am Anfang bekommen hatte. Am Ende des Tages konnten die Kinder so den ganzen 23. Psalm in der Schachtel mit nach Hause nehmen. Nach dem Durchlaufen der Station trafen sich dann alle Kinder noch mal in der Turnhalle, um dem Ende des Theaterstücks zu lauschen. Darin entschieden sich die beiden Schafe Eddy und Emma für den fürsorglichen Hirten Pastorius, der seine Schafe liebt und für sie sorgt. Sie luden die Kinder ein, sich auch für den guten Hirten, nämlich Gott zu entscheiden. Denn der kann noch viel besser als jeder menschliche Hirte für uns alle sorgen. Genau so, wie es im Psalm beschrieben wird.

Es war ein gelungener Tag, der den Kindern viel Freude bereitet hat und ihnen bestimmt in guter Erinnerung bleiben wird. Bedanken wollen wir uns bei den über 30 Helferinnen und Helfern, die viel Zeit und Energie in die Organisation und die Durchführung dieses großen Projekts investiert haben. Ohne diese ausnahmslos ehrenamtliche Arbeit wäre eine solche Veranstaltung nicht möglich.

Es war ein gelungener Tag, der den Kindern viel Freude bereitet hat und ihnen bestimmt in guter Erinnerung bleiben wird. Bedanken wollen wir uns bei den über 30 Helferinnen und Helfern, die viel Zeit und Energie in die Organisation und die Durchführung dieses großen Projekts investiert haben. Ohne diese ausnahmslos ehrenamtliche Arbeit wäre eine solche Veranstaltung nicht möglich.

Herzlichen Dank!

Susanne Hunsicker

Ernte „Grundkurs II/2011“

Am 24. September 2011, einem herrlichen Sonnentag, haben die Teilnehmerinnen des Grundkurses „Erzählen von biblischen Geschichten“ in der Protestantischen Kirche auf dem Bännjerück in Kaiserslautern erste Einblicke in die Kunst des Erzählens gewonnen. Es ging um Erzähltechniken, das Aneignen einer Geschichte, das Ausarbeiten und die passende Veranschaulichung. Im Jahr der Taufe ging es auch inhaltlich um Taufgeschichten. Aber auch praktisch wurden die TN gefordert: Platsch, der lustige Taufwassertropfen als Handpuppe und das Kigo-Bildergeschichten-Kino entstanden für die Arbeit in den Kindergottesdiensten vor Ort.



Dann begann die Praxisphase, in der es galt, einen biblischen Text zu einer eigenen Taufgeschichte zu schreiben und möglichst auch im Kindergottesdienst auszuprobieren.

Am 21. Januar 2012 haben sich alle wieder getroffen, um die Ergebnisse zu präsentieren und auch die eine oder andere neue Idee mitzunehmen. Im Foyer des Heinz-Wilhelmy-Hauses erlebten die staunenden „Lehrlinge“ (und ein begleitendes Kind) die Geschichte vom verlorenen Schaf in einer Spiralgeschichte, die Angelika Zilles mit liebevoll ausgewählten Details gestaltet hatte.



Richtig spannend war aber die Reflexion der mitgebrachten Geschichten. Eva Mähner aus Kerzenheim trat als Täufer Johannes auf und spielte dieses Ein-Mann-Stück schon meisterlich. Sie hat uns allen ihre Geschichte zur Verfügung gestellt.

Der Arbeitsauftrag hieß, zu Matthäus 28, 16-20 (Missions- bzw. Taufbefehl) eine Geschichte zu schreiben und methodisch passend zu begleiten:

„Johannes und der große Auftrag“

Mein Name ist Johannes. Gemeinsam mit meinem Bruder Jakobus und unserem Vater Zebedäus ging ich jeden Tag fischen. Wir waren eine typische Fischerfamilie. Schon mein Opa war Fischer, mein Vater auch. Naja, mein Bruder und ich eben auch.

Doch eines Tages kam Jesus zu uns. Er erzählte von Gott: „Gott liebt die Menschen. Er hat auch dich lieb!“. Mich und meinen Bruder hat das total begeistert. Und so wurden wir Jünger von Jesus. Wir begleiteten ihn auf seinen Reisen und waren dabei, als er Kranke heilte und den Menschen von Gottes Liebe und Barmherzigkeit erzählte. Es war schön, mit Jesus durch die Gegend zu ziehen. Ich konnte geradezu fühlen, wie dankbar ein Mensch war, wenn Jesus ihn wieder wunderbar heil gemacht hatte. Es war ein gutes Gefühl dazu zu gehören – als Jünger von Jesus. Manche sagten sogar, ich sei Jesus' Lieblingsjünger.

Doch es war nicht jeder so gut auf Jesus zu sprechen. Und so kam dann das, was ihr heute Ostern nennt. Jesus wurde verraten, gekreuzigt und begraben.

Und auf einmal war alles anders. Der Mensch, der allen erzählt hat, dass Gott die Menschen liebt, muss so ungerecht sterben? Ich verstand nichts mehr. Was sollte ich tun? Sollte ich wieder als

Fischer arbeiten? Und die Botschaft von Gottes Liebe? Sollte alles auf einmal vorbei sein? Die Menschen würden doch schnell vergessen, was Jesus gesagt hatte. Wie sollte es weitergehen?

Aber vorhin ist etwas Merkwürdiges passiert. Maria und ihre Freundin sind uns begegnet. Sie haben mir erzählt: „Jesu Grab ist leer! Er ist auferstanden!“ Das haben sie gesagt und noch: „In Galiläa auf dem Berg wartet er auf uns!“. Ich war ziemlich verwirrt. Aber ich ging gemeinsam mit den anderen Jüngern nach Galiläa. Würde ich Jesus dort tatsächlich wiedersehen? Was wird er uns sagen? Was will er von uns? Wie sollte das überhaupt gehen? Er ist doch am Kreuz gestorben. Wir haben ihn doch ins Grab gelegt. Und jetzt soll er plötzlich auf uns warten?

Je näher wir kamen, desto aufgeregter wurde ich. Ob es wirklich Jesus ist, der auf uns wartet? Ich konnte mir das gar nicht vorstellen. Wir waren kaum oben, da stand Jesus tatsächlich vor uns. Ich rief überwältigt: „Es ist wahr – Jesus lebt!“. Ich fiel vor ihm auf die Knie und auch die anderen Jünger. Ich freute mich Jesus wieder zu sehen. So überrascht war ich. Ich bekam keinen Ton heraus, Jesus ist wirklich auferstanden! Er hatte immer Recht. Gottes Liebe und Macht ist grenzenlos. Gott kann sogar Menschen von den Toten auferstehen lassen!

Langsam hat sich meine Anspannung dann auch gelöst. Und Jesus hatte uns sogar etwas zu sagen. „Schön, dass ihr gekommen seid! Ihr wundert euch sicher, dass ich hier bin, wo ihr mich doch selbst begraben habt. Aber ich will es euch erklären. Ja, ich bin gestorben. Aber ich bin auch auferstanden. Gott hat das gemacht. Und er hat mir die Macht über den Himmel und über die Erde gegeben. Bald werde ich zu ihm in den Himmel gehen. Aber vorher habe ich noch einen Auftrag für euch. Geht in die Welt und erzählt allen Menschen, wie lieb Gott ist. Sagt ihnen auch: Wenn es euch schlecht geht, dann könnt ihr in Gottes Liebe neue Kraft schöpfen! Gott lässt niemanden im Stich. Und dann tauft ihr sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und erzählt ihnen alles, was ich euch beigebracht habe. Erzählt ihnen meine Geschichten und von den Wundern.“

Er hat uns also wirklich einen Auftrag gegeben, einen großen Auftrag – DEN Auftrag überhaupt! Jesus glaubt wirklich an uns, er vertraut uns – was für eine Ehre! Aber woher weiß ich, ob ich das schaffe? Jesus war noch nicht fertig. „Ich verspreche euch, dass ich immer bei euch bin. Ihr werdet mich nicht sehen, ich werde nicht sichtbar neben euch laufen. Aber wenn ihr in euer Herz schaut, dann werdet ihr mich fühlen. Ich lasse euch nicht im Stich. Ich werde euch den Weg zeigen und euch Kraft geben. Ihr schafft das! Ich weiß das. Ich glaube an euch!“

Und dann ist er verschwunden.

In diesem Moment wusste ich: Er ist immer bei uns. Er lässt uns nicht allein. Das hat er versprochen. Ich habe keine Angst und bin auch nicht mehr traurig. Ich weiß jetzt, dass Jesus lebt und dass er uns vertraut. Wir werden das schon richtig machen. Wir werden die Gute Nachricht von Jesus weiter erzählen, so dass jeder weiß: So war Jesus und Gottes Liebe hat keine Grenzen. Wir werden uns überall verteilen, so dass sich die Nachricht möglichst schnell verbreitet. Ich werde meine Begeisterung und meinen Glauben teilen, so dass die Menschen auch fühlen, was ich ihnen zu sagen habe. Sie werden mir genau zuhören und werden es dann auch weitersagen. Und so werden es alle erfahren, die Nachbarn, Freunde und ihre Kinder und wiederum deren Kinder. Und so wird die Nachricht von Gott und Jesus immer im Herzen der Menschen sein. Sie werden Kraft tanken und sich Mut holen im Glauben an Gott. Ich weiß jetzt, was ich werde. Ich werde Menschenfischer. So wie Jesus!

Eva Mähner, Kerzenheim

Aus unserer Partnerkirche in Anhalt



Zur gemeindepädagogischen Fortbildung vom 31. Januar bis 2. Februar 2012 kamen Gemeindepädagoginnen, Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Jugendmitarbeiter ins Gästehaus Cyriakus nach Gernode.

Eine Einführung in die Methode des Bibliologs war Teil der Fortbildung, zu der sich in diesem Jahr 36 hauptamtlich Mitarbeitende der Landeskirche Anhalts trafen.

Die nächste Fortbildung Anfang 2013 steht unter dem Thema „Konzeptentwicklung“. Eine herzliche Einladung an die Schwestern und Brüder aus der Partnerkirche Pfalz!

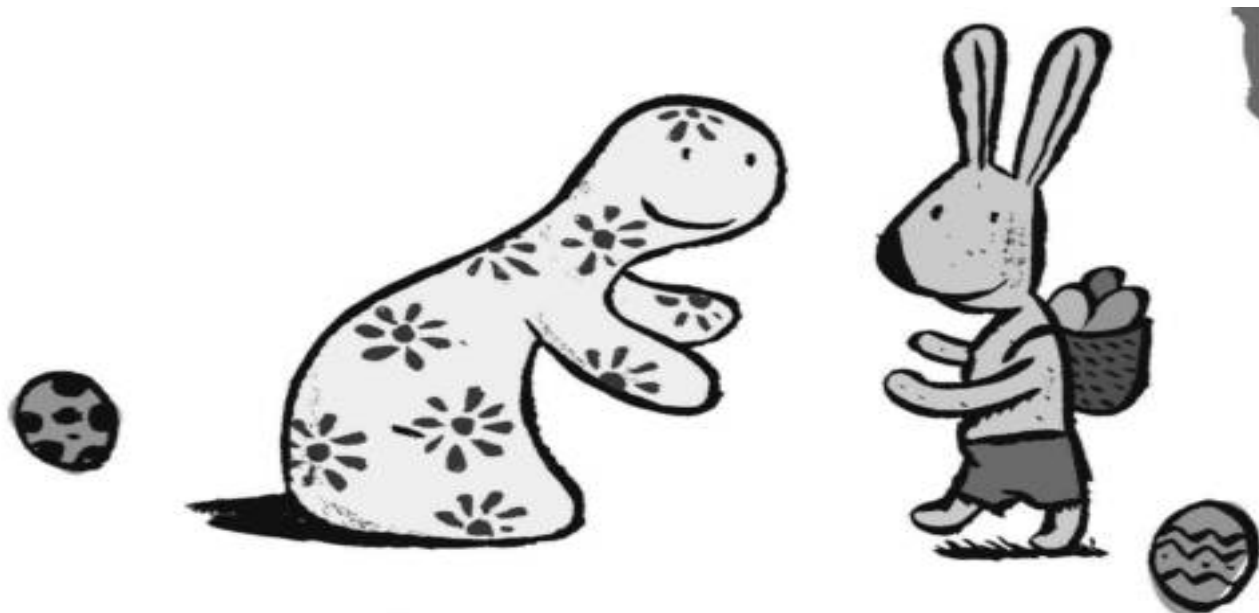
Ina Killyen

WELTWEIT WICHTELN in der Osterzeit

Zwei gute Freunde: Wichtel und Osterhase

Was hat nun ein Wichtel mit dem Osterhasen und Ostereiern zu tun? Ganz klar: Wenn wir Ostereier verschenken, vermischen sich heidnische Vorstellungen von dem Wiederaufblühen der Natur am Ende des Winters mit dem christlichen Glauben an die Auferstehung. Wenn wir die Eier schön anmalen, machen wir sie noch wertvoller. Der Hase symbolisiert Fruchtbarkeit. Tatsächlich wurden sowohl der griechischen Göttin Aphrodite als auch der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin Ostera

ein Hase zugeordnet. Vor über dreihundert Jahren ist der Brauch, dass der Hase die Ostereier bringt, im Elsass, in der Pfalz und am Oberrhein entstanden. Aber wo bleibt nun der Wichtel? Der Osterhase verteilt Kleinigkeiten und das macht der Wichtel der Aktion WELTWEIT WICHTELN ja auch. Wenn er als Handpuppe von den Kindern gestaltet und an Kinder weltweit verschickt wird, macht er ihnen damit eine riesengroße Freude! Probieren Sie es doch einmal mit Ihren Kindergottesdienstkindern an Ostern aus!



Der Wichtel, eine fair gehandelte Handpuppe, steht bei WELTWEIT WICHTELN im Mittelpunkt. Er kann von Kindern im Kindergottesdienst bemalt, beklebt oder auch ausgestopft werden. Danach macht er sich mit den anderen Wichteln und einem Brief auf die Reise zu einer Partnergruppe im In- oder Ausland. Fragen Sie einfach in Ihrer Gemeinde nach, ob es bestehende Partnerschaftsgruppen gibt, ansonsten hilft Ihnen WELTWEIT WICHTELN gerne weiter. Spannend wird es vor allem dann, wenn eine Antwort zurück kommt. Dann kann man noch genauer auf die Region eingehen, aus der die Antwort kommt.

Man kann die gestalteten Puppen auch behalten und etwas über das Osterfest in anderen Ländern lernen. Dazu hat WELTWEIT WICHTELN praxisorientierte, schön gestaltete, teilweise kostenlose Materialhefte und Kindergottesdienstentwürfe. Im Arbeitsheft „Feste feiern mit Kindern in aller Welt“ erfahren Sie z. B., wie in Nigeria die Karwoche gefeiert wird.

Weitere Materialien und Infos erhalten Sie bei WELTWEIT WICHTELN, Tel.: 0711.6 36 78 44, info@weltweit-wichteln.org, www.weltweit-wichteln.org

Carolyn Starz

Kindergottesdienst in Bolivien

Pastorin Bertha blickt auf die Weihnachtszeit zurück

Im Jahr 2007 wurde mit Berta Uturnco erstmals eine Frau zur Vizepräsidentin der IELB (Iglesia Evangélica Luterana Boliviana), Partnerkirche der Evangelischen Kirche der Pfalz, gewählt. Trotz dieses „Meilensteins“ haben Frauen innerhalb der IELB wie auch in der bolivianischen Gesellschaft immer noch mit Vorurteilen zu kämpfen. Frauen fallen aufgrund der wirtschaftlichen Misere und Ausweglosigkeit in ihren Familien häuslicher Gewalt zum Opfer. Jedoch gibt es viele engagierte und sehr interessante Frauen, die trotz ihrer zum Teil



bedrückenden Lebensgeschichte eine bewundernswerte Energie haben. Viele davon arbeiten für die Kinder in ihren Gemeinden und gestalten die „escuela dominical“, die Sonntagsschule. Von der Arbeit mit Kindern in ihrer jetzigen Gemeinde „El Sinai“, wo sie nach ihrem Amt in der Kirchenleitung arbeitet, möchte sie uns Folgendes über die Weihnachtszeit berichten:



„Eine große Freude war für uns die vergangene Weihnachtszeit! Für die Weihnachtsfeierlichkeiten sind die Kinder zwei Wochen im Vorfeld nachmittags zu uns gekommen. Bei uns ist im Dezember Sommer, daher haben wir die Treffen „Sommerunterricht“ genannt. Dort haben die Kinder gelernt, wie sie ihren eigenen Weihnachtschmuck basteln können, wir haben Weihnachtslieder gesungen und ein Theaterstück für den Heiligen Abend geübt. Der Gottesdienst am 24. Dezember ist länger als sonst. Wir starten um 20 Uhr und enden um 24 Uhr. Es sind ganze vier Stunden, da nicht nur die Kindergruppe, sondern auch die Jugendgruppe, die Gruppe der jungen Erwachsenen und der Senioren ihre Beiträge der Gemeinde präsentieren möchten. Für uns ist ganz wichtig als Gemeinschaft wahrgenommen zu werden, wir möchten uns als Gruppe den anderen zeigen. Genauso wichtig ist es die Geduld aufzubringen, den anderen wahrzunehmen und zuzuhören. Und das dauert eben! Nach der Predigt werden die Geschenke – Spielzeug – für die anwesenden Kinder verteilt. Es kommen nicht nur die Mitglieder unserer Gemeinde, sondern auch Menschen der Nachbargemeinden und anderer Konfessionen. Dieser Besuch ist für unsere Gemeinde eine Ehre, eine Art sich näher zu kommen und zu teilen. Danach gratulieren wir uns alle gegenseitig, wie ihr in Deutschland zum Geburtstag oder Silvester gratuliert. Eine große herzliche Umarmung und Glückwünsche, alles sehr gefühlsvoll, denn Jesus ist für jeden einzelnen von uns gerade geboren. Danach essen wir gemeinsam eine kleine Mahlzeit. Und so endet unser Heiligabend. Nun freuen wir uns alle riesig auf die kommenden Ostervorbereitungen!“



Kinder der Gemeinde Sinai mit den Wichtelpuppen aus Germersheim

Pastorin Berthas Gemeinde El Sinai hat einen Austausch über die Aktion WELTWEIT WICHTELN mit dem Kindergottesdienst in Germersheim. Wer Lust auf einen Austausch mit einer Gemeinde in Bolivien hat, kann sich gern bei Almendra García de Reuter vom Missionarisch Ökumenischen Dienst melden (garcia@moed-pfalz.de).

Almendra Garcia



Dieter Witt

Bei Dir, Gott, ist die Quelle des Lebens

Taufeinnerungsgottesdienste nicht nur für Kinder

Rheinischer Verband für den Kindergottesdienst

kigo@ekir.de

Wuppertal 2011

Die insgesamt vierzehn in Leichingen praxiserprobten Entwürfe für Taufeinnerungsgottesdienste, die Dieter Witt hier zur Verfügung stellt, sind eine wahre Fundgrube an Ideen zur Gestaltung der Taufeinnerung quer durch das Kirchenjahr. Es sind zwei Gottesdienstentwürfe für den Advent, drei für die Passions- und Osterzeit und neun für das übrige Kirchenjahr enthalten.

Die Gottesdienste folgen einer gleich bleibenden Liturgie, die beispielsweise den Einzug der eingeladenen Taufeinnerungskinder mit ihren Eltern und Paten durch ein Spalier beinhaltet. Die Eingangsliturgie und die Taufeinnerungshandlung sind immer gleich. Dazu gibt es passend zum Thema immer einen Eingangspsalme, eine oder mehrere Aktionen oder die szenische Darstellung einer biblischen Geschichte mit Deutung und eine themenbezogene Schlussliturgie.

Themen sind neben den klassischen Figuren (Abraham, Mose, Kämmerer aus Äthiopien), die Geschichten von der Sturmstillung, dem Jakobsbrunnen und der Kindersegnung. Ungewöhnlich ist die Geschichte von den drei Himmelsschlüsseln nach einem Märchen von Manfred Kyber in Anlehnung an Mt 16,19.

Die Methodenvielfalt der Entwürfe ist sehr groß, angefangen von Sprechspielen, Pantomimen, Gestaltung mit Legematerial über Folienbilder, Rückenerzählungen bis hin zu einer Verklängeung der Sturmstillung. Zu manchen Themen gibt es neben einer gewählten Darstellungsform noch einen Alternativvorschlag, so dass diese Gottesdienste wohl in jeder Gemeinde und auch mit geringer Mitarbeiterschaft durchgeführt werden können. Die benötigten Materialien zu Vorbereitung der Gottesdienste sind aufgelistet oder als Kopiervorlage enthalten.

Somit sind diese Gottesdienste gut zur Nachahmung in der Gemeinde und zur Belebung der Gemeindefarbeit nicht nur mit Kindern geeignet.

Ute Stoll-Rummel



Harald Apel

Showtime unter der Kanzel

Krippen- und Osterspiele

Göttingen 2010

Die insgesamt neun Krippen- und drei Osterspiele, die Harald Apel in diesem Buch zur Verfügung stellt, sind ausführliche Drehbücher für die szenische Darstellung biblischer Inhalte mit aktuellen Verfremdungen. Diese Theaterstücke bedürfen, wie die Durchsicht vermuten lässt, in den meisten Fällen einer großen Zahl schon fast professioneller Schauspieler. Es sind wirklich „Theatertexte“, die hier veröffentlicht sind und für viele Gemeinden oder gar Kindergruppen, die diese Stücke aufführen wollen, wohl nur schwer

umsetzbar, außer, es gibt eine geübte Theatergruppe. Hinzu kommt, dass lockere Dialoge mit gereimten Texten und auch gereimten Dialogen kombiniert sind. Selbst der Showmaster in „Wetten, dass Weihnachten wird?“ und die Tiere im kindgerechten „Krippenspiel der Tiere“ sprechen in Reimen. Stehen genug gute Schauspieler zur Verfügung, sind sicher reizvolle Themen in den Vorschlägen enthalten für den Einsatz im Kindergottesdienst aber sind sie wohl zu schwierig.

Ute Stoll-Rummel



Antje Bertenrath, Doris Harnischmacher, Anna Karina Birkenstock

Kirche für Kleine und Große

13 Modelle für eine Familienkirche

Rheinischer Verband für Gottesdienst und Kindergottesdienst

kigo@ekir.de

Wuppertal 2011

Das Konzept von „Kirche für Kleine und Große“ will sowohl (kleine) Kinder in das Gottesdienstgeschehen miteinbeziehen als auch Erwachsene ansprechen und herausfordern und ihnen Möglichkeit geben, Räume für ihre Spiritualität zu finden.

Der liturgische Ablauf der vorgestellten Gottesdienste ist gleichbleibend. Anfangs- und Schlusslied sind ebenfalls wiederkehrend und durch die einfache Sprache und Melodie - verbunden mit Bewegungen - sehr einprägsam. Die Gottesdienste sind abwechslungsreich und kreativ. Sowohl Kinder als auch Erwachsene werden in Impulsgesprächen und unterschiedlichen Aktionen aktiv in das Gottesdienstgeschehen mit einbezogen. Die Gottesdienstdauer wird mit 45-60 Minuten angegeben. Mir erscheint dies etwas zu lang und ich stelle es mir auch nicht immer leicht vor, die Kinder nach manchen der beschriebenen Aktionen wieder zu sammeln.

Die Konzepte sind voller gestalterischer Ideen und ausführlich dargestellt. Es sind u. a. Bibeltexte, die sich auf wesentliche Inhalte konzentrieren, in gut verständlicher Sprache abgedruckt. Ebenfalls finden sich Gebete und unterschiedliche Anspiele, die sich - eventuell leicht verändert - gut umsetzen lassen. Kurzansprachen bieten ebenfalls Gedankenimpulse. Für die Vorbereitung und die Feier der Gottesdienste sind mehrere Mitarbeitende nötig. Auch die Materialliste ist gelegentlich recht umfangreich.

Im Blick auf meine eigene Gemeindesituation, in der wir regelmäßig Familien-Gottesdienste feiern, kann ich mir eine Eins-zu-Eins-Umsetzung nicht vorstellen. Aber das Buch bietet zahlreiche gute und kreative Ideen und Anregungen.

Angela Fabian



Michael Landgraf

Jesus begegnen

seine Zeit - sein Leben - seine Worte und Taten

Einführung - Materialien - Kreativideen

Aus der Reihe „RELI BAUSTEINE primar“

Stuttgart/Speyer 2011

Diese Materialsammlung für den Religionsunterricht in der Grundschule hat die Absicht Kindern eine facettenreiche Begegnung mit Jesus zu bieten, die es ihnen ermöglicht sich ganz allmählich ein eigenes Bild vom Messias - Retter der Welt - Sohn Gottes - Jesus von Nazareth - ... zu machen.

Anders als viele andere Arbeitshilfen bezieht sich die hier besprochene nicht auf eine Klassenstufe, sondern kann die Begegnungen mit Jesus während der gesamten Grundschulzeit begleiten. Ausgehend von Bildern, die Vorerfahrungen und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler wecken und zum Erzählen einladen, bietet die Arbeitshilfe eine Zeitreise in die Welt des Kindes Jesus an. Ansprechend und kindgerecht wird der Lebensalltag vor über 2000 Jahren verdeutlicht und somit eine Basis für das Verstehen und Sich-Vorstellen-Können der folgenden Jesus-Geschichten und Jesus-Worte gelegt. Dabei finden Anregungen zu theoretischen Arbeitsphasen des Zuhörens und Malens bzw. Schreibens genau so ihren Platz wie kreative und aktive Ideen zum Ausprobieren, Basteln und Selbst-Erleben.

Zu Beginn des Buches findet sich eine Einführung in die Thematik „Jesus begegnen“, die sachlich-

theologisch noch einmal auffrischt, was für die anstehenden Unterrichtsstunden von Interesse ist. Ausführliche didaktisch-methodische Überlegungen geben einen Überblick über eine sinnvolle inhaltliche Abfolge der Begegnungen mit Jesus während der Grundschulzeit sowie einen groben Ausblick auf die weitere Behandlung des Themas in der weiterführenden Schule. Sehr hilfreich ist die sich anschließende Übersicht über die Bausteine „Mögliche Zugänge“, „Zeit und Leben Jesu“, „Jesu Worte und Taten“. Zu jedem der drei Bausteine werden die beinhalteten Titel und mögliche Kompetenzen, die erarbeitet werden sollen, aufgeführt und das angebotene Material mittels Smilies nach seinem Schwierigkeitsgrad eingestuft.

In meinen Augen eine richtig gute Unterrichtshilfe, die allerdings für die Noch-Nicht-LeserInnen- und-Schreiber der ersten Klasse recht wenig Arbeitsmaterial anbietet.

Christine Glass



Dieter Witt

Kommt mit nach Bethlehem

Gottesdienste, Krippenspiele, Impulse

Kreative Bausteine für die Advents- und Weihnachtszeit
Leinfelden-Echterdingen 2011

Das Buch ist inhaltlich in fünf Bereiche unterteilt. Es reicht von Advents- und Weihnachts-Gottesdiensten über Geschichten für Jüngere und Ältere bis zu den verschiedensten Krippenspielen. Egal für welchen Anlass oder welche Personengruppe etwas gesucht wird, findet man eine passende Geschichte oder einen interessanten Beitrag für die besinnliche Zeit.

Die Gottesdienste sind übersichtlich gegliedert mit Vorbemerkungen, Ablauf und Predigt. Das Thema wird gesondert herausgestellt, so wie Zielgruppe benannt und Material aufgelistet. Jederzeit kann man einzelne Anregungen herausnehmen und gesondert nutzen. Ab und zu werden Bastelangebote passend zum Thema vorgestellt. Sehr abwechslungsreich sind die einzelnen Beiträge, die Lieder, Gebete, Rückengeschichten oder sonstige Aktionen beinhalten. Die Krippenspiele sind gegliedert in eine Zusammenfassung, Personenzahl und benötigte Materialien und mit einer Empfehlung der Altersgruppe versehen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass dies Buch ein wertvoller Fundus für die Advents- und Weihnachtszeit ist.

Lotte Niebling



„Kleine Leute – Großer Gott“

20 Stundenentwürfe für 3-6-Jährige,
erscheint halbjährlich im Bundes-Verlag GmbH, Witten

Heft 1/12: Mit 20 Lektionen zu folgenden Themen:

- Gottes Volk ist unterwegs (6 Lektionen)
- Gleichnisse – Jesus erzählt Geschichten (4 Lektionen)
- Samuel – Von Gott gerufen (3 Lektionen)
- Petrus und sein Freund Jesus (4 Lektionen)
- Petrus – So geht's weiter (3 Lektionen)

Heft 2/11: Mit 20 Lektionen zu folgenden Themen:

- Josef - Abenteuer in Ägypten (5 Lektionen)
- Wunder - Jesus hat große Macht (4 Lektionen)
- Paulus - für Jesus unterwegs (4 Lektionen)
- Salomo - ein mächtiger König (3 Lektionen)
- Jesus wird geboren (4 Lektionen)

Bei dem Materialheft für Kindergottesdienst und Kindergarten handelt es sich um eine sehr praxisorientierte Arbeitshilfe für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Ein überkonfessionelles Mitarbeiterteam versucht in klaren, sehr übersichtlichen Lektionen biblische Geschichten für dieses Alter aufzubereiten. Neben kurzen Impulsen zum Hintergrund, zur Methode, einer Erzählung der jeweiligen biblischen Geschichte findet sich ein passender Einstieg, Kreativbausteine zum Gespräch, Erlebnis, Gestaltung und Spielen. Für Abonnenten gibt es im Internet auch noch einen Downloadbereich mit Zusatzmaterialien. Jede Einheit ist in sich abgeschlossen und kann auch als Einzelthema verwendet werden.



Auf den ersten Seiten der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift sind neben Neuigkeiten und Tipps interessante von Praktikern geschriebene Artikel zu Themen, die Mitarbeiter bewegen, z. B. zum Thema Wunder oder Mitarbeitergewinnung für den Kindergottesdienst. Ich habe viele interessante und kreative Ideen entdeckt. Manchmal scheint mir die Kreativität der Kinder doch etwas zu sehr vorgeplant und die MitarbeiterInnen sollten bei der konkreten Durchführung den Kindern mehr Raum zur eigenen Gestaltung bzw. für eigene Gedanken geben. Dann kann man auch dem großen genannten Ziel – mit den Kindern Gott entdecken – näher kommen.

Manche Entwürfe sind mir theologisch etwas zu einseitig, z. B. in den Wundergeschichten wird der Eindruck vermittelt – du musst nur Jesus vertrauen, dann wird alles gut, dann werden sogar Tote wieder lebendig. Aber durch die Vielzahl der verschiedenen Mitarbeiter und der verschiedenen Angebote ist es möglich, dass jeder „seine“ Zugänge finden kann. Alles in allem halte ich aber auf jeden Fall diese Zeitschrift für das angegebene Alter sehr empfehlenswert – zumal in den gängigen Vorbereitungsmaterialien für den Kindergottesdienst die Vorschläge für die „Kleinen“ doch nur sehr bedingt einsetzbar sind.

Lydia Würth, Diakonisches Werk



Anja-Maria Gummersbach, Johanna Gummlich-Wagner

Kleine Kirche In 12 Krabbelgottesdiensten durch das Jahr

Rheinischer Verband für den Kindergottesdienst
kigo@ekir.de
Wuppertal 2011

Ein Buch aus der Praxis für die Praxis. Die beiden Autorinnen stellen zwölf selbst erprobte Krabbelgottesdienste vor. Die vorangestellte Einführung in die eigene Konzeption erinnert Leserin und Leser daran, dass Krabbelgottesdienst natürlich nicht gleich Krabbelgottesdienst ist. Zielgruppe der „Kleinen Kirche“, wie sie die beiden Autorinnen praktizieren, sind Kinder

bis zum Vorschulalter zusammen mit ihren Familien. Die kleine Kirche versteht sich als Baustein eines gemeindepädagogischen Konzeptes, das frühe Gottesdiensterfahrungen ermöglichen möchte. Sie bietet auch Raum für soziale Kontakte in der Gemeinde durch ein offenes Kaffeetrinken im Anschluss.

Die zwölf beschriebenen Beispielgottesdienste orientieren sich am Kirchenjahr und sind klar gegliedert. Der liturgische Ablauf mit Begrüßung, Kerzenritus, Gebet, Geschichte und Aktion, Fürbitte und Segen unterbrochen von Liedern ist in vielen unserer Krabbelgottesdienste so oder ähnlich wiederzufinden. Leider hat der jeweilige Verkündigungsteil vom intellektuellen Schwierigkeitsgrad her eher die Zielgruppe der Vorschulkinder im Blick. Wenn z. B. beim „Scherflein der Witwe“ die Kinder gefragt werden „Was bedeutet es, etwas zu geben, wenn man viel Geld hat und was, wenn man wenig Geld hat?“, wird man kaum von den Kleineren eine Antwort erwarten dürfen. In der Methodenvielfalt der einzelnen „Geschichten“-Teile fehlt mir ein einheitliches Element oder Ritual, z. B. eine Erzählpuppe, die jedes Mal in Erscheinung tritt. Leider werden zur kreativen Beteiligung der Kinder etwas wenig Anregungen gegeben.

Wenn auch mit der Zielgruppe der Vorschulkinder bietet der Band insgesamt viele Ideen und Anregungen für den eigenen Krabbelgottesdienst; kreative Impulse, die für die eigene Praxis weiter entwickelt und in sie umgesetzt sein wollen. Mehr kann ein Praxisbuch auch nicht leisten.

Volker Janke



Ute Reckzeh

Ein zauberhafter Schulanfang Kurze Gottesdienste zur Einschulung

Praxis im Quadrat
Leinfelden-Echterdingen 2010

Den ersten intensiveren Blick habe ich auf die Rückseite des Buches geworfen: 12 Gottesdienste zur Einschulung! Der Klappentext nennt das „ideal“ - dem stimme ich gleich mal zu. Beim zweiten Blick, auch auf die Rückseite, finde ich den Titel der Reihe ausgeführt: Praxis im Quadrat. Der Zusatz „Gefragte Themen“ sagt: „Derzeit aktuell, bitte das mögliche Verfallsdatum nicht aus den Augen verlieren“. Das Buch ist möglichst bald konkret zu nutzen. Der zweite Zusatz „Elementare Methoden“ sagt: „Hier geht es einfach zu; Ansprache, Lieder, Gebete, Abläufe sind kindgerecht“. Sollen sie ja auch sein. Der dritte Zusatz „Fertig zum Gebrauch“ sagt mir: „Hier gibt es Instant-Gottesdienste; aber keine Angst, die Zutaten sind qualitativ hochwertig“. Du kannst etwas Gutes daraus machen.

Das Inhaltsverzeichnis bietet zwölf unterschiedliche Themen an. Die Gedanken der Vorbemerkungen nehmen grundsätzliche Vorüberlegungen auf, wie sie Leute anstellen, die Einschulungsgottesdienste zu planen und zu gestalten haben. Sie laden zu einem sehr übersichtlichen und zeitlich kurz aber nicht zu knapp gehaltenen Gottesdienst ein. Ebenso prägnant kurz gehalten sind die Vorschläge für die liturgischen Teile. Als hilfreich und entgegenkommend empfinde ich den Hinweis, Lieder für den Einschulungsgottesdienst sollten dem gottesdienstlichen Umfeld der Gemeinde (Kita-Gottesdienste, Kigo) entstammen; sie sollten vor allem bekannt sein, müssen sich aber nicht zwingend in das Gottesdienstthema einpassen. Die Gestaltungsvorschläge sind gut und alle mit einem Material (Puppe, Puzzle, Bild) anschaulich gemacht. Sie müssen nicht 1:1 übernommen werden; für eigene Kreativität bleibt Raum.

Mein Fazit: Alles in allem ist auf dem Klappentext nicht zu viel versprochen worden. Zauberhaft hilfreich, dieses Buch.

Christian Rust



Ilse Jüntschke

**Gott hat uns seine Welt geschenkt
Mit Kindern die Wunder der Schöpfung entdecken**

Für 3-7-Jährige in Kindergarten, Grundschule und Gemeinde

Leinfelden-Echterdingen 2011

Dieses Buch sticht direkt ins Auge: roter Einband, DIN A4 und kein dicker Wälzer (144 Seiten) also nicht entmutigend dick. Inhaltlich ist es übersichtlich aufgebaut, sogar ein gesondertes Verzeichnis der Lieder gibt es. Zur Orientierung helfen lustige Vignetten, so dass ich leicht zum Beispiel Spiele finden kann, wenn ich an denen besonders interessiert bin. Schon die einführenden Sätze der Autorin fand ich sympathisch: „Meine erste

Bekannntschaft mit der Schöpfungsgeschichte machte ich im Kindergottesdienst mit ungefähr fünf Jahren. Ich weiß noch, wie fasziniert ich war und wie ich mir beim Erzählen und Vorlesen die Entstehung der Erde bildhaft ausgemalt habe.“ (s. S. 9) Das hat mich sofort an meine eigene Kindheit erinnert. Mich faszinieren die biblischen Geschichten schon immer und Religion war eins meiner Lieblingsfächer.

Dieses Ideen- und Arbeitsbuch finde ich empfehlenswert für Kindertagesstätten, Gemeinden (für die Arbeit im Kindergottesdienst) sowie Grundschulen. Zum einen werden Beispiele für schöne Gottesdienste geboten, zum anderen kann man einzelne Ideen für die Arbeit im Stuhlkreis der Kita-Gruppe verwenden. Es finden sich schöne Spiele und Fingerspiele, z. B. für den Herbst „Die Mäuschen im Häuschen“ (S. 132), dazu noch ein passendes Mäuschenlied bzw. ein Tanz (Liebes Mäuschen, tanz mit mir). Beim Thema Mäuse findet sich für den Herbst auch ein Erntedankgottesdienst zum Bilderbuch „Frederik“ (S. 128). Weiterhin gibt es viele Geschichten und Bastelideen. Eine Frühlingsgeschichte, die mir gut gefallen hat, findet sich auf Seite 46 „Wie die Sonne das Land verzaubert“. Diese Geschichte kann man sicher gut auf einem Frühlingsfest umsetzen. An dieser Geschichte zeigen sich weitere Auswahlkriterien der Autorin: neben religiösen Themen auch Umwelt und Jahreszeiten.

Beeindruckend finde ich die große Auswahl an Anregungen und die Vielfalt: Lieder, Spiele, Bastelangebote, Gedichte, biblische Erzählungen, Gebete und meditative Impulse ... einfach klasse! Als Erzieherin kann ich mir sehr gut vorstellen damit zu arbeiten und beim Schmökern habe ich schon Lust gehabt, die eine oder andere Idee in meiner Gruppe auszuprobieren. Ich wünsche allen, die „Gott hat uns seine Welt geschenkt“ lesen, so viel Spaß und Freude daran, wie ich sie hatte.

Katrin Kölsch



Barbara von Eiff-Bender

Und sie finden Maria, Josef und das Kind

Schwabenverlag 2009

Das vorliegende Buch enthält neun Krippenspiele für Kinder im Grundschulalter. Der Kern eines jeden Krippenspiels ist die biblische Geschichte von der Geburt Jesu nach dem Lukasevangelium. So wird der eigentliche Grund des Weihnachtsfestes nicht durch andere Geschichten überdeckt und kann sich durch die Wiederholung den Kindern besser einprägen.

Zusätzlich kommen erdachte Figuren ins Spiel, die einen jeweils etwas anderen Fokus auf das Geschehen im Stall von Bethlehem richten – einmal ist es eine stumme Waschfrau, die ihre Sprache an der Krippe wieder

findet. Oder der Nachtwächter und seine Tochter, der bei dem Jesuskind die Freude wieder spürt,

die nach dem Tod seiner Frau aus seinem Leben verschwunden war. Eine weitere Rahmenfigur ist Hannah, das Bettlerkind, dem ein anderer Bettler immer wieder von der Hoffnung auf den Retter erzählt und wie sie an der Krippe als überraschend Beschenkte dem Jesuskind selbst etwas bringen kann.

Auf den ersten Blick erscheinen die Krippenspiele ähnlich zu sein. Man könnte leichter eine Auswahl treffen, wenn eine kurze Einleitung zur Geschichte den jeweiligen Leitgedanken beschreiben würde. Bei den praxiserprobten Spielstücken konnten die Autorinnen auf viele Kinder als Schauspieler zurückgreifen – das ist für unsere Kindergottesdienste leider oftmals nicht der Fall.

Lydia Würth, Diakonisches Werk



Evangelisches Literaturportal e.V.

Empfehlenswerte Kinderbibeln

Themenheft
www.eliport.de
Göttingen 2011

„Empfehlenswerte Kinderbibeln“ im Überblick

In einem Kooperationsprojekt mit Bibelgesellschaften und katholischer Büchereiarbeit hat das Evangelische Literaturportal ein neues Themenheft „Empfehlenswerte Kinderbibeln“ herausgebracht. Vorgestellt werden 19 Kinderbibeln für Kinder und Jugendliche von 3-16 Jahren. Jede Kinderbibel wird im Hinblick auf ihre Gesamtkonzeption, ihre Textauswahl und Illustration vorgestellt. Mit Coverabbildung, einer Textprobe

und einem Beispiel aus der Innenabbildung ergibt sich ein umfassender Einblick in das jeweilige Buch.

Eine Einführung gibt Auskunft über die Kriterien, die zur Auswahl der vorgestellten Kinderbibeln geführt haben. Sie lässt sich auch als Leitfaden für die Beurteilung weiterer Kinderbibeln heranziehen.

FRAGEN und KRITERIEN:

- *Verständnis- und Lesehilfe: Was ist das Besondere an dieser Kinderbibel?*
- *Textauswahl oder: Was erzählt die Kinderbibel?*
- *Erzählsprache oder: Wie erzählt die Kinderbibel?*
- *Bilder oder: Welche Akzente setzen die Illustrationen?*

So bekommt man eine hilfreiche Aufstellung für die richtige Buchauswahl.

Das 52-seitige Heft kann allen, die in Gemeinde und Kindertagesstätte, Schule, Bibliothek und Familie Bibeln für Kinder einsetzen wollen, eine erste Orientierung geben. Für Menschen, die Wert legen auf gute und passende Kinderbibeln eine wichtige und preiswerte Orientierung, die im Internet oder unter der Postadresse:

Ev. Literaturportal e.V.,
Bürgerstraße 2a,
37073 Göttingen
(Tel.: 0551-500 759 0)
bestellt werden kann.

Urd Rust



Philipp Elhaus, Ralf Rogge, Dirk Schliephake, Anne Woitha-Klapprott
(Autoren und Herausgeber)

Wenn Anna Papa von Gott erzählt:

Kinder und Erwachsene auf dem Weg des Glaubens
Hannover 2011

Dieses Buch ist für Erwachsene geschrieben, die Kinder von 0-10 Jahren bei ihrer Entwicklung altersgemäß religiös begleiten möchten. Der erste Teil enthält einführende Artikel über Kindertheologie und die Bedeutung der Bildungsorte wie Kindertagesstätte, Kindergottesdienst, evangelische Familienbildungsstätte und die Kirchengemeinde. Danach werden auf über

100 Seiten und einer beiliegenden CD-ROM Praxisbeispiele erläutert. Es sind vielfältige Ideen zur Arbeit mit unter Dreijährigen und ihren Eltern sowie zur Arbeit in der Kita zu finden. Im Kapitel zur Elternarbeit sind u. a. alle 29 Elternbriefe von Frieder Harz (Vertrauen von Anfang an) als PDF-Datei auf der CD vorhanden. Vater-Kind-Angebote, Anregungen für den Kindergottesdienst und für die religionspädagogische Arbeit in der Familienbildungsstätte ergänzen die Materialsammlung.

Eltern bzw. erwachsene Bezugspersonen müssen Kindern keine fertigen oder „richtigen“ Antworten auf Fragen nach Gott und Religion geben können. Kinder haben ihren eigenen Rhythmus bei der Entwicklung ihrer Religiosität. Diese Grundhaltung gefällt mir besonders gut an diesem Buch. Oft kommen Eltern über ihr Kind wieder zu Fragen des Glaubens und des Lebenssinns zurück. Die Eltern dafür sprachfähig zu machen, sie zu ermutigen, die Familienreligiosität zu leben, ihre Ritualkompetenz im Alltag zu fördern - dazu eignen sich die Materialien sehr gut.

„Das Buch ist ein ergänzender Beitrag der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers zur EKD Kampagne „Kurse zum Glauben“. Ein Buch für Mitarbeitende in Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen, und anderen Interessierten, die spielerisch den Glauben lebendig machen möchten“ (Zitat aus dem Buch).

Ute Dettweiler

MATTHIAS JESCHKE
WIEBKE OESER



Matthias Jeschke, Wiebke Oeser (Illustrationen)

Ein Mann, der weint

Rostock 2011

Hm, ist das eine Geschichte über einen weinenden Mann? Ist es überhaupt eine Geschichte? Ein Junge zeigt seiner Mutter einen Mann, der weint. Komischerweise fragt die Mutter den Jungen, warum er weint. „Aber woher sollte ich das wissen?“, fragt das Kind und das frage ich mich auch. Um mit einem Kind ins Gespräch zu kommen, sind andere Worte und Sätze nötig. Der Junge ist neugierig und berührt und nähert sich dem Mann. Mit ihm beschnüffelt ein Hund den weinenden Mann.

Drumherum geht das Leben hektisch und „normal“ weiter. Warum weint ein Mann, wenn Männer doch nie weinen? Der Junge versucht das Rätsel zu lösen und fragt: „Warum weinst du denn bloß?“ Und ich bin gespannt und erleichtert, weil es jetzt endlich losgehen könnte. Warum weint der Mann? „Ach, ich bin so traurig!“ Das ist jetzt nicht wirklich aufschlussreich – eher traurig. Und ich verstehe nicht, warum das Kind jetzt „irgendwie froh, dass der Mann weinte“ ist. Am Abend erzählt der Junge dem Vater von dem weinenden Mann. Der Vater ist irgendwie hinter der Zeitung versteckt. Auch hier Sprachlosigkeit. Doch immerhin nimmt der Vater den Jungen auf den Schoß und drückt ihn. Ohne Worte!

Ich bin beeindruckt und gleichzeitig ratlos: Schöne und emotionale Bilder, Sprachlosigkeit allerorten, egoistische Geschäftigkeit und Nichtbeachtung anderer Menschen, eine Geschichte, die eigentlich

keine ist ... was ist das Ziel des Bilderbuches? Wird ein Kind sich diesen Jungen als Vorbild für empathisches Verhalten nehmen können? Was macht denn Männer so traurig, dass sie weinen? Wie kann denn diese bedrängende Sprachlosigkeit überwunden werden?

Das wären Fragen, die im Gruppengespräch thematisiert werden könnten. Schade, dass im Buch jeglicher Hinweis dazu fehlt.

Urd Rust



Michael Landgraf

Kinderlesebibel

Göttingen 2011

Zum Jahr der Taufe der Evangelischen Kirche der Pfalz hat der Leiter des Religionspädagogischen Zentrums in Neustadt, Michael Landgraf, eine Kinderlesebibel mit Werkbuch verfasst. Der Pfälzische Bibelverein stellte das Buch rechtzeitig vor Ostern allen Pfarrämtern kostenlos zu Verfügung.

Die Kinderlesebibel hat zwei wichtige Themen der öffentlichen Diskussion zum Ziel: Leseförderung und religiöse Bildung. In Fibelschrift, mit kurzen Sinnabschnitten, liebevoll und kindgemäß illustriert macht sie Leseanfängern Lust zum Lesen und Erwachsenen Freude am Vorlesen. Im Rahmen des Taufprojekts der Landeskirche „Wachsen in einer starken Gemeinschaft“ ist die neue Kinderlesebibel zur Einschulung und als Angebot zur Tauferinnerung gedacht.

Wie war das als Gott die Erde schuf?

Wo war eigentlich Adam als Eva die Frucht vom Baum pflückte?

Welche Tiere nahm Noah mit auf seine Arche?

Und warum wäscht Jesus seinen Jüngern die Füße?

Die Bibel ist voller spannender und abenteuerlicher Geschichten.

Erzählt werden die 40 wichtigsten Geschichten des Neuen und Alten Testaments in einer leicht verständlichen, elementaren Sprache. Die Bilder sind auf den Text abgestimmt und fördern das Leseverständnis. Die einzelnen Geschichten können Ausgangspunkt für ein theologisierendes Gespräch mit Kindern sein.

Ein Schwere-Wörter-Verzeichnis ermöglicht selbsttätiges Nachschlagen und den Aufbau eines religiösen Grundwortschatzes.

Im Text vorkommende Orte sind markiert und in den Kartenskizzen der Umschlagseiten zu entdecken. Kanaan und Israel sind zwar gekennzeichnet, aber in den Karten nicht aufgeführt.

Jeder Kinderbibelschreiber bringt in seine Nacherzählungen auch seine eigene Deutung hinein. So findet sich beispielsweise im Untertitel zur Geschichte von Kain und Abel der Satz:

„Gott schützt auch den Übeltäter“. Solche Deutungen wollen dem Alter der Kinder und dem theologischen Sachverhalt gerecht werden, was auch in den meisten Fällen gelingt. Die biblischen Geschichten werden als mögliche Antworten auf grundlegende Fragen der Menschen und als wirkliche Erzählungen dargestellt. Bei der Auswahl der Geschichten sind erfreulicherweise auch Nicht-Erzähltexte wie Psalmen und Bergpredigt berücksichtigt, während die Texte aus dem Buch der Offenbarung einen verheißungsvollen Abschluss bilden. Jeder Erzählung ist die betreffende Bibelstelle zugeordnet.

Ein separat erschienenenes Werkbuch für religionspädagogische Fachkräfte ergänzt die insbesondere für Erstleser sehr empfehlenswerte Kinderbibel. Im Werkbuch werden zentrale Kinderfragen rund um die Bibel und den Glauben geklärt. Die Rahmenhandlungen erzählen von Kindern aus der Zeit der ersten Christen und von heute. Durch sie wird der Sinn der Bibelgeschichten kindgemäß vermittelt. Zur Vertiefung sind im Werkbuch Materialien zum Leseverständnis, Lied- und Kreativideen angeboten, die für den Einsatz in Kinderkirche, Schule und Kindergruppen gedacht sind.

Die KINDERLESEBIBEL wurde bereits im Mai 2011 von Deutschen Evangelischen Büchereiverband (ELI-PORT) zum Buch des Monats gekürt. Im November 2011 auch beim Katholischen Büchereiverband, dem „Borromäusverein“.



Urd Rust

Rund um die Kinderkirche

Klausurtagung der Beauftragten für Kindergottesdienst in Enkenbach

In einer Klausurtagung im landeskirchlichen Tagungs- und Freizeithaus Mühlberg in Enkenbach haben Dekanatsbeauftragte für den Kindergottesdienst am vergangenen Wochenende die ersten Vorbereitungen für den großen Kindergottesdienstag am 1. September getroffen. Wie Pfarrerin Urd Rust, Leiterin des Pfarramtes für Kindergottesdienst in Kaiserslautern, mitteilt, steht der Kindergottesdienstag in der Donnersberghalle in Rockenhausen unter dem Motto „Schöne Aussichten“. Die Veranstaltung richtet sich an alle Mitarbeitenden bei Kindergottesdiensten und Kinderkirche sowie an Erzieher, Lehrer und Mitarbeitende in Jugend- und Kindergruppen.

Nach Angaben von Rust werden beim Kindergottesdienstag Workshops zum Thema „Berggeschichten in der Bibel“ angeboten. Referenten aus ganz Deutschland sprechen über Konzeptionen, Erzählmethoden sowie Spiel- und Bewegungsmodelle. Außerdem seien

kleinere Kreativ- und Bastelangebote zum Thema geplant, für die noch Mitmach-Teams gesucht würden. Bei der Klausurtagung in Enkenbach wurde auch ein großes aus den einzelnen Dekanaten zusammengesetztes Stoffpuzzle vorbereitet, das die Landeskirche darstellt und das bei der Veranstaltung im September den Mittelpunkt bilden soll. Auf den Puzzleteilen stellen die Teams ihre Arbeit mit bunter Knete dar und liefern so dem zuständigen Dezernenten, Oberkirchenrat Manfred Sutter, ein anschauliches Bild der Kindergottesdienstarbeit in den Kirchenbezirken.

Druckfrisch wurde den Teilnehmern außerdem das jüngste Kind der Kindergottesdienstarbeit präsentiert: „KiKi“ – die neue Beilage des „Kirchenboten“ ist am 29. Januar erstmals erschienen. „KiKi“ habe großen Beifall gefunden. Es werde als Chance für die Öffentlichkeitsarbeit gesehen und bei regionalen Veranstaltungen beworben, weil es zum Mitmachen einlade, sagte Urd Rust. *by*



Blick auf „KiKi“, die druckfrische Kinderbeilage des „Kirchenboten“. Oberkirchenrat Manfred Sutter und Mitarbeiter der Kindergottesdienstarbeit im Haus Mühlberg. Foto: view

Biblischen Jakob als Helden erlebt

Kinderbibelwoche in Jettenbach hat 126 Teilnehmer – Gespielte Szenen und vielfältige Bastelangebote

Jettenbach. Der biblische Jakob war Thema der viertägigen Kinderbibelwoche des Dekanats Lauterecken in den Herbstferien in Jettenbach. Unter dem Motto „Jakob – Ein Held in allen Lebenslagen“ erlebten 126 Mädchen und Jungen in der Grundschule spannende Geschichten von Geschwistern, Mamas und Papas Lieblingen, vom Weggehen und Zurückkommen.

Die Jugendreferentinnen Heidrun Krauß und Eva Hertel und ihre 22 Helfer begannen jeden Tag mit gespielten Szenen aus den Abenteuern des Jakob. Anschließend wurden die sechs- bis zwölfjährigen Schüler in Gruppen aufgeteilt. Sie machten Spiele, sangen Lieder und bastelten. Auch von Jakobs cleverer List erfuhren die Kinder: Er kaufte seinem Bruder Esau dessen Erstgeburtsrecht gegen einen Teller Linsen ab, als Esau erschöpft und hungrig von der Jagd heimkehrte.



Nehmen Linsen in Augenschein: Die Kinder in Jettenbach.

Foto: Say

Wie ein Fisch im Wasser

ALBISHEIM: Kinderkirchentag der evangelischen Kirche im Dekanat – Singen, Spielen und Beten

VON GABRIELE TREIBER

Einmal im Jahr gibt es für die Kinder in den Gemeinden ein ganz besonderes Angebot der evangelischen Kirche im Dekanat Kirchheimbolanden, den Kinderkirchentag, der ganz nach dem Vorbild der großen Kirchentage zum gemeinsamen Singen, Spielen, Beten und Gestalten auftritt. Wie bei den Großen steht auch hier die Begegnung im Vordergrund, die Begegnung von jungen Menschen und die Begegnung mit der christlichen Botschaft und dem Kennenlernen von Jesus und der Bibel.

Rund 40 Kinder und jugendliche Helfer hatten sich denn im Albisheimer Gemeindehaus eingefunden und im angrenzenden Park waren die wichtigsten Themen gewidmet: „Ein Fisch ist nicht als ein Fisch!“ Gemeindeführung Gerdhard Jung, Helga Ebel und ihr Organisationsteam hatten in Absprache mit den Eltern, das große Thema der Protestanten in diesem Jahr, die Taufe, für die Kinder greifbar und erlebbar gemacht.

Aus unterschiedlichen Gemeinden quer durch das Dekanat waren die Kinder mit ihren Betreuern vom Kindergottesdienst nach Albisheim gekommen, wo Gastgeber Pastor Volker Jochims sich über das Gewand in der Taufe und die Taufe im Wasser unterhielt.

Doch wie war das nun mit dem Fisch? Als Einstieg las Helga Ebel die Geschichte des Kinderfischschauens Les Lézards von „Jewelry“ vor, der kleine Fisch, der seinen Kollegen das große Meer zeigen und die Angst vor den Raubfischen weiten, rüchelt und an der Spitze der Gemeindeführung und des Zusammenstehens aller seiner Fischbrüder auch schafft. Keine Wunder, dass da so manchem klar wurde, warum das Fischsprichwort so ganz schnell für die frühen Christen zum Symbol für Jesus herausbildete. Das war für die Kinder im Vor- und



Durch das Dekanat waren die Kinder mit ihren Betreuern vom Kindergottesdienst nach Albisheim gekommen.

Foto: H

Grundschulalter schon eine spannende Sache, dass wir erfahren was etwas über ein Gebrauchszeichen, das sich aus einem Namen zusammensetzt? Da waren die Kirchenleiterin KGO-Kinder schon etwas im Vorteil, denn ihre Gruppe hat sich den Namen „Jehy“ gegeben, erzählt Helga Ebel. Das Symbol des Fisches ist so entstanden, dass Jesus Christus Gottes Sohn in griechischen Buchstaben geschrieben ähnlich dem Fischzeichen, so war es schon in früherer Zeit die Christen, wer dieses Zeichen an seiner Haarfäde hat, der gehört dem christlichen Glauben an.

Auch heute kann man dieses Zeichen entdecken, viele Christen ha-

ben es zum Beispiel als Aufkleber auf ihrem Auto oder wie jetzt die Kirchentagskinder als Leistenchen in einem Buch.

Natürlich ist das Lesenlernen selbst geübt worden, außerdem gab es noch viele andere biblische Spiele und Basteln. Lesara zeigte stolz ihre schöne bunte Fischbroche aus vielen Fäden und Stäben und Nähnadeln, die nur Weißfäden umschlungenen. Weidenfisch und die selbstgebastete Kerze. Unter den alten Räumen des Parks waren die verschiedenen Spiel- und Bastelstationen eingerichtet, auch der Altar stand selbstverständlich im Foyer und wurde so zum Mittelpunkt

des Kirchenfestes. Gemeinsam singen, beten, spielen und lernen, das war das Motto eines gelungenen Tages im Rahmen des Fisches, der den Kindern und Erwachsenen viel Freude bereitet hatte. Wo gibt es denn sonst etwas, das so sehr den Geist der auch nach der Adventszeit noch eine Erinnerung des eigenen Glaubens, was unsere Kultur Gesellschaft seit 2000 Jahren prägt hat? Natürlich im Kindergottesdienst in den Gemeinden und in der Kinderkirchentag dazu eine unverzichtbare gewesen und es dann müssen die nächsten KGO-Kinder tagelange sein.



... soll sein, aber ...

„Wie fang ich's an?“



Wie gestalten wir
den Ablauf?

Wie erzählen
wir spannend?

Was brauchen
die Kinder?

Wie glauben Kinder?

Was muss ich
juristisch beachten?



Diese Fragen sollen in unseren drei
Grundkursen beantwortet werden:



Wir bieten drei Grundkurs-Bausteine an (die
in beliebiger Reihenfolge absolviert werden können):

Wie fang ich's an? I

Wie können wir unsere Liturgie so gestalten, dass sich alle zu Hause fühlen? Dazu erkunden wir unser „liturgisches Haus“, füllen es kreativ und bunt, formulieren, singen, basteln und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



Wie fang ich's an? II

Wie können wir biblische Geschichten so erzählen, dass alle gespannt zuhören? Wie baue ich so eine Erzählung auf? Mit welchen Methoden lässt sie sich anschaulich gestalten? Dazu machen wir kurze Trainingseinheiten, lernen Puppenspiel, Rollenspiel, Bodengestaltung und vieles mehr, experimentieren, basteln und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



Wie fang ich's an? III

Wie können wir unsere Feiern so gestalten, dass wir den Kindern gerecht werden und wir auch rechtlich abgesichert sind? Dazu bedenken wir unsere Gottesbilder, spielen, singen, probieren aus und feiern auch gemeinsam, was wir erarbeitet haben.



Zusätzlich:

Wie fang ich's an?

Wenn mal Erste Hilfe nötig ist, brauche ich eine entsprechende Ausbildung. Erste-Hilfe-Kurse bieten örtliche Hilfsdienste an.



Diese vier Bausteine können *mit anderen ergänzt* beim Antrag zur **JULEICA** eingebracht werden. Antrag wird jeweils persönlich gestellt: <http://www.juleica.de/>. Die JugendLEiterCARD bietet viele Vorteile, z. B. ermäßigter Eintritt, Procente auf Materialkäufe ...

Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zu

Wie fang ich's an ? I ☐ - II ☐ - III ☐

Im Jahr 2012

bitte immer nur einen Kurs ankreuzen und eine Person anmelden!

Name, Vorname: Alter: Mitarbeit im Kigo seit:

Tel.: Mail:

Straße PLZ/Ort:

Pfarramt: Dekanat:

Datum/Unterschrift (bei unter 18-Jährigen der/des Erziehungsberechtigten)

.....



**KIRCHE MIT
KINDERN**

... soll sein, aber

„Wie fang ich's an?“

Grundkursangebot 2012

Pfarramt für die
Kindergottesdienstarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz
Heinz-Wilhelmy-Haus
Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

GK I	GK II	GK III
24.03.2012	17.11.2012	20.10.2012
Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	Heinz-Wilhelmy-Haus, Unionstr. 1 Kaiserslautern

„Wie fang ich's an?“ GK I	GK II	GK III
24.03.2012 Ort: wird 8-10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, festgelegt.	17.11.2012 Ort: wird 8-10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, bestimmt.	20.10.2012 Heinz-Wilhelmy-Haus, Unionstraße 1, Kaiserslautern.
Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro	Leitung:  Angelika Zilles	Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro Leitung: Anja Bein Martina Marx-Schöneberger Urd Rust  

Das ausführliche Programm gibt es mit einem Info-Brief etwa 14 Tage vor der Veranstaltung.

Urd Rust

Alle Kurse bestehen aus einem Einführungstag, einer praktischen Phase und einem Nachtreffen zur Reflexion. Die Vorgehensweise wird mit den Teilnehmenden abgesprochen.

Anmeldung bitte schriftlich mit der Zustimmung des Pfarramtes, das auch die Kosten der Kurse trägt!



Pfarramt für Kindergottesdienst
der Evangelischen Kirche der Pfalz
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern

(oder per Fax an: 0631.3642-218)

Die Teilnahme des/der umseitig angemeldeten Kigo-Mitarbeiters/-arbeiterin am Grundkurs

Wie fang ich's an? ☐

Datum: 2012 wird vom Pfarramt befürwortet und finanziell übernommen: 15 € (inkl. Studienbrief, Beratung per Mail und Nachtreffen)

Bei Überweisung als Betreff bitte angeben:
GK I oder GK II oder GK III/ 2012 - Name
des/der TN, Kirchengemeinde

Datum:

Bank für Kirche und Diakonie
Konto Nr. 12 00903 010
BLZ 350 601 90
Stichwort: Name TN/ Kurs GK ...

*Dieser Abschnitt
ist **Rechnung**
bzw. **Quittung**!*



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie – KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen über die *Bank für Kirche und Diakonie* und den Filter finden Sie unter www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter.



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-BANK ■ Büro Kaiserslautern ■
Fon 0631-5208-370 ■ www.KD-BANK.de ■ Info@KD-BANK.de



VERLAG JUNGE GEMEINDE

Postfach 100355 - 70747 Leinfelden-Echterdingen
E-Mail: vertrieb@junge-gemeinde.de
Internet-Shop: www.junge-gemeinde.de

MATERIALIEN ZUR GEMEINDEARBEIT

NEU



Ute Reckzeh

Wir teilen, was wir haben

Familiengottesdienste zum Mitmachen
Gottesdienste zu den wichtigsten Festen und Feiern des Kirchenjahres und verschiedenen biblischen und sonstigen Themen. Eine einfache für alle verständliche Liturgie, kleine Aktionen zum Mitmachen, neueres Liedgut und eine kurze, knackige Predigt machen diese Modelle lebendig und familiengerecht.

112 Seiten, Pb, DIN A4, € 16,90
Best.-Nr. 2080



Ilse Jüntsche

Gott hat uns seine Welt geschenkt

Mit Kindern die Wunder der Schöpfung entdecken
Für 3-7-Jährige in Kindergarten, Grundschule und Gemeinde

Biblische Erzählungen, Geschichten, kurze Rollen- und Singspiele, meditative Impulse und Gebete, Lieder, Bastelideen, Lauf-, Kreis- und Tanzspiele
144 Seiten, DIN A 4, Pb, € 16,90
Best.-Nr. 2072

NEU



Dieter Witt

Kommt mit nach Betlehem!

Gottesdienste, Anspiele, Impulse und kreative Bausteine für die Advents- und Weihnachtszeit

Advents- und Weihnachtsgottesdienste, Aktionen und Anspiele, kurze Geschichten und Impulsgedanken, Krippenspiele. - Alles, was man in dieser Kirchenjahreszeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien braucht.

144 Seiten, DIN A4, € 16,90
Best.-Nr. 2077



Andrea Braner, Christina Christ (Hg.)

AufSchwingen - getragen und frei

Ein bunter Kreativmarkt mit Vorschlägen zum Feiern, Erzählen, Gestalten und Spielen

Neue Ideen zur anschaulichen Gestaltung einer biblischen Erzählung oder liturgischen Feier, Bastelvorschläge zur Vertiefung eines Themas oder für kleine Geschenke der Kinder, pfiffige von Kindern getestete Spielideen. Damit werden auch viele interessante Methoden vorgestellt, die sich leicht auf andere Themen übertragen lassen.

120 Seiten, DIN A4, kartoniert,
€ 16,90, Best.-Nr. 2069

Mit Spielplan zu den Zehn Geboten

VERLAG

Der Jugendfreund

Postfach 100355 - 70747 Leinfelden-Echterdingen
E-Mail: auslieferung@jugendfreund.de
Internet-Shop: www.jugendfreund.de

NEU



LITURGIE-BASTELKIRCHE

Farb-Bastelbogen: ankommen - singen - bitten - teilen - beten - gesegnet gehen

Diese Bastelkirche hat viele Räume, die den Ablauf eines Kindergottesdienstes veranschaulichen.

einzelnen 1,90 €, ab 25 Stck. 1,70 €, ab 50 Stck. 1,60 €
Best.-Nr. 043

NEU



BLEISTIFT „KNIRPS“

Mit Kopf und Armen - zum Bemalen mit Faserstiften

18,5 cm lang, Bleistifte sind mit Naturpapier ummantelt: Kopf, Gesicht und Arme

einzelnen 1,20 €, ab 25 Stck. 1 €
ab 50 Stck. 0,90 €
Best.-Nr. 297

NEU



FRISBEE AUS NYLON

Zum Bemalen mit Faserstiften

Ø 25 cm, mit schwarzer Kante. Das Frisbee ist leicht und kann in jeder Kindergruppe gemeinsam gespielt werden.

einzelnen 1,90 €, ab 25 Stck. 1,70 €, ab 50 Stck. 1,60 €
Best.-Nr. 285

NEU



SCHLÜSSELANHÄNGER

Material: Edelstahl

Gesamtlänge ca. 8 cm

einzelnen 2,90 €
ab 25 Stck. 2,70 €
ab 50 Stck. 2,60 €

Kreuz mit Fisch - Best.-Nr. 211
Kreuz mit Kreuz - Best.-Nr. 286
Kreuz mit Taube - Best.-Nr. 287

NEU



USB-STICK - 4 GB

Origineller USB-Stick in Form des Kinderkirch-Logos
Grundfarbe: dunkelblau
Material: Hartgummi (PVC)

Sehr hübsches und handliches Geschenk an Mitarbeiter
€ 12,90 €, Best.-Nr. 306

NEU



PORZELLAN-TASSE WEISS

Zum Bemalen mit Glas- und Porzellanmalstiften.

Maße: 10 cm hoch, Innen-Ø 7 cm

einzelnen 1,90 €, ab 25 Stck. 1,70 €, ab 50 Stck. 1,60 €
Best.-Nr. 296